№ 213. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 5. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf. durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — **Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875** — **Fernsprecher Nr. 181.**

r Zur Lage.

Die Politik ruht, die meisten Minister sind in den Ferien, darum schwirren nur die unklarsten Gerüchte herum und namentlich über **Reichstag und Steuerpläne** wird heute gemeldet, was morgen sicher widerrufen wird. Den meisten Meldungen ist die berüchtigte Enten-Marke der saure Gurken-Zeit sichtbar und fühlbar aufgeprägt.

Rußland scheint seine einschneidende Maßregel betreffs **der Kautionsstellung für die Weichselschiffe** doch wieder aufgeben zu wollen, wenigstens ist sie sistirt, und das ist gut, denn die Begründung wird immermehr unhaltbar. Die Kontolleure der Versicherungsgesellschaft für Weichselkähne ermittelten, daß 1893 nur sechs deutsche Kähne aus Rußland nicht zurückgeschwommen sind. Diese fehlenden sechs Kähne seien nachweislich auf russischen Gewässern verbrannt. Die Behauptung des russischen Grenzzollamts, daß die deutschen Schiffer ihre Kähne in Rußland verkauften und die Zollsumme hinterzögen, könne danach unmöglich zutreffend sein.

Die Erfahrungen, die mit der amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft „Equitable“ in Deutschland gemacht worden sind, dürften das Verlangen nach dem endlichen Zustandekommen des längst verheißenen Reichsversicherungsgesetzes neu beleben. Die „Equitable“ hat übrigens keineswegs freiwillig ihren Rückzug aus Preußen angetreten, sondern weil ihr die Konzessionsentziehung angedroht war, wenn sie die von der Regierung, namentlich in bezug auf die Coutinenversicherung gestellten Bedingungen bis zum 1. August d. J. nicht erfüllte. Sie wollte sich der Regierungskontrolle nicht unterwerfen, und deshalb hat sie es jetzt in Preußen ebenso gemacht, wie früher in der Schweiz und in Rußland. Als man dort anfing, ihr auf die Finger zu sehen, zog sie es vor, sich zurückzuziehen. Daß es in Preußen unter ähnlichen Umständen ebenso kommen würde, war vorauszusehen und ist an dieser Stelle schon vor etwa zwei Jahren angekündigt worden. Nach dem Vorgange der preußischen werden die übrigen deutschen Regierungen selbstredend die gleichen Anforderungen an die Rechnungslegung und Berichterstattung der Gesellschaft erheben, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Die Gesellschaft wird diese Anforderungen nicht erfüllen und — sich zurückziehen, um nicht der Konzessionsentziehung zu verfallen. In Oesterreich-Ungarn, Italien 2c. werden die Dinge voraussichtlich in gleicher Weise verlaufen. Die Versicherten werden vielleicht am besten ihun, ihre Policen zurückzukaufen und in anderer, sicherer Weise für ihre Zukunft zu sorgen. Daß auch andere amerikanische Versicherungsgesellschaften ihre Konzessionen in die Hände der Regierung zurückgelegt hätten, ist unzutreffend. Wenigstens hat der Generalbevollmächtigte der „Mutual“ erklärt, daß seine Gesellschaft garnicht daran denke, den Geschäftsbetrieb im Konigreich Preußen einzustellen; vielmehr sei sie bemüht, die Vorschriften der preußischen Regierung in jeder Beziehung zu erfüllen. Es wäre erwünscht, daß sich auch die übrigen in Preußen arbeitenden amerikanischen Gesellschaften darüber äußern, ob sie sich dem Beispiel der „Equitable“ anschließen oder nicht.

In der Streitfrage zwischen Deutschland und Portugal betreffs Kionga scheint, wie die „Berl. N. N.“ „von unterrichteter Seite“ hören, ein naher Abschluß zurzeit noch nicht bevorzustehen. Thatsächlich sei der Zustand in dem Hafenplatze jetzt so, daß beide Mächte denselben besetzt halten und beide Flaggen, die deutsche wie die portugiesische, in Kionga wehen. Die beiderlei Besatzungen stehen in einem kühl freundschaftlichen Verhältnis zu einander. An Ort und Stelle hatte man den Ausweg vorgeschlagen, beide Flaggen herunterzunehmen und beiderseitig den Platz militärisch zu räumen, bis von Europa die Entscheidung käme, wem Kionga zugesprochen sei. Dieser Vorschlag war aber für Deutschland unannehmbar, weil der Sultan von Sansibar seinerzeit unwidersprochen Kionga ausdrücklich an Deutschland mit abgetreten hat, und dies ist auch der naturgemäße Grund, weswegen unsere Reichsregierung den weiteren Vorschlag eines Schiedsgerichts betreffs Kiongas nicht annehmen kann. Die portugiesische Besetzung Kiongas sei zweifellos auf englischen Rat hin erfolgt, da auch nur englische Händler von dem Waffenschmuggel durch Kionga profitiren. Eine Nachfrage des auswärtigen Amtes bei unserem Marine-Kommando hat ergeben, daß Portugal in der Lage sei, schnell 9 Kriegsschiffe in Kionga zusammenzuziehen, während wir nur über 3 Schiffe dort verfügen. Trotzdem ist es zweifellos, daß Deutschland durch Festhalten an seiner Position zum Erfolge und zu seinem guten Rechte gelangen wird.

Zur polnischen Sprachenfrage schreibt die „Kölnische Zeitung“: „Die großpolnische Presse, wie „Katholik“ (Beuthen), „Nowinny Racidorskie“ (Ratibor) und „Gazeta Opolska“ (Oppeln), betreiben in Oberschlesien noch immer mit großem Geschick die Agitation um Zulassung des polnischen Sprachunterrichts in den dortigen Volksschulen und haben bereits sichtliche Erfolge erzielt. Im oberschlesischen Industriebezirk ist diese Thatsache am besten zu beobachten. Wer mit der Organisation der oberschlesischen Schulen nicht vertraut ist, der betrachtet die Wiederzulassung des polnischen Religionsunterrichts oder des polnischen Sprachunterrichts in den Schulunterricht als etwas selbstverständliches. Dem gegenüber muß man sich vergegenwärtigen, wie tief einschneidend die scheinbar geringfügige Neuerung für das niedere Schulwesen ist und welche Schwierigkeiten sich ihrer Durchführung entgegenstellen. Die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts soll vorläufig nur für die Provinz Posen beabsichtigt sein; die Provinzen Westpreußen und Oberschlesien sind davon noch ausgeschlossen. Aber niemand wird es zweifelhaft sein, daß die oberschlesischen Polen mit ihrem mächtigen Anhang nicht eher ruhen werden, bis auch ihnen dasselbe Recht eingeräumt wird. Um dieser aufregenden, ja gefährlichen Agitation vorzubeugen, würde die Regierung die Einführung des polnischen Sprachunterrichts — seit dem 1. Oktober d. Js. ist bereits polnischer Religionsunterricht auf den Unter- bezw. Mittelklassen eingeführt — auch dort anordnen müssen. Wer sollte aber da den polnischen Sprachunterricht erteilen? Die Volksschullehrer wohl nicht, denn zwei Drittel von ihnen sind der polnischen Sprache nicht mächtig. In keinem oberschlesischen Seminar wird das Polnische gelehrt. Auch die Anstellung der Orts- und Kreisschulinspektoren, die die polnische Sprache beherrschen, dürfte auf Schwierigkeiten stoßen. Die Kenntnis einer zweiten Sprache ist an und für sich geistbildend und nützlich, aber die Volksschule ist nicht im stande, die für das Leben erforderliche Schulbildung in zwei Sprachen zu gewähren. In demselben Maße, wie die polnischen Volksschüler sich das Lesen und Schreiben aneignen, würden sie dem Deutschtum entfremdet; dafür würden schon die polnischen Eltern und die großpolnischen Agitatoren gehörig sorgen. Doch die Erfahrungen nach der Einführung der Falkschen allgemeinen Bestimmungen haben bewiesen, daß die Germanisirung durch die Schule möglich ist. Ueberhaupt liegt weder ein Bedürfnis noch eine Berechtigung vor, weitere Zugeständnisse an die Polen zu machen“.

Der deutsche, der französische und der englische Ausschuß der griechischen Staatsgläubiger haben ihre Verhandlungen mit der griechischen Regierung endgültig abgebrochen, der Gegenvorschlag von Trikupis ist für unannehmbar erklärt worden. Der Vertreter der deutschen Gläubiger, Staebe, ist bereits Sonnabends-Morgen von Athen abgereist, der französische und englische wollen die nächste Schiffsgelegenheit zur Abreise benutzen. Der bisherige deutsche Gesandte in Athen, Graf Wesdehlen, hat bereits im Dezember und Januar das Vorgehen der griechischen Regierung ihren Gläubigern gegenüber als einen zweifellosen Rechtsbruch bezeichnet; auch die französische Regierung hat sich in gleichem Sinne ausgesprochen, und ist zu hoffen, daß die Gleichheit der Interessen und die Schwere der Rechtsverletzung auch ifür das weitere energische Vorgehen zu einer festen Einigkeit zwischen den beteiligten Regierungen führen wird.

Von dem sozialdemokratischen Parteitage, der in diesem Jahre bekanntlich in Frankfurt a. M. abgehalten wird, erwartet man, daß es zu allerlei scharfen Auseinandersetzungen der berliner Parteileitung mit den süddeutschen Sozialdemokraten, den Baiern von Vollmar und Grillenberger und dem badischen Landtagsabgeordneten Dr. Rüdt, kommen werde, mit den Baiern wegen ihres Verhaltens in der baierischen Kammer, wo sie bekanntlich für das Budget gestimmt haben, mit Dr. Rüdt wegen seiner Zwistigkeiten mit Dreesbach. Vielleicht werden dadurch die Verhandlungen des Parteitages etwas interessanter, als sie sonst zu sein pflegen.

In Frankreich ist der **Prozeß Caserio** zu ende geführt und hat, wie natürlich, mit dem Todes-Urteile für den Verbrecher geendet. Caserio hatte im Gefängnis sein anarchistisches Glaubensbekenntnis zu Papier gebracht und drei Bogen mit einem in italienischer Sprache verfaßten und von orthographischen Fehlern strotzenden Schriftstücke angefüllt, dessen Quintessenz lautet: „Seit meiner frühesten Jugend war ich von jenem ungleichen und höchst ungerechten Kampfe zwischen der arbeitenden Armut und dem stolzen Kapital erschüttert. Ich habe den Präsidenten Carnot kaltblütig getötet, weil er am besten den Typus des Bourgeois verkörperte, weil er Tyrann war, der im Wagen fährt, mit Lakaien um sich, die ihm wie das liebe Vieh dienen, indes es in elenden Kammern menschliche Wesen gibt, die nicht genug zum Leben haben.“

Die Enthüllung über das boulangistische Abenteuer, welche die monarchistische und einstige boulangistische Presse von Paris gegenwärtig sehr lebhaft beschäftigen, fördern manche ganz interessante Dinge zu Tage. Paul de Cassagnac hatte erzählt, das „Komitee der Sechs“ hätte Boulanger für einen Staatsstreich gewonnen, was die Revolutionäre, die mit Rochefort zu Boulanger übergegangen waren, nicht wenig verdrießen muß. Rochefort verdient diesmal unbedingten Glauben, wenn er versichert, das „Nationalkomitee“, dem er mit Laisant, Borie und andern in der Wolle gefärbten Sozialisten angehörte, hätten nicht nur um die angeblichen Verpflichtungen nichts gewußt, welche Boulanger der Reaktion gegenüber eingegangen war, sondern direkt aus dem Munde Boulangers die Versicherung erhalten: „All diese Leute (die Monarchisten) sind verrückt. Sie bilden sich ein, ich wäre der Mann, der ihren Projekten dienen könnte“. Die einzige Verschwörung, welcher Rochefort mit seinen Kollegen vom Nationalkomitee angehört haben will, sei die in Abwesenheit Clemenceaus geäußerte Absicht gewesen, den Präsidenten Grevy zu bewegen, daß er statt des opportunistischen Kabinetts Rouvier ein anderes, radikales ausersähe, welches offenbar im Parlamente auf keine Mehrheit zählen konnte, es aber zu einer Verfassungsrevision gebracht hätte, in der die Unterdrückung des Senates obenan stand. Herr Grevy war aber schlau genung, den Abgesandten Boulangers zu antworten: „Ich sehe sehr wohl, daß Sie versuchen, sich eher meiner zu bedienen, als mir zu dienen“. Infolgedessen konnte der Plan der Boulangisten nicht durchgeführt werden. Die Mitglieder der Rechten mögen wohl die Absicht gehabt haben, aus Boulanger einen neuen Monck zu machen, allein der General, der mehr als einmal Gelegenheit hatte, einen Staatsstreich zu machen, wies jederzeit ein solches Ansinnen mit Entrüstung zurück, welche Haltung mit den angeblichen Abmachungen des „Komitees der Sechs“ nicht eben übereinstimmt.

Liberale Blätter Englands wollen wissen, daß die **Gesundheit des Lord Salisbury** so geschwächt sei, daß er die Lasten des Amtes eines englischen Premierministers nicht noch einmal auf seine Schultern nehmen könne; bei einem Wahlsiege der Tories werde sein Neffe, der redegewandte Arthur Balfour, die Ministerpräsidentschaft übernehmen. — Das Auftreten Salisburys bei der erst vor wenigen Wochen erfolgten Einbringung seiner Einwanderungsbill läßt es nicht gerade wahrscheinlich erscheinen, daß er ernstlich krank oder der politischen Thätigkeit müde sei.

Es wird noch viel Wasser die Themse hinablaufen müssen, bis das Kabinett Rosebery das **Gesetz zum Besten der vertriebenen irischen Pächter** durchgesetzt hat. Allein zum Paragraphen 1 der Vorlage sind 200 Abänderungsanträge gestellt. Der Debattenschluß, der in den letzten Jahren in London öfters nachdrücklich gehandhabt wurde, ist ja in seiner Weise ein geeignetes Mittel, um gegen Obstruktion anzukämpfen. Aber ganz reicht auch er nicht aus. Die Taktik der Opposition dagegen ist sehr einfach. Erklärt der Vorsitzende, daß beim Händeaufheben die Mehrheit der Abgeordneten für Debattenschluß gestimmt hat, so sagt die Opposition, daß das nicht der Fall sei. Dann muß natürlich eine regelrechte Abstimmung vorgenommen werden, die eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. 200 Abstimmungen machen gerade 100 Stunden Zeitverlust!

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel wird **Turkhan Bei**, der bisherige türkische Gesandte in Madrid, anstelle des gegenwärtigen verwundeten Gouverneurs Mahmud Pascha zum Gouverneur von Kreta ernannt werden. Mahmud Dschellaleddin Pascha hat seines Amtes auf Kreta mit großem Geschicke gewaltet, er war der wenig angenehmen Stellung aber längst müde und hat wiederholt um seine Abberufung gebeten. Gleich ihm wird sein Nachfolger, infolge der Bestimmungen des berliner Vertrages, wahrscheinlich nur zum Generalgouverneur ad interim ernannt werden.

Der Krieg zwischen China und Japan ist nunmehr offiziell erklärt worden und die ausführlichen Rechtfertigungsversuche, welche die japanische Regierung mittelst Rundschreibens an die Mächte, mittelst Lanzirungen an das „Reutersche Bureau“ u. s. w. in den letzten Tagen unternommen, hatten augenscheinlich nur den Zweck, die schon beschlossene Kriegserklärung vom japanischen Standpunkte aus zu rechtfertigen. Den einen Vorzug hat die offizielle Erklärung des Krieges jedenfalls, daß sie in den jetzigen Zustand Klarheit bringt; auch die auswärtigen Mächte, insbesondere Rußland und England, werden zur koreanischen Frage nunmehr bald klare Stellung nehmen müssen, anstatt die Zeit mit nutzlosen Versöhnungsversuchen hinzubringen. — Daß England sich wegen der Zerstörung des unter britischer Flagge fahrenden „Kow Shing“ einmischen könne, wird von japanischer Seite auf das entschiedenste bestritten; der japanische Befehlshaber habe das Führen der britischen Flagge notwendig für eine Kriegslist ansehen müssen, „da er nicht hätte glauben können,

---

§ Landwind*).

Skizze aus Norderney von **Alfred Friedmann.**

Wir aber saßen auf Norderney auf der Veranda der Villa Mathilde und rauchten, tranken kühlendes Bier, während die Damen den von der Hausfrau bereiteten Thee vorzogen. Ein junger Student hatte uns im Sande „Auf der Düne“ und eben jetzt Heines 1826 geschriebenes Poem „Norderney“ vorgelesen, und wir baten ihn, auch noch einige der im Odenstil gehaltenen Gedichte aus dem Zyklus „Die Nordsee“ vorzutragen.

Wie damals, so heute stimmten die Verse zu der Umrahmung:

Am blassen Meeresstrande
Saß ich gedankenbekümmert und einsam.
Die Sonne neigte sich tiefer und warf
Glührote Streifen auf das Wasser,
Und die weißen weiten Wellen,
Von der Flut gedrängt,
Schäumten und rauschten näher und näher —
Ein seltsam Geräusch, ein Flustern und Pfeifen,
Ein Lachen und Murmeln, Seufzen und Sausen,
Dazwischen ein wiegenliedheimliches Singen.
Mir war, als hört ich verscholl'ne Sagen,
Uralte liebliche Märchen,
Die ich einst als Knabe
Von Nachbarskindern vernahm,
Wenn wir am Sommerabend
Auf den Treppensteinen der Hausthür
Zum stillen Erzählen niederkauerten,
Mit kleinen pochenden Herzen
Und neugierklugen Augen;
Während die großen Mädchen
Neben duftenden Blumentöpfen
Gegenüber am Fenster saßen,
Rosengesichter,
Lächelnd und mondbeglänzt.

„Ich mag Heine nicht!“ sagte der Hofrat, während der Student über die sanddurchwehte Straße nach einem lächelnden und von der versunkenen Sonne noch rosig beglänzten Mädchenrosengesicht hinübersah.

„Mir war, als hört ich verschollene Sagen!“ flüsterte Doktor Hausmann, der berühmte Psychiatriker.

„Doktorchen! Melancholisch?“ rief Professor Dörnbach, der Philosoph dazwischen, „das steht Ihnen gar nicht gut; so wenig wie dem Hofrat seine Heine-Idiosynkrasie; denn der böse Heinrich hat ihm und wenn auch nur heute, die schönsten Stunden bereitet.“

„Wenn er sie nur nicht immer durch einen Mißlaut, einen Ton unterbrechen wollte, wie der einer im schönsten Geläut zersprungenen Glocke!“ brummte der Hofrat; „auf ihn läßt sich auch ungefähr jenes Wort anwenden: „Seine Gedichte umstricken mich, wie der Arm einer Geliebten, ihr Wohllaut bezaubert, herzt und küßt mich — und schließlich gibt sie mir eine derbe Ohrfeige.“

„Mir war, als hört ich verschollene Sagen!“ träumte Doktor Hausmann, und eben trat seine nicht mehr junge, aber noch schöne und stattliche Ehewirtin in die Thür, deren Pfosten und Gebälk sie umrahmten wie die Leisten eines Bildes. Ihre Gesichtsfarbe war noch rosig und frisch, die Formen ihres durch ein einfaches, enganliegendes Kleid gezeichneten Körpers nicht mehr mädchenhaft, aber auch nicht zu voll, und sie blickte beglückt in die Augen ihres Mannes, der sie bewundernd und mit zufriedenem Glücksausdrucke ansah.

Der Student schien in dem noch fast tageshellen Lichte zu lesen, blickte aber nach dem Rosengesicht hinüber, dessen Besitzerin jetzt das Fenster schloß und die Gardinen vorzog. Ein Licht flackerte auf, und dann sah man das Schattenspiel eines vor dem Schlafengehen hin- und herhuschenden Mädchens. Aber nur der Student schien hinüberzublicken. Das vortreffliche Ehepaar Hausmann sah sich ganz versonnen und verträumt an, und der Professor meinte, man solle noch einen Schlummerpunsch in der Strandhalle trinken.

Der Hofrat stimmte zu, denn, meinte er:

„Sternlos und kalt ist die Nacht,
Es gähnt das Meer,
Und über dem Meer, platt auf dem Bauch
Liegt der ungestaltete Nordwind
Und heimlich, mit ächzend gedämpfter Stimme,
Wie'n störriger Griesgram, der gut gelaunt wird,
Schwatzt er ins Wasser hinein!“

„Aber, Herr Hofrat!“ redete der nun beschäftigungslose Student, der Sohn eines befreundeten Regierungsrates, „vorhin mochten Sie Heine nicht leiden und nun —“

„Ertappen wir seine Hofrätlichkeit auf Zitatenwegen!“ sprach lachend der Philosophieprofessor. „Ja, ja, so gehts in der Welt! wir glauben alle eine furchtbar gerade Linie hinzuschreiten und gehen schließlich kompromißhaft in der Diagonale!“

„Oder im Kreis um die Sache herum!“

„Wie die Katze um den heißen Brei!“

Doktor Hausmann summte zum drittenmale, seine Hauschre an sich drückend: „Mir war, als hört ich verschollene Sagen! Nicht wahr, Hertha?“

Diese sagte nichts als: „Denkst Du noch!? . . .

„Ob ich denke! Doch — der Nordwind braust von Helgoland herüber und erzählt viel tolle Geschichten, Riesenmärchen, totschlaglaunig, uralte Sagen aus Norweg — so dunkeltrotzig und zaubergewaltig, daß die weißen Meerkinder hoch aufspringen und jauchzen, übermutberauscht! Denen wollen wir beim Schlummerpunsch auf hoher Strandhalle noch ein wenig zusehen und — dann schlafen . . .!“

„Dahinter steckt eine Geschichte, Sie alte Novellenquelle!“

„Und was für eine“, erwiderte der Doktor — „die einfachste der Welt und doch, die Geschichte unserer Liebe, nicht wahr, Hertha?“

Diese blickte in seinen Armen zu ihm auf.

„Erzählen! Erzählen!“ rief alles.

Der Doktor aber lehnte ab. Der Nordwind blase so frisch, das Wetter wechsle hier so schnell und ihn verlange nach einem tüchtigen Strandgang. Das braune Bier, die schweren Zigarren — kurz — heute nicht.

Da mußte man sich fügen.

Und richtig war das Wetter am anderen Tag umgeschlagen. Landwind wehte von Norden, Aurich, Emden Leer und wie alle die Weltstädte vor Bremen und Oldenburg heißen, her, wie ein drückender, beklemmender Samum aus der sandigen Sahara. Gott weiß, wo er übrigens herkam — er war ein böser Wind, der niemandem gutes zuwehte. Dem Studenten machte er sein Rosengesicht von drüben unsichtbar, der Hofrat sprach von Rheumatismus, Hertha hatte eine leichte Migräne, der Professor legte Uebelläunigkeit an den hellen Tag, über den schwere Gewitterwolken zwischen azurnen Himmelsoasen zogen, und Doktor Hausmann las nachdenklich die Korrekturbogen eines erscheinenden Werkes: „Verbrecherseelen“.

Es brütete, glomm und kochte in der Luft; über dem gischtenden Meere schwebten Sturmmöven gespenstischen Flügelschlages, und als am Abend die ganze Gesellschaft wieder in der Villa Mathilde versammelt war, schien alles gedrückt und gealtert, man trocknete sich die perlende Stirn und redefaul schlürfte man kühlendes Getränk ohne die frische Laune, ohne die leichte Erregbarkeit von gestern.

Da, als es in der Ferne dem Gewitter voran wetterleuchtete und ein paar heiße Regentropfen gleich wieder auf den zinnoberroten Backsteinziegeln der Moltkestraße verzichten, während feiner Dünensand wie wehende Tücher vorwärts flog, begann ohne Einleitung, wie den abgebrochenen Satz von gestern vollendend, Doktor Hausmann: „Die Geschichte unserer Liebe, nicht wahr, Hertha?“

Sie nickte und reichte ihm die Hand, die er fest umschlossen hielt.

„Wir hatten uns drüben in Helgoland kennen gelernt. Ich war noch nichts, kaum etwas mehr als Sie, junger Freund Student; Hertha wurde auch noch nicht als Göttin verehrt, außer von mir. Das aber gründlich. Sie lebte bei einer befreundeten Familie zu Besuch, ihre Eltern befanden sich in Norderney. Wir gelobten uns Liebe und Ehe, und es war bestimmt, daß ich mit dem Segelboot Erminia — Dampfer gingen damals noch wenige, auch nur unregelmäßig — ein paar Tage nach der Rückreise Herthas bei ihren Eltern anklopfen und um ihre liebe Hand anhalten sollte. Wir nahmen Abschied bei einem glühenden Sonnenuntergang auf der Nordspitze des Oberlandes — wußten wir doch, die Sonne unseres Glückes würde leuchtend wieder aufgehen, wie die damals sinkende. Aber beinahe —“

„Hätte ich meinen Studenten aus jenen Tagen nimmer gesehen. Ich saß längst wieder bei meinen Eltern, da kam die Erminia eines Abends von Norderney in Sicht. Es war während eines plötzlich mit Macht sich erhebenden Sturmes, den ein böser Landwind, wohl einer Windwelle auf See begegnend, auftrieb.“

Also unterbrach Bertha ihren Gatten.

„Von Angst gepeinigt, sahen wir das gute Schiff mit prasselndem Winde und gischtenden Wellen kämpfen; wie Kinder einen Ball warfen sich die Nereustöchter die Erminia zu; während wir händeringend und weinend thatlos am Ufer standen, zerschellte sie an einem Felsen, und ihre Planken, der Mast und die Segelfetzen blieben auf einer Sandbank . . . . . Ich habe in meinem Leben nie mit Gott gehadert, aber in diesem Augenblicke mitten im Beten war ich unfromm und zweifelte an der Gerechtigkeit meines Schöpfers, der Blüten und Saatfelder und hoffende Liebe zerstört. Und ich fühlte ein eigentümliches Brennen und Knistern und Sausen in meinem Kopfe, in meinen Ohren, ich fühlte, wie sich meine Haare hoben — und — anfingen zu ergrauen. Ich bin nicht mit achtzehn Jahren plötzlich grau geworden, wie ähnliche Fälle des Schreckens und Graufens berichten; aber ich weiß, daß, wie ich die Barke Erminia mit meinem Liebsten zerschellen sah, etwas unsäglich Trauriges in mir vorging, daß mein inneres Wesen „Sack anzog und Asche auf sich streute“ und . . . .“

„Doch war alles umsonst!“ fiel lebhaften Tones der Gatte ein, „denn ein dummer, blinder Zufall, dem ich mein Lebensglück verdanke, hatte mich einen Tag vor der Abfahrt der Erminia nach Bremen berufen. Ein Verwandter lag dort im Sterben, er entbot mich dringend zu sich, und als ich in die Stadt Rolands des Riesen und des braven Ratskellermeisters Heines gekommen war —“

„Glücklich der Mann, der den Hafen erreicht hat
Und hinter sich ließ das Mehr und die Stürme
Und jetzo warm und ruhig sitzt
Im guten Ratskeller zu Bremen“

zitirte der heinefeindliche Hofrat.

„— da“, so fuhr Doktor Hausmann fort, „stand mein Verwandter an der Hausthür und bat mich um Verzeihung, daß er gesund geworden und nicht gestorben sei und mich erst später zum Universalerben machen könne. Das hat er auch redlich gehalten . . . . Ich aber wählte nun den Landweg von Bremen nach Norden, Norddeich, und der böse, liebe, gute Landwind trug mich auf einem eiligen Segler über das Wattenmeer, sodaß ich unerwartet aus Süden statt aus Norden, mit der Windrose, nicht mit der Geographie zu sprechen, in das Zimmer meiner Schwiegereltern kam, darin meine Liebste Hertha in Ohnmacht lag.

Lange stritten Eltern und Arzt, ob man sie erwecken, langsam vorbereiten, oder mich zu ihr treten lassen solle?

Der eine sagte: „Freude tötet“, der andere: „Qualen abkürzen ist menschlich!“

Da erwachte Hertha, machte alle psychologischen Rätselfragen zu Schanden und stürzte mit dem Aufschrei: „Du! Geliebter!“ in meine Arme.

„Und da hat sie sich wohlbefunden bis auf den heutigen Tag!“ beschloß Hertha unter Thränen der Erinnerung.

„Das hat mit seinem Wehen der böse Landwind gethan!“ summte der Hofrat vor sich hin.

„Nie wieder habe ich an meinem Schützer gezweifelt,“ sprach Hertha tiefbewegt — „und doch weine ich heute noch um die anderen Passagiere der Erminia, denn — es wurde keiner gerettet! Was verbrachen sie und — wer hat gerade meinen Mann den Pfad des Lebens geleitet?“

„Landwind! Landwind!“ sagte der Hofrat und hielt die innere Handfläche nach dem schwül anwehenden Süd. . .

---

*) Nachdruck verboten.

daß ein britisches Kauffahrteischiff feindliche Truppen zu einer Zeit an Bord haben würde, wo die chinesische Regierung ihre Absicht schon erklärt hatte, Zwangsmaßregeln gegen Japan zu ergreifen". Eine sehr geschickte Wendung gegen das Verfahren des betreffenden englischen Reeders! — Der „Chen Yuen", das chinesische Kriegsschiff, das angeblich am 30. v. Mts. in einem zweiten Seegefecht von den Japanern in den Grund gebohrt sein soll, ist auf der Werft des „Vulkan" in Stettin im Jahre 1882 gebaut worden. Das Schiff hatte 7280 Tons Wasserverdrängung, besaß vier 37-Tonnengeschütze und zwei 4-Tonnen-Hinterlader. Die Fahrgeschwindigkeit betrug 14,5 Knoten, die Maschinen arbeiteten mit 6200 angezeigten Pferdekräften. Der „Chen Yuen" führte noch zwei Torpedoboote und zwei Torpedorohre. Die beiden angeblich in demselben Seegefechte, das aber noch unbestätigt ist, von den Japanern gekaperten Kreuzer hatten 2300 bezw. 2500 Tons Wasserverdrängung und ein gepanzertes Deck.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht nachträglich nachstehende allerhöchste **Kabinettsordre** betreffend Anlegung von Trauer für den verstorbenen General der Infanterie z. D. Grafen **von Bose**: Ich bestimme hierdurch: Um das Andenken des verstorbenen Generals der Infanterie z. D. Grafen von Bose, des langjährigen, in Krieg und Frieden hochbewährten kommandirenden Generals des XI. Armeekorps, an dessen Spitze derselbe bei Weißenburg für das Vaterland geblutet hat, zu ehren, haben sämtliche Offiziere dieses Armeekorps, sowie diejenigen des 1. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, dessen Chef der Verewigte gewesen, drei Tage lang Trauer — Flor um den linken Unterarm — anzulegen. Außerdem hat der kommandirende General des XI. Armeekorps nebst einer von ihm zu bestimmenden Abordnung des Armeekorps und eine solche des 1. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann und einem Lieutenant, an der Beisetzung teilzunehmen. Ich beauftrage Sie, vorstehendes zur Kenntnis der Armee zu bringen. Oldören im Nordfjord an Bord M. J. „Hohenzollern", 25. Juli 1894. Wilhelm. An den Kriegsminister.

Mit allerhöchster Genehmigung ist, wie das Kriegsministerium im „Armee-V.-Bl." bekannt macht, bestimmt worden, das jedem **verabschiedeten Offizier**, sofern ihm die Verabschiedung nicht von allerhöchster Stelle direkt mitgeteilt wird, durch die Generalkommandos bezw. diejenigen Kommandobehörden 2c., an welche die bezüglichen allerhöchsten Ordres gerichtet sind, die Entscheidung ungesäumt mitzuteilen und auf etwaigen Antrag eine beglaubigte Abschrift der allerhöchsten Ordre als „Entlassungsurkunde" zuzustellen ist. Für verabschiedete Sanitätsoffiziere liegt dem Generalstabsarzt der Armee die Benachrichtigung und eventuelle Ausstellung der Entlassungsurkunde ob. Den Adjutanten der königlichen Prinzen und der deutschen Fürsten, sowie den Offizieren à la suite der Armee fertigt die geheime Kriegskanzlei eine derartige Entlassungsurkunde auf Antrag aus. Im übrigen kommen die bisher seitens der allerhöchsten Stelle bezw. seitens der geheimen Kriegskanzlei ausgestellten Entlassungsurkunden (Demissionspatente) für die Folge in Fortfall. Offiziere und Sanitätsoffiziere zur Disposition erhalten keine Entlassungsurkunden.

h **Berlin**, 3. August. Ueber den Zeitpunkt der Revision des **Handelsgesetzbuches** ist noch keine Entscheidung getroffen. — Major **von Wißmann** wird, falls ihm inzwischen kein amtlicher Auftrag zu teil werden sollte, den Winter im Somalilande verbringen. — Die im Reichsgesundheitsamt zusammengetretene Kommission zur Vorberatung der Maßregeln gegen die **Cholera** hat ihre Arbeiten erledigt und wird ihre Beschlüsse dem Bundesrate übermitteln. — Anknüpfend an gewisse Ausführungen in der „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt heute die „**Kreuzztg.**" in einem Leitartikel, es wäre sehr bedenklich, wenn die diesbezüglichen Auslassungen der „**Norddeutschen**" den Ansichten des **Reichskanzlers** entsprechen und von ihm veranlaßt worden sind. Es wäre damit ein **unheilbarer Gegensatz** im Staatsministerium konstatirt, der sich in einer, in Preußen bis jetzt höchst ungewöhnlichen Form vor der Oeffentlichkeit abzuspielen beginnt.

h **Berlin**, 3. August. In einem Artikel „**Der Kaisergruß nach Halle**" hebt die „Voss. Ztg." heute rühmend die Verdienste der Universität Halle auf dem Gebiete der freien Forschung, namentlich der biblischen Forschung hervor. Diese Verdienste habe Kaiser Wilhelm hervorragend anerkannt durch das Glückwunschschreiben, das er an die Universität richtete. — Die „Voss. Ztg." widmet den **Zuständen innerhalb der Regierung** eine kurze Betrachtung, in der sie es für dringend geboten hält, daß alle unfruchtbaren Angriffe der offiziösen Presse aufhören. Die Fortführung einer öffentlichen Polemik zwischen zwei Ministern könne nur schädlich wirken. — Als Ergebnis der zwischen Deutschland, Frankreich und England schwebenden Verhandlungen zum Zwecke **gemeinsamen Vorgehens gegen Griechenland** zum Schutz der Gläubiger-Interessen dürfte, wie hier verlautet, eine Demonstration der Kriegsflotte der drei Mächte in den griechischen Gewässern und die Ausschließung der griechischen Werte von den Börsen in Berlin, Paris und London bevorstehen.

* **Berlin**, 3. August. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine hat beim Minenexerziren der 3. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe am 1. d. Mts. ein **Unglücksfall** stattgefunden, bei welchem der Matrosenartillerist Antoniak ertrunken, der Matrosenartillerist Mariak schwer verwundet worden ist.

* **München**, 3. Aug. **Der Kaiser** hat dem Präsidenten der Regierung von Oberbayern, Freiherrn von Pfeufer, anläßlich seiner Mitwirkung beim Ankauf des gräflich Schackschen Galeriegebäudes sein lebensgroßes, von Lenbach gemaltes Bildnis durch den königlich preußischen Gesandten Freiherrn von Thielmann überreichen lassen.

Ausland.

* **Wien**, 3. August. **Der Kaiser reist heute abend**, Prinz Leopold von Baiern heute nachmittag nach Ischl ab.

* **Wien**, 3. August. Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Cetinje gemeldet wird, befindet sich der **Erbprinz Danilo**, welcher an den Blattern **leicht erkrankt** ist, bereits auf dem Wege der Besserung.

h **Wien**, 3. August. Nach einer der „N. Fr. Pr." aus Sofia zugegangenen offiziösen Zuschrift ist die **Situation in Bulgarien** infolge des bedenklichen Anwachsens der russophilen Partei außerordentlich verworren, sodaß man die Rückkehr des Fürsten mit Ungeduld erwartet. Von dessen persönlichem Eingreifen wird eine Klärung der Lage erhofft. Was Stambulow anbetrifft, so glaubt man diesen während der Zeit der Wahlen unschädlich zu machen, da derselbe wegen mehrerer gegen ihn schwebenden Zivilklagen zu längerer Haft verurteilt werden wird.

* **Paris**, 3. August. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte **Cornelius Herz** in contumaciam zu fünf Jahren Gefängnis und 3000 Franks Geldstrafe wegen Erpressung, verübt gegen den Baron Reinach und die Panamagesellschaft.

* **Lyon**, 3. August. **Prozeß Caserio.** Der Staatsanwalt erinnerte in seinem Plaidoyer an die Reise Carnots nach Lyon und sagte, der Mörder gehöre keiner Nation an, derselbe sei Anarchist. Dann tadelte der Staatsanwalt diejenigen, welche in der Aufregung des ersten Augenblicks Gewaltthaten gegen die in Lyon wohnenden Italiener verübten, und fuhr fort: „Caserio gehört jener Sekte, jener Bande von Uebelthätern an, welche inmitten der zivilisirten Gesellschaft wie wilde Tiere die Zerstörung der Dinge, den Tod der Individuen erstreben; sie bedrohen den niedrigsten wie den höchsten: gegen wilde Tiere muß man sich verteidigen. Man wird sagen, Carnot würde, wenn er am Leben geblieben wäre, Gnade geübt haben; Carnot ist aber gestorben und daher ist es unsere Pflicht, Gerechtigkeit walten zu lassen. Caserio hat ein gemeines Verbrechen begangen; der Abscheu vor diesem Verbrechen ist um so größer, weil es einem ganzen Volke Schmerz verursacht hat. Die Anarchisten bilden keine politische Partei, sondern ein Unternehmen, welches die Zerstörung und den Tod bezweckt. Im Namen der Freiheit, der Zivilisation und der Menschlichkeit muß ein strenges Beispiel statuirt werden. (Lebhafte Bewegung.)

Der Verteidiger Dubreuil plaidirte hauptsächlich dafür, daß die Geisteskräfte Caserios durch Vererbung beeinträchtigt seien. Caserio unterbrach wiederholt seinen Verteidiger, so daß der Präsident ihm drohen mußte, ihn aus dem Saale führen zu lassen. Nach der Rede des Verteidigers verlangte Caserio, ein Schriftstück verlesen zu dürfen. Der Gerichtshof erteilte die Erlaubnis und die Verlesung geschah durch den Dolmetscher. Auf Antrag des Staatsanwalts verbot der Gerichtshof jede Weiterverbreitung dieses Schriftstückes. Hierauf zogen die Geschworenen sich zur Beratung zurück. Nachdem der Präsident das bereits gemeldete Todesurteil verkündet hatte, wurde die Sitzung ohne Zwischenfall aufgehoben.

* **Lyon**, 3. August. **Das Verdikt der Jury** in dem Prozeß gegen Caserio lautete auf schuldig ohne mildernde Umstände, worauf der Gerichtshof Caserio zum Tode verurteilte. Bei der Verkündigung des Todesurteils rief Caserio: „Es lebe die soziale Revolution!" Auch bei der Abführung stieß Caserio anarchistische Rufe aus.

* **Bern**, 3. August. Der Bundesrat hat dem Wunsche Italiens auf gegenseitige Uebermittelung notwendiger oder nützlicher Mitteilungen über Anarchisten zugestimmt. Der von Italien ausgegangene Wunsch auf gegenseitige Zuschiebung der Anarchisten ist von Italien selbst zurückgezogen worden.

* **Madrid**, 3. August. Der **spanische Kreuzer** „Don Juan" ist nach Korea entsandt worden, um den Operationen der chinesischen und japanesischen Flotten zu folgen.

h **Belgrad**, 3. August. **Oberst Koka Milowanowitsch**, welcher beim letzten Staatsstreiche eine Hauptrolle spielte, ist im Auftrage des Königs nach Paris zum Exkönig Milan gereist.

* **Belgrad**, 3. August. Die neuerdings in verschiedenen Blättern aufgetauchte Meldung, **der in Nisch verhaftete Anarchist** sei von zwei belgischen Polizeibeamten als der angebliche Baron Ungern-Sternberg erkannt worden, ist vollständig erfunden. In Nisch ist überhaupt kein Anarchist verhaftet, sondern lediglich ein Ausländer als verdächtig angehalten und ausgewiesen worden.

* **Sofia**, 3. August. Die Nachricht, daß die **Villa Stambulows** in Tirnowo niedergebrannt sei, erweist sich als sehr übertrieben. Es handelte sich um einen unbedeutenden Brand eines kleinen Stallgebäudes; die Ursache des Brandes ist unbekannt.

* **New-York**, 3. August. **Nach einer Meldung aus Apia** vom 18. Juli fanden noch zeitweise zwischen den Kriegern des Königs und den Aufständischen Gefechte statt, in welchen auf beiden Seiten mehrere getötet wurden. Beide Teile fuhren fort, die Gefangenen zu enthaupten.

Provinzielles.

W **Dortmund**, 4. August. **Die siebente General-Versammlung des evangelischen Bundes** findet, wie schon bekannt gegeben ist, von Montag den 6. bis Donnerstag den 9. August in **Bochum** statt. Von dem dortmunder Zweigverein des evangelischen Bundes sind 3 Herren zu den Versammlungen deputirt. Es steht zu erwarten, daß sich ihnen eine große Zahl von Mitgliedern des hiesigen Zweigvereins, wie von evangelischen Männern und Frauen Dortmunds überhaupt anschließen wird. In unseren Tagen haben es die Protestanten besonders nötig, in ihrem deutsch-protestantischen Bewußtsein gestärkt zu werden, damit nicht falsche Sentimentalität an die Stelle eines unerschrockenen Glaubenskampfes trete. Kampf heißt auf allen Gebieten die Losung, wenn unsittliche Scheu vor der Wahrheit und ein Spielen mit Lug und Trug die naturgemäße Entwickelung hemmen. Wer als Evangelischer in den Segnungen der Reformation lebt, der sollte auch den Mut finden und die Gelegenheit benutzen, frevelhafte Verdächtigungen seiner Konfession abzuwehren und entschlossen an dem Kampf für die Wahrheit teilzunehmen. Wir feiern in diesem Jahre das 300jährige Geburtsjubiläum des streitbaren Helden Gustav Adolf, dessen Grabstein auf dem Felde von Lützen die hehren Worte trägt:

„Glaubensfreiheit für die Welt
„Rettete bei Breitenfeld
„Gustav Adolf, Christ und Held."

Es war ein Kampf um die Glaubensfreiheit, den Gustav Adolf führte, darin war er treu bis zum Tode. Lasset euch daran erinnern, ihr Protestanten der Mark, wie auch eure Väter die Gewissensknechtschaft abwarfen und die Glaubensfreiheit auf den Schild hoben! Auch das Leben war ihnen für dieses Kleinod nicht zu teuer. Märkische Söhne! Ruhet nicht träge aus auf dem, was ihr mühelos gewonnen habt, genießet nicht nur die Früchte der Reformation, sondern kämpfet auch dafür. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." — Aus der Fülle des Guten und Interessanten, das uns in Bochum geboten wird, heben wir nur weniges hervor. Die Versammlung des westfälischen Hauptvereins findet am Montag um 4 Uhr nachmittags statt. — Am Dienstag um 5½ Uhr wird in der Christus-Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, in dem der unseren Lesern als Kanzelredner rühmlichst bekannte Pfarrer Hackenberg-Hottenbach die Festpredigt hält. — Am Mittwoch, 9 Uhr vormittags, beginnt die erste öffentliche Hauptversammlung, welche vom Grafen von Wintzigerode-Bodenstein, dem Vorsitzenden des Zentralvorstandes, eröffnet wird. Professor Scholz-Berlin redet über „Die weltüberwindende Kraft des evangelischen Glaubens", nachmittags 3½ Uhr Professor Dr. Kahl-Bonn über „Das Recht der religiösen Erziehung von Kindern aus gemischter Ehe". Um 8 Uhr abends findet eine Festversammlung im großen Saale des Vereinshauses statt, in welcher u. a. Oberlehrer Dr. Guttmann-Dortmund und Professor D. Sell-Bonn Ansprachen halten werden. — Donnerstag um 9 Uhr beginnt die zweite öffentliche Hauptversammlung, in welcher Pfr. Brecht aus Oberkochen (Würtemberg) die Frage erörtert: „Was gibt der evangelische Protestantismus den ihm zugehörigen Völkern bis heute vor den römisch-katholischen voraus?" Um 2 Uhr ist ein gemeinsames Festmahl und um 5 Uhr die Schlußversammlung, in der u. a. die vereinigten evangelischen Gesangchöre Bochums Lieder vortragen werden. Unter den Rednern dieses Abends erwähnen wir Pfarrer lic. Schnapp-Dortmund und Professor D. Beyschlag-Halle, welcher voraussichtlich die Versammlung schließen wird. Wir bemerken noch, daß fast alle Versammlungen in dem schönen Vereinshaus, das Bochum alle Ehre macht, (hätten wir ein solches auch in Dortmund!), stattfinden werden. Die Züge nach Bochum fahren sehr günstig. Darum auf nach Bochum!

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" erlitt der Hülfsanschläger Klug aus Schüren beim Transport der Förderwagen eine erhebliche Quetschung der linken Hand. — Der Lehrhauer Schweitzer aus Loh erlitt daselbst durch einen hereinbrechenden Stein vom Hangenden eine schwere Quetschung des rechten Fußes. — Auf derselben Zeche geriet der Abschlepper Schneider aus Berghofen zwischen einen Wagen und das Hangende, wobei ihm die linke Hand schwer gequetscht wurde. — Der Hauer Oemler aus Hörde war auf der vorbenannten Zeche mit der Hereingewinnung der Kohlen beschäftigt, als sich unverhofft ein Gesteinsstück vom Hangenden löste und den Oemler an der linken Hand schwer verletzte. — Auf der Zeche „Gottessegen" wurden beim Ziehen der Caps dem Abnehmer Klingelhöfer aus Wichlinghofen mehrere Finger der linken Hand zerquetscht.

! **Sitzung des Presbyteriums und der Repräsentation von St. Petri-Nikolai.** In der am Freitag-Nachmittag 6 Uhr auf dem Chor der Petri-Nikolaikirche stattgehabten Versammlung der Presbyter und Repräsentanten erfolgte nach Genehmigung einiger Grundstückssachen zunächst die Wahl von drei Repräsentanten in die Kommission zur Prüfung der Kirchbaurechnungen. Gewählt wurden die Herren Brand, Althüser und Koch. Sodann fand die Wahl eines Repräsentanten für den Petribezirk anstelle des verstorbenen Herrn Klöpper statt, welche auf Herrn Direktor Söhnchen fiel.

b **Besitzwechsel.** Das Wohnhaus Wilhelmstraße 60, seither dem Schlosser Blanke gehörend, ist zum Preise von 24 500 ℳ von dem Arbeiter Brockbals erworben.

q Der Verkehr im Einwohner-Melde-Amt im Juli gestaltete sich wie folgt: Es kamen infolge Zuzuges von anderen Städten zur polizeilichen Anmeldung 38 Familien mit 147 Köpfen und 1159 selbständige Einzelpersonen. — Zur Abmeldung kamen infolge Verzuges von hier 52 Familien mit 193 Köpfen und 1114 selbständige Einzelpersonen. Demnach sind 31 Personen mehr ab, als zugezogen. Infolge Wohnungswechsel innerhalb der Stadt kamen außerdem noch 797 Ummeldungen vor.

[] **Dortmund**, 4. August. In letzter Zeit sind in verschiedenen Städten **falsche Zinsscheine** der 3proz. Anleihe des deutschen Reiches von 1892 in Zahlung gegeben. Es sind dies Zinsscheine der Reihe 3 Nr. 1 zur Schuldenverschreibung Lit. A. mit der Nr. 195 910 über 1000 ℳ, zahlbar am 1. April 1894 mit 15 ℳ. Die Falsifikate sind anscheinend in Steindruck hergestellt, die Ueberdruckfarbe ist dunkelviolett und der Zinsscheinstempel ist größer als bei den ächten Scheinen, auch ist die Gravirung des Stempels bei den Falsifikaten mangelhaft. Am sichersten sind die Falsifikate sofort zu erkennen an der Bemerkung: „Zinsscheine Reihe 3 Nr. 1". Eine Reihe 3 Nr. 1 der Zinsscheine zur Anleihe von 1892 gibt es nicht, es führen die ächten Zinsscheine jener Anleihe die Reihe 1 Nr. 5. Die Verausgeber der Falsifikate sind zwar junge Leute, anscheinend Handlungsgehülfen, im Alter von 20 bis 25 Jahren.

** **Ein Sonderschnellzug zweiter und dritter Klasse von Köln nach München** wird am 16. August abgelassen. Das nähere finden die Interessenten in der in dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung der Eisenbahndirektion.

** Die **Arbeiten am Postneubau** sollen dem Vernehmen nach so gefördert werden, daß zum nächsten Frühjahr wenigstens der Telegraphen- und Fernsprechbetrieb dorthin verlegt werden kann.

W **Marten**, 3. Aug. Auf der Zeche „ver. Germania" wurde der Abnehmer Gabriel aus Lütgendortmund vom niedergehenden Förderkorbe erfaßt und so schwer an Kopf und Brustkorb verletzt, daß er sofort verstarb.

K **Auf dem Schnee**, 3. August. Die kleine Hagenkötter, welche sich vorgestern auf dem Wege von Herdecke nach hier verirrt hatte, ist am Abend in Hörde aufgefunden worden. Die Nacht hat sie im Krankenhause zugebracht und ist gestern durch einen Polizeibeamten wieder nach hier gebracht worden.

r **Annen**, 3. August. **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich heute auf der Zeche „Hamburg". Gewaltige Gesteinsmassen trafen den Hauer Midecke aus Rüdinghausen so unglücklich, daß er einen **Bruch des linken Stirnbeins**, sowie sonstige schwere Verletzungen erlitt. Der lebensgefährlich Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus zu Witten geschafft.

w **Kassel**, 3. August, **Der Kaiser** machte heute im offenen Wagen eine Fahrt durch die Stadt und stattete dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Kommandeur des XI. Armeekorps, General von Wittich, dem General von Schweinitz und dem Oberpräsidenten Besuche ab, überall von der Bevölkerung sympathisch begrüßt.

w **Kassel**, 3. August. Der Präsident des hiesigen Konsistoriums **v. Trott** zu Solz ist heute gestorben.

w **Halle a. d. Saale**, 3. August. Anläßlich des **Universitätsjubiläums** fand heute vormittag 10 Uhr ein Festaktus in der Kirche „Unsere lieben Frauen" statt, zu welchem sich die Festteilnehmer von der Universität aus in einem glänzenden Festzuge begeben hatten. Der Rektor, Professor Beyschlag, hielt die Festrede. Hieran schloß sich die Verkündigung von 36 Ehrenpromotionen durch die Dekane. Unter den neuernannten Ehrendoktoren befinden sich Major von Wißmann und viele ausländische Gelehrte. Nach dem Festakte brachte die Studentenschaft dem Rektor, Professor Beyschlag, und dem Oberbürgermeister Staude vor ihren Wohnungen lebhafte Kundgebungen dar. Um 2 Uhr nachmittags fand ein Festmahl der Universität mit den Ehrengästen im Stadtschützenhause statt. Abends wird ein allgemeiner Kommers abgehalten.

w **Halle a. d. Saale**, 3. August. Aus anlaß der **2. Säkulärfeier** der Universität wurden von der hiesigen medizinischen Fakultät u. a. zu Ehrendoktoren ernannt: Geheimer Oberregierungsrat Naumann-Berlin, der Kurator der hiesigen Universität, geh. Oberregierungsrat Dr. Schrader, der Zoologe Geheimrat Dohrn-Neapel, der Chemiker Professor Ostwald-Leipzig, der Botaniker Professor Pfeffer-Leipzig und der Chemiker Soxleth-München. Unter den von der philosophischen Fakultät ernannten Ehrendoktoren befinden sich Staatsminister Dr. von Goßler, der Maler Professor Franz von Lenbach-München, der Buchhändler Max Niemeyer-Halle, der Professor der Mathematik Meyer-Halle, der Rittergutsbesitzer Rippau. Sämtliche Diplome der Ehrenpromotionen sind in deutscher Sprache ausgefertigt.

w **Halle a. d. Saale**, 3. August. **Die theologische Fakultät** ernannte folgende zehn Ehrendoktoren: Kultusminister Dr. Bosse, Pastor Gebhard-Gotha, Konsistorialrat Göbel-Halle, Konsistorialrat Renner-Wernigerode, Kirchenrat Resch-Zeulenroda, Bibliothekar Theodor Schott-Stuttgart, Missionsinspektor Zahn-Bremen, Professor Robinson-Cambridge, Pastor Bärwinkel-Erfurt, Superintendent Schirlitz-Querfurt. Die juristische Fakultät ernannte u. a. zu Ehrendoktoren: Geh. Ober-Justizrat Küntzel-Berlin, Oberlandesgerichts-Präsident Werner-Naumburg, Regierungspräsident Walther-Anhalt und wirkl. geh. Rat Dr. v. Helmholtz-Berlin. — Anläßlich der heutigen Universitätsfeier wurden außer den bereits genannten Gelehrten folgende Ausländer zu Ehrendoktoren ernannt: Von der juristischen Fakultät der Senator Prof. Pasquale Villari in Florenz und der Bibliothekar der juristischen Fakultät der Universität Paris, Paul Viollet; von der medizinischen Fakultät Professor Viktor Horsley in London, von der philosophischen Fakultät die Custoden der Handschriftensammlung des britischen Museums in London F. G. Kenyon und Harry Ward, der Archäologe Baron Barraco in Rom, der Sekretär der asiatischen Gesellschaft für Bengalen Georg Grierson, der Direktor der Nationalbibliothek in Paris Leopold Delisle, der Präsident des ethnologischen Instituts von Massachusetts Amasa Walker, die Gräfin Lovatelli-Cantani in Rom, der Professor der Mathematik Eugenio Beltrami in Rom und Professor Walter Skeat in Cambridge.

Gemeinderats-Versammlung.

** **Hörde**, 3. August.

In der heutigen, unter Vorsitz des Herrn Dr. Brölemann abgehaltenen **Stadtverordnetensitzung** waren die Verordneten in beschlußfähiger Anzahl erschienen. Der Magistrat war durch Herrn Bürgermeister Wetzel vertreten. Zunächst fanden eine Anzahl Steuererlaßanträge Erledigung; dann wurde die Stadtkassen-Rechnung für 1892/93 entlastet. Der Kaufmann Moritz Feldheim hat zwei jährliche Abgaben (Kanons) zum Gesamtbetrage von 31 ℳ 26 ₰ abgelöst, die diesbezüglichen Eintragungen im Grundbuche sind gelöscht. Das Kollegium nahm hiervon Kenntnis. Auf Anregung der Generalkommission sollen auch Anträge gestellt werden bezüglich der der Stadt noch zustehenden übrigen Reallasten, die für einzelne Grundstücke nur noch wenige Groschen betragen, abgelöst werden. Bezüglich der größeren Beträge soll die Kündigung abgewartet werden.

An der Schildstraße, gegenüber der Södingschen Fabrik und in der Nähe der Hermannshütte, sollen Bedürfnis-Anstalten angelegt werden. Es war dem „Hörder Verein" nahe gelegt worden, die Anlage selbst herzustellen, die Verwaltung hat sich jedoch ablehnend verhalten, da solches Sache der Stadt sei. Der „Hörder Verein" hat den kürzlich vereinbarten Vertrag wegen Anstellung eines Hütten-Polizeibeamten zurückgesandt, da die Verwaltung demselben nicht zustimmen könne. Das Werk wünscht die Anstellung eines Beamten auf eigene Kosten, derselbe soll dann aber nur im Interesse des Werkes thätig sein. In dem diesbezüglichen Vertrage hatte die Werksverwaltung den Wunsch ausgedrückt, daß, falls ein Wechsel der Beamten notwendig werde, die städtische Behörde sich ohne weiteres mit dem Wechsel einverstanden erklären solle. Der von der Stadt vorgelegte und genehmigte Vertrag lautete bezüglich dieses Punktes etwas schärfer, mit Rücksicht hierauf hat die Werksverwaltung sich geweigert, dem Vertrage zuzustimmen.

Der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf wurde ein Beitrag von 50 ℳ gewährt. Als Mitglieder der Armenkommission wurden die Herren Dr. Brölemann und Baerst wiedergewählt, ebenso als Mitglied der Sparkassen-Revisions-Kommission Herr Postsekretär Knips.

Der **Schlachthausverwalter Herr Meyer** ist als Schlachthausinspektor in Frankfurt a. d. Oder gewählt, er beantragte, ihn aus seiner Stelle zu entlassen. Dies geschah. Als Nachfolger wurde der **Tierarzt Herr Stolte**, zurzeit in Castrop, probeweise angestellt. Das nach 9 Jahren erreichte Maximalgehalt beträgt 3300 ℳ, außerdem erhält der Beamte freie Wohnung, freien Brand und Licht. Privatpraxis ist ihm widerruflich gestattet, soweit der Schlachthausbetrieb darunter nicht leidet.

Herr Stolte ist ein hörder Kind. Bisher belief sich das Gehalt des Schlachthaus-Verwalters auf 2700 ℳ, die geringe Besoldung bedingte aber mehrfachen Wechsel. Es gelangte dann ein Ortsstatut über die Gewährung von Tagegeldern der städtischen Beamten bei Reisen im Interesse der Stadt zur Vorlage. Die Oberbeamten, Magistrat, Stadtverordnete, Rendanten, der Stadtbaumeister, die Leiter von Schulen 2c., sollen für den halben Tag 6 ℳ, für den ganzen Tag 10 ℳ, für Uebernachtung 5 ℳ erhalten. Die Subalternbeamten bekommen für den halben Tag 3 ℳ, für den ganzen Tag 6 ℳ, für Uebernachtung 4 ℳ. Die Unterbeamten sollen nach den durch die Transportinstruktion festgesetzten Sätze entschädigt werden. Bei Benutzung der Bahn werden nur die verausgabten Beträge vergütet, Ab- und Zugangskosten fallen weg. Das Ortsstatut wurde genehmigt.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 4. August. Die „Morgenblätter" melden aus Posen: Vom 10. August ab wird von sämtlichen auf der Warthe bei Pogorzelice stromabwärts passirenden Fahrzeugen zur teilweisen Deckung der Kosten der sanitätspolizeilichen Ueberwachung des Stromgebietes eine Gebühr erhoben und zwar für die Person auf Frachten 4 ℳ, auf Schiffen und Kähnen 1 ℳ.

* **München**, 4. August. Der frühere Direktor des hiesigen Polytechnikums, Geheimrat Professor Dr. Max von Bauernfeind, ist gestern gestorben.

* **Pest**, 4. August. Dr. Wekerle erstattete am Montag in Nagybanya seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht. Es werden wichtige Erklärungen erwartet.

* **Lyon**, 4. August. Die Explosion in der Rue Ferillonts erfolgte dadurch, daß der Zeichner Trevard in die Oeffnung einer kleinen, als Briefbeschwerer dienenden Granate, die er aus dem Kriege 1870/71 mitgebracht hatte, den Rest eines brennenden Streichholzes warf.

* **Livorno**, 4. August. Mit bezug auf die Ermordung Bandis sind drei neue Verhaftungen erfolgt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 3. August 1894.

Eheschließungen. Rangirer Wilhelm Krüner mit Karoline Windmöller, Kielstraße 7. Händler August Demuth mit Friederika Schloßmacher, Heilige Gartenstraße 24. Hülfsweichensteller Christian Brathuhn mit Marie Günther, Schützenstraße 117. Fabrikarbeiter Karl Kühn mit Emilie Braß, Mühlenstraße 27. Schmied Hermann Sommer mit Maria Westemeier, Lange Straße 10.

Geburten. 1 Sohn: Klempner Heinrich Seuster, Friedrichstraße 6. Polizeibureaugehülfe Gregor Claaßen, Saarbrücker Straße 5. Bureaugehülfe Otto Schernikau, Union-Vorstadt, B-Straße 22 (Zwillinge). Schreinermeister Albert Kröger, Petriplatz 5. — 1 Tochter: Bahnarbeiter Karl Möller, Kesselstraße 34. Dreher Karl Knufinke, Heroldstraße 12. Bergmann Friedrich Konradi, Sunderweg 66. Tagelöhner Hermann Klemme, Am Zippen 40. Wirt Otto Mehlmann, Brüderweg 38.

Todesfälle. Wilhelm Willeke, Uebelgönne 43, 7 M. Bernhard Engelbrecht, Rheinische Straße 138, 4 M. Ehefrau Schmidt, Wilhelmine geb. Edelhoff, Münsterstr. 30, 30 J. Friedrich Zeismann, Münsterstraße 222, 3 J. Magdalene Petermeyer, Papengarten 4, 1 J. Julie Barkhoff, Walzwerkstraße 12, 1 M.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, den 2. August d. J. 10 532 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 10 532 Doppelwagen.

* **Köln**, 3. August. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, fremder loko 15,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50, Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. Rüböl loko 48,50, per Oktober 46,20 Br., per Mai 44,50 Br. — Bewölkt.

* **Bremen**, 3. Aug. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,65 Br.

* **Glasgow**, 2. Aug. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh. ½ d.

* **Glasgow**, 3. August. Die Vorräte an Roheisen in den Stores belaufen sich auf 306 539 Tons gegen 335 565 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 7 gegen 67 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	2./8.	3./8.		2./8.	3./8.
Petrol. Pipe-line-Cert	80	83	Weizen Sept.	57 5/8	57
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	58 3/4	58 1/8
Mehl Januar	2,10	2,10	Dezember	61 1/4	60 5/8
Mais Juli	55 5/8	54 3/4	Fracht für Getreide	1	5/8
Weizen loko	56 3/4	56 1/2	Schmalz, Rothe Broth.	7,60	7,65
August	56 3/4	55 7/8	Kaffee Nr. 7.	16 3/8	16 1/4

* **Chicago.** (Telegramm.)

	2./8.	3./8.		2./8.	3./8.
Weizen Sept.	54 1/2	53 7/8	Mais Oktober	49 1/2	49 1/4
" Dez.	57 3/8	56 3/4	" Dezember	48 5/8	48 3/8
Mais Sept.	49 1/2	49 1/4	" Mai	45 5/8	44 3/4

Weizen nach fester Eröffnung Schluß schwach auf allgemeine Liquidationen. Mais anfangs steigend, Schluß schwach.

Vermischtes.

— **Berlin**, 3. August. **Die gestohlenen Generalstabspläne.** Hinsichtlich des Koffers, der einem Major vom Generalstabe auf dem anhalter Bahnhofe gestohlen worden, wird jetzt mitgeteilt, daß der darin befindlich gewesene Plan nur eine Generalstabsreise betrifft, die im September d. J. unternommen werden soll. Immerhin bleibt aber der Verlust dem Offizier sehr unangenehm. Der Major hat seine Gemahlin sofort telegraphisch von dem Aufschub seiner Reise benachrichtigt; denn es bedarf einer Arbeit von mindestens 8 Tagen, um den abhanden gekommenen Plan durch einen neuen zu ersetzen.

—w **Danzig**, 3. August. Der Staatskommissar für das Weichselgebiet gibt bekannt: Bei zwei am 31. Juli erkrankten Flößern in Kurzebrack, bei einem Arbeiter vom Gute Holm und einer Frau in Sagorsch ist asiatische Cholera bakteriologisch festgestellt worden; hingegen wurde dieselbe bei dem in Kurzebrack erkrankten Arbeiter Czarra nicht nachgewiesen.

—w **Breslau**, 3. August. Wie die „Bresl. Morgenzeitung" meldet, ist das Gebäude des Eisenbahn-Betriebsamtes zu Oppeln vollständig niedergebrannt. Eine Beamtenfrau und deren beide Kinder werden vermißt; man befürchtet, daß dieselben verbrannt seien.

—w **Hamburg**, 3. August. In der Sprengölfabrik zu Prümmel bei Geesthacht fand heute morgen eine Explosion statt, bei der ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

—w **Amsterdam**, 3. August. Hier ist heute ein Cholerafall festgestellt worden. In Dortrecht ist ein Fall auf einem von Maastricht kommenden Schiffe konstatirt.

h **Chicago**, 3. August. Die Eisenbahnwaggon-Fabrik von Pullman hat gestern die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch waren nur 250 Arbeiter erschienen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Auf das Eingesandt der „Dortm. Ztg.", Nr. 210, betreffend „Barop-Hombrucher Sängerbund", erwidern wir kurz, daß die auf dem Gesangwettstreite in Oespel uns zuerkannten Preise in ehrlichem Kampfe errungen sind. Wir sind stolz darauf und haben durchaus nicht nötig, in der beschuldigten Weise zu operiren. Nur aktive Mitglieder, alle Gründer des Vereins, der erst seit einigen Monaten besteht, haben mitgewirkt. Dieses ist in dieser Angelegenheit unser erstes und letztes Wort.

Der Vorstand
des „Barop-Hombrucher Sängerbundes".

Kennen Sie schon
Dr. A. Oetker's Backpulver?

Hans Böhm
Agnes Böhm
geb. Heyn [10654

Vermählte.

Dortmund, 4. August 1894.

Dr. med.
Carl Vohwinkel
und
Johanna Vohwinkel,
geb. **Butz,**
zu Hörde. 10680

Vermählte.

Heu-Verkauf.

Wir haben circa 8000 Kilogramm schönes Wiesenheu abzugeben und ersuchen um gefl. Offerte entweder loco Bahnhof Schwerte oder loco unserer Pumpstation Schwerte. s4517j

Dortmund, den 3. August 1894.

Die Verwaltung
des städtischen Wasserwerks.

Immobilien-Verkauf.

Sonnabend, den 11. d. Mts.,
Nachmittags 7 Uhr,
findet der **Zuschlags-Termin** in dem Verkauf der zu dem früheren **Späing'schen Hofe** hier gehörenden Acker-, Wiesen- und Holzparzellen in der Wirthschaft **„Zur Kaiser-Eiche"** unter günstigen Bedingungen statt. 10681§

Brackel, den 3. August 1894.

Schaafhausen.

Mehrere
Wohn- u. Geschäftshäuser

im Westen u. Norden d. Stadt billig unter günstigen Beding. zu verkaufen. Näheres Schützenstraße 19. ;

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern unsern theuren Bruder, Schwager, Neffen und Onkel,

Heinrich Schilling,

unerwartet in die Ewigkeit hinüber zu rufen; er starb, 38 Jahre alt, wohlvorbereitet durch einen frommen Wandel und empfing die heil. Sakramente im Bade Wildungen, wohin er sich vor 14 Tagen zur Cour begeben.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widmend, bitten um fromme Fürbitte für den theuren Verewigten und stille Theilnahme.

Huckarde, den 3. August 1894.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt zu Huckarde am Sonntag, den 5. August, Nachmittags 4 Uhr, die feierlichen Exequien in der dortigen Pfarrkirche am andern Morgen 7¼ Uhr. 10656

Für Brauereien und Wirthe.

Für ein neuerbautes **Gasthaus** mit großen, geräumigen Restaurations- und Gesellschaftszimmern, mit großem Saal, mehreren Logirzimmern und 2 Wohnungen in einem industriellen Orte in der Nähe von Essen wird ein leistungsfähiger und gewandter Wirth gesucht.

Vor dem Hause ist Haltestelle der electrischen Bahn.

Antritt kann gegen Mitte September cr. oder später erfolgen.

Die ganze Besitzung kann unter sehr günstigen Bedingungen auch käuflich übernommen werden.

Anfragen und Angebote befördert unter M S 10674 die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1

Wer ertheilt e. Dame guten **englischen Unterricht?** j
Angeb. u. GF 10663 an die Gesch.

Eine geübte **Coslümarbeiterin sucht** noch einige **Kunden** in und außer dem Hause. ; Jakobstr. 27, 1 Tr.

100 Mark sofort gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Rückgabe nach Uebereinkunft. Ang. u. V. W. 10689 a. d. Geschäftsst.

E. schwarzes **Milchschaf** bill. z. verk Näheres in der Geschäftsst. j10666

Sopha und Tisch zu verkaufen. j Adlerstr. 27, 1 Tr.

Ein schön eingericht. u. gut gelegenes **Kolonialwaaren-Geschäft** sofort bei 1000 ℳ Anzahl. u. geringer Miethe unter günst. Beding. zu verkaufen. Angeb. u. 9737 a. d. Gesch. ;

Kaffeebrenner
zu 30—35 Pfund, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. !s4481
Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Z

Bauplatz,
an der Tiefestraße, 94 Ruthen groß, zu verkaufen. **Schack,** Olpe 23. §

Ww. Wilh. Meininghaus,

Sattler- und Polsterergeschäft,
Ostenhellweg 11, Ostenhellweg 11,
gegenüber der Reinoldi-Kirche,
empfiehlt ihr Lager in
Reisekoffern, Reisetaschen, Reisenecessaires, Plaidrimen, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarrenetuis,
Reit- und Fahr-Utensilien,
Jagd-Artikel in großer Auswahl,
2c. 2c. 10672



Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause,

Steinstr. 56,

eine



Rind- und Schweinemetzgerei,

verbunden mit Wurstfabrik,

und offerire ich **sämmtliche Waaren bei heisser Witterung frisch vom Eis** in prima Qualität zu den billigsten Tagespreisen.

Mich meinen verehrten Freunden und Gönnern bestens empfohlen haltend, zeichne hochachtungsvoll [10676

Alb. Faupel, Metzger,
Steinstraße 56.

Feinstes, Holländ.
Aepfelgelée,
(garantirt rein),
per Pfund 27 Pfennige.
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Hochfeine s 4514
Süssrahm-Margarine,
per Pfd. 60 und 73 Pf.
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2,

Candidat d. höh. Schulamts sucht währ. d. Ferien Unterricht zu erth., bes. in franz. u. englischer Sprache. Näheres in der Geschäftsst. j10667

Wolfsspitz, ¼ J. alt, zu verk. j Bornstr. 22, 1. Etage.

Ein neuer, wenig gebraucht. **Schaukasten,** 3,30 Meter br., f. jedes Geschäft geeignet, steht billig zu verk. j Wilhelmstr. 11.

E. gute, j. milchgeb. **Ziege** zu verk. j Kaiserstr. 201.

Frau R. Adelt,

Kaiserstr. 7, 2 Treppen.

Mein

Ausverkauf

von seidenen und anderen

Sommerröcken

zu 10677

bedeutend herabgesetzten Preisen

währt **bis zum 15. August.**

Zurückgekehrt.

Geheimrath **Dr. Morsbach.**

Fliegenflaschen

von **20 Pf.** ab.

Neues Façon

mit Blechteller, zum Hängen sehr praktisch! s4516i

45 Pf.

A. Speyer.

Ia. Incarnat-Klee.

Gerh. Lindemann. 10657

Frische, westfälische
Eier,
per Dutzend **55** Pfennige.
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Inspektor

für **Westfalen** findet bei erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** Anstellung unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleute mit Begabung zur Acquisition werden ebenfalls berücksichtigt. s 3246†

Schriftliche Angebote u. **L. 24** besorgt **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Provisions-Reisende,

zum **Besuch von Privaten,** für einen überall verwendb., neuen patent. Haushalt.-Gegenst. ges. **Hohe Provision.** Nur durchaus **solide** Herren, welche nachweislich bereits mit bestem Erfolg Private besucht haben, wollen Angebote mit Referenzen u. Q 7632 an die **Annoncen-Expedition** von **A. Thisson in Barmen** einreichen. s 4398§

Eine der ersten Lebensversicherungs-Gesellschaften sucht noch
mehrere tüchtige
Agenten.

Meldungen unter 10660 an die Geschäftsstelle d. Z.'

Reisender

f. Chocol.-Fabr. ges. u. A. 2959 d. **G. L. Daube & Co., Dresden.** 8729

Materialien-Magazin-Aufseher

für ein mittelgroßes industrielles Werk im Kreise Gelsenkirchen zum sofortigen Eintritte gesucht. Nur Bewerber mit Zeugnissen über eine gleichartige Beschäftigung und mit guter Handschrift finden Berücksichtigung. Meldungen von eigener Hand nebst abschriftlichen Zeugnissen, Angabe der Gehaltsansprüche und Eintrittszeit erbeten an die Geschäftsst. d. Ztg. unter 10687. ;

Suche zur selbstständigen Leitung meiner Maschinen-Fabrik einen im modernen Maschinenbau gründlich erfahrenen '10686

Meister.

Maschinenfabrik Kaufmann,
Köln-Ehrenfeld.

Colonnenführer

zum Zusammenbauen,
Niet- und Transport-Colonnenführer
sucht s 4501 †

Aug. Klönne,
Dortmund,
Brückenbau und Gasometer-Fabrik.

---

50 tüchtige Maurer

und 15 Handlanger
sofort gesucht. 10685 †

B. Schöppner,
Baugeschäft, Merklinde.

In einem hiesigen größeren Kurz-, Weiss- und Wollwarengeschäft finden mehrere
branchekundige, tüchtige
Verkäuferinnen

dauernde Stellung.
Schriftl. Angebote unter s 4519 an die Geschäftsst.

Ein nüchterner, zuverlässiger
Kutscher
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, St Zu erfragen Sölder Straße 54. †

Auf sofort ein '10659
Fuhrknecht gesucht.
H. J. Schulte.

Ein ged. Kavallerist, der auch Land- u. Gartenwirthsch. versteht, s. Stelle als
Kutscher od. Reitknecht.
Näheres in der Geschäftsst. '10668

Ein ordentl. selbstständiger **Bäckergeselle** sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. j10574

Lehrling

aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, für ein Geschäft in Brauerei- und technischen Artikeln per 1. October cr. gesucht. ;
Schriftl. Angebote unter L. 10688 an die Geschäftsst. erbeten.

Schlosser-Lehrling gesucht.
Fr. W. Bertrams,
Lütgenbrückstr.- und Gnadenort-Ecke.'

Ein Schmiedelehrling sofort gesucht.
Ostwall 34. j

Schuhmacherlehrling gesucht. j
Hermannstr. 30.

Ein besseres Mädchen,

reinlich, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, und ein braves, reinliches
Zweitmädchen,

beide mit besten Zeugnissen versehen, zum September nach Coblenz gesucht.
Schriftl. Angebote unt J S 10647 befördert die Geschäftsstelle.'

Auf einem Gute, verbunden mit Wirthschaft, wird ein kräftiges, braves,
evang. Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Gefl. Anfragen unter W 10684 an die Geschäftsstelle erbeten.'

Wir suchen für unser **Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaaren-Geschäft ein properes** j
Mädchen
in die Lehre.
Franko-Angebote unter A S 10367 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine kinderlose, gebildete Wittwe, 31 Jahre, sucht bald Stellung bei einem einzelnen Herrn oder älterem Ehepaar zur s 4518 †
Führung des Haushaltes.
Schr. Angebote u. F M 1031 an das **„Wittener Tageblatt"** erbeten.

Wegen eingetretener Krankheit wird ein gut empfohlenes '10651
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit sofort gesucht. Markt 8, 1 Tr.'

Ein kath., prop. **Mädchen** v. ausw., mit g. Zeugn., f. St. Weberstraße 18.*

Suche z. baldigen Eintritt ein brav.,
gewandtes Mädchen.
Gute Zeugnisse erforderlich. †
D. Schuhmcher, Bahnhofs-Restauration.

Tücht., prop. Mädchen,

welches alle Hausarb. gründl. versteht, sof. gesucht. Näheres Kronenstr. 15,'

Evang., tüchtiges ; 10561
Dienstmädchen
sofort gesucht. Johannesstr. 23, II.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** auf sofort gesucht, welches in allen häusl. Arbeiten erfahren ist.
Rheinische Straße 39a. ,

Anständige und propere
Mädchen
f. Küche u. Hausarb k. sof. in besseren Häusern Stellen erhalten durch
Frau Göbler, Zimmerstr. 12, Ges.-Bur.!

Ein ordentl., **ev. Mädchen** für **einige Stunden Vormittags** gesucht. Dasselbe muß die **Wäsche mit besorgen.** e 10600
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gesunde Amme vom Lande, Haushälterin f. bess. Häuser, prop. **Küchenmädchen** v. ausw. s. St. durch **Frau Siekeka, Weberstr. 25.**

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** mögl. auf sofort gesucht. j
Weißenburger Str. 84.

Ein kräft., ev. Mädchen,

am liebst. v. ausw., ges. Stahlwerkstr. 5.

Prov. Aufwartefrau od. älter. **Mädch.** für einige Stunden des Tages sofort gesucht. j Kaiserstraße 13.

Mädchen von 15—17 J., am l. von ausw., für kl. Haushalt gesucht. Näh. **Frau Lehrer Rathert,** Schwanenstr. 32;

Saub. **Mädchen** sucht Morgenstelle. ! Leopoldstraße 8, 1 Tr.

Ein tücht., prop. **Morgenmädchen** ges. † Hoher Wall 59, II.

Ein kräft. **Morgenmädchen** ges. j Wißstr. 19.

Nachmittagsmädchen sofort gesucht. Hüttemannstraße 14, 1 Tr. ,

---

Ein Ladenlokal,

mit dahinter liegendem Zimmer, an der Münsterstraße 43, auf gleich oder später zu vermiethen.
Näheres nachzufragen 16900
Th. Brinkmann, Münsterstraße 43.

Ein Ladenlokal

(mit oder ohne Wohnung) pr. 1. Nov. zu vermiethen. 10593 †
Bescheid Jakobstraße 34.

Ladenlocal,

Westenhellweg, a. als Filiale geeign., pr. Nov. z. verm. Näh. i. d. G. 10648 †

Ladenlokal nebst **Wohnung,** am Westenhellw., pr. Nov. billig zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle. , 10661

---

2 kleine **Zimmer** u. 1 Bodenzimmer, Hinterhaus, an kl., ruh. Familie zu vermiethen. 10678 1. Kampstraße 83.

Eine oder zwei Lehrerinnen finden in ruhigem Hause bei bess. Familie inmitten d. Stadt große, helle
Wohnung.
Ansicht Vormittags erbeten.
Näheres i. d. Gesch. j10563

Zu vermiethen.

Zwei schöne, **herrschaftl. Etagen,** 5 Z., Speisek., Bodenz., Veranda und Balkon mit Zubehör, pr. 1. Nov. d. J. in m. neuen Hause, Markgrafenstr. 8, zu verm. **Heinen,** Jägerstraße 34.
Ausk. ertheilt auch Arch. **Feldhagen,** Wilhelmstraße. 10286 †

In gutem Hause, in bester Lage, eine abgeschlossene
Mansarden-Wohnung
von 3 Zimmern an eine einzelne Dame oder kinderloses Ehepaar pr. November zu vermiethen. 10684 †
Zu erfragen Töllnerstr. 1, 1. Etage.

Die zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt **Pork** bewohnte
1. Etage,
Westenhellweg 130, **8 Räume** nebst Mansardenzimmer, ist pr. **1. November** zu vermiethen. e 9968
Carl von Werne.

Auf sofort ist eine ; 10649
Wohnung
von 3 Räumen nebst Keller, Stallung und Gartenland zu vermiethen am Hellweg, Gemeinde Oespel, in der Nähe d. Wirths **Horstmann** in Rosenau.
Auskunft ertheilt **Fr. Watermann, Somborn,** gegenüber der Lütgendortmunder Schule.

Eine schöne
Wohnung
von 5 Zimmern mit Bodenzimmer u. Zubehör pr. 1. November zu verm.
Näh. in der Geschäftsstelle. 10658 †

Auf November

eine **schöne Wohnung** von 4 Zimm. u. Bodenstube, sowie Mitbenutzung d. **Waschküche, an eine kleine, ruh. Fam. zu vermiethen.** Näheres j
Zimmerstr. 4.

Wohnung

von 2 Zimmern und ein Bodenzimmer (in gutem Zustande) an ruhige Familie pro 1. November zu vermiethen.
10682 i Adlerstraße 56.

Abgeschlossene Etage

in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, event. mit Garten, per 1. Novbr. zu verm.
Näh. **Lippestraße 3.** 10505 ż

Verzugshalb. eine **Wohnung,** 2. Et., 5 Zimmer und 1 Bodenzimmer, Mitbenutzung der Waschküche 2c. an ruh. Familie zum 1. Novbr. zu vermieten.
C. Lenze, Westwall 29. ,

Eine schöne Wohnung

von 7 Z., im ganzen oder getheilt, an ruhige Familie pr. 1. Nov. zu verm.
Wo, sagt die Geschäftsst. 10665 †

Eine schöne Wohnung

von 3 großen Zimmern per 1. Septbr. oder Novbr. zu vermiethen. Näheres Rheinische Straße 59. §

---

2 Bodenzimmer sof. zu vermiethen. † Zimmerstraße 27a.

Parterre-Etage mit Anbau (a. Werkstatt geeign.), Backofen u. Hofr., sowie 2 schöne Bodenz., im ganz. od. getrennt, pr. November zu vermiethen.
† Lange Straße 14, 1 Tr.

Zu November eine **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern in der ersten Etage, an einem Brautpaar oder stille Familie zu vermiethen. 10625§
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

In m. Hause, Westerbleich- u. Uhlandstr.-Ecke 1, sind pr. 1. Nov. 3 helle, gesunde **Zimmer** m. Erker a. bessere Leute zu v. Fr. Röttger, Bornstr. 39.§

Wohnungen

per sofort u. 1. Novbr. zu vermiethen.
Flurstr. 92, bei Stahlwerk Hoesch. §

Ein kinderloses, älteres Ehepaar kann
Wohnung (i. Garten)
erhalten. Näh. Rhein. Str. 28.'

Wohnung,

4 Z., 1 Mansardenz., zum 1. Nov. zu verm. Zu erf. Brüderweg 29. †

Wohnungen
von 2 gr. Zimmern und **1 Stube** pr. Nov. an ruhige Leute zu vermiethen.
Zu erfragen Treibstraße 71. ż

Eine schöne, ger. **Werkstatt,** auch als Lagerr. zu ben., auf sof. zu verm.
Näh. in der Geschäftsstelle. , 10662

Abgeschl. Etage, 5 Zimmer mit Zubehör auf Nov. zu vermiethen. j
Saarbrückerstraße 15.

Abgeschl. Etagen von 4 Z. nebst Zubehör pr. 1. Nov. zu vermiethen.
H. Gärtner, Hohensyburgstr. 26. j

Zwei **Bodenzimmer** u. zwei **Zimmer** im 2. Stock auf 1. Novbr. zu verm.
! Rolandstraße 9.

---

2 **Zimmer** an einz. Person sofort, 5 **Zimmer** mit allem Zubeh. auf November zu verm. Moltkestraße 26. ż

Herrschaftl. **Wohnung,** abgeschl. Etage von 6 Zimmern mit Zubeh., zu verm.
Ausk. Hohensyburgstr. 17, part. ;

Eine angenehme, frdl. **Wohnung,** 4 Zimm., 1 Bodenz. mit Zubehör, per 1. Novbr. zu verm. Rosenth. 21. [10595

Eine freundl. **Wohnung** in d. 1. Et., 5 Zimm. nebst Zubeh., per 1. Nov. cr. zu vermieten. ; 1. Kampstr. 47.

Abgeschl. 2. Etage, 5—6 Zimm., an kl., ruh. Fam. versetzungsh. zu vermieten. ; Hohe Str. 28.

Arbeiter-Wohnung nebst Stallung z. 1. Novbr. zu vermiethen. †
Näh Luisenstraße 36, im Laden.

Luisenstraße 36
1. Etage (5 Zimm. und Zubehör) zum **1. Nov.** cr. zu vermiethen. †

Wohnung
von 3 Z. an stille Fam. z. 1. Novbr. zu verm. Wambeler Straße 33. †

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimm. billig zu vermiethen. Oesterholzstr. 14, in d. Nähe v. Schüchtermann & Kremer§

---

2 Zimmer, part., zum 1. Novbr. zu vermiethen. ; Hermannstr. 1.

Zwei frdl. m. **Parterrez.** für 1 resp. 2 H. sof. zu verm. Rosenth. 21. [10596

---

2 Bodenz. an eine kl. Familie per 1. Nov. zu verm. ; Weiherstr. 24.

Große **Zimmer** pr. 1. Sept. zu vermiethen. Brüsseler Straße 13. †

---

1 Wohn. zu verm. Weberstraße 18.*

Ein kinderl. Ehepaar sucht pr. Nov., möglichst in einem neuen Hause, eine **abgeschl. Etage** v. 4—5 R. u. Zub. Ang. m. Pr. u. E. J. 10664 a. d. Gesch.

Wohnung

(mindestens 6—7 Zimmer), womöglich auf einer Etage, Küche, Mansarde, zum 1. Septbr. oder später gesucht. Nähe des Amtsgerichts bevorzugt, andere Lage nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angeb. u. 10445 an d. G

---

3 bis 4 luftige Zimmer,

in d. N. der Märkischen Str., v. ruh. Fam. z. 1. Nov. z. mieth. ges. Fr.-Angeb. mit Pr.-Ang. u. 10670 an die Gesch.†

Eine **kl. Beamtenfamilie** sucht eine **Wohnung** von 3 Zimmern im westl. Stadttheil. Schriftl. Angebote unter 10669 an die Geschäftsstelle. ,

---

Eine Beamten-Wittwe (3 Pers.) sucht zu Nov. eine **Wohnung** v. 4 Zimmern. Schriftliche Angebote u. K N 10671 an die Geschäftsstelle. †

Eine Parterre-Wohnung

mit Hofr. u. Einf. a. Nov. zu mieth. ges.
Jos. Gras, Lütgenbrückstr. 19. †

Suche auf sofort oder später eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern. Schr. Ang. u. L. 10468 a. d. Geschäftsst.

Eine anst. Fam. sucht **Wohn.,** 4 St., 1—2 Bodenst., i. westl. Stadttheil zum 1. Nov. Näh. in d. Gesch. 10690*

Zwei schön möblirte
Zimmer

mit Frühstück, zwischen Gymnasium und Realgymnasium, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. †

Zwei schön möblirte
Zimmer

mit Frühstück an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. Südwall 35, 1. Etage. †

Ein kinderl. Ehepaar wünscht vorläufig **2 möbl. Zimmer** zu miethen.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter A B 10623 an die Geschäftsst.§

Zwei anst., junge Leute erhalten **Kost und Logis.** §
Neue Straße 1 (Nähe der Bornstr.).

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** mit Frühst. in bess. Hause gleich oder später zu verm. Prinzenstraße 9. *

Fein **möbl. Zimmer** per sof. o. spät. zu verm. ; Johannesstr. 24, part.

---

2 möbl. Zimmer per September vermiethbar. ; Westwall 10, part.

Möbl. **Zimm.** auf sof. od. später zu vermiethen. ! Westenhellweg 75.

Ein frdl. möbl. **Zimm.** mit od. ohne Pension zu verm. Münsterstr. 72!

Anst. j. Leute erhalten **Kost u. Logis.** ! Westenhellweg 75.

Schön möbl. **Zimmer** zu verm. j Hamburger Str. 34, 2. Et.

Schlafstelle zu vermiethen. j Falkenstr. 10, 1 Tr.

---

2 fein möbl. Zimmer zu verm. Auf dem Berge 12, 1. Et. §

Kost u. Logis. Westenhellweg 61, 3. Et.
Kost u. Logis. ! Grünstraße 7.
Kost und Logis. ; Ikegasse 1.
Kost u. Logis. ; Heckenstr. 12, 3. Et.
Kost und Logis. Adlerstraße 33, part.
Kost und Logis. ; Westenhellweg 77.
Schlafstelle zu verm. Gnadenort 15.*
Logis zu haben. 1. Kampstraße 71. !
Kost und Logis. ; Gerberstr. 23, 1 Tr.

Während meines

Reste-Ausverkaufs

werden

Reste

jeder Art

ganz bedeutend unter Preis

abgegeben. s 4512

S. Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 22.

Ludwig Moll,

Kronprinzenstrasse Nr. 25,

Telephon Nr. 106, Lager: Rheinischer Bahnhof,

offerirt:

sämmtliche Sorten Hausbrandkohlen,

ferner für **Regulir-, Amerikaner** und **Cadé-Oefen**

gewaschene Nußkohlen I, II u. III,
Anthracit- „ II u. III von Zeche „Langenbrahm",
magere „ II u. III „ „ „Gottessegen",
sowie **Buchen-, Back- und Brennholz, Sägemehl,**

bei prompter Bedienung **zu billigsten Preisen** franco Haus. 10653?

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich das **Schneidergeschäft** von meinem verstorbenen Manne durch meinen Sohn **Franz Lückenkemper** in unveränderter Weise weiter führen werde.

Ich bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen mir auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtend

Witwe Chr. Lückenkemper,

Amalienstraße 10. é

Diebessichere **Stahlwellblech-Roll-Läden,** Ia. Qualität;

Wellblech-Buden, als: **Wiegebuden, Wärterbuden;**

Neuheit für Bauunternehmer, Architekten etc.:

Bau-Buden aus Wellblech,

billiger und **dauerhafter** als solche aus **Holz.**

Wellblech-Dächer, schmiedeeiserne **Fenster u. Thore.**

Eisenconstructionen aller Art.

Remscheider Eisenconstructions-Werkstätten

Andres & Polte, Remscheid-Hasten.

Vertreter Herr Ingenieur **W. Reunert** in Dortmund. 6795

Das Haus Königswall 6

ist zu verkaufen oder zu November zu vermiethen.

Näh. Bornstraße 24, 1 Tr. 10594 é

Zu vermiethen!

Wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach meinem Lagerplatz am Holzhof sind

pr. Novbr. od. früher

sämmtliche bisher von mir benutzten Räume am Burgwall, neben dem „Lindenhof", ganz oder getheilt, zu vermiethen, desgl. ein grosser Keller mit Bahngeleise-Anschluss im Holzhof. s 4503†

Rud. Leistner.

Es sind verschiedene

Wohnhäuser

zu 4 Familien nebst dazu gehörendes **Gartenland zu verkaufen** in der Nähe der Provinzialstraße Gemeinde **Lütgendortmund** und in Gemeinde **Oespel.** Auskunft bei **Fr. Watermann, Somborn,** gegenüber d. Flachspötherschule. ; 10650

Hochrad, 52er, und ein **Niederrad** (Polster), beide wie neu, billig z. verk. Bornstr. 39. f

---

Haus-Verkauf.

Das neuerbaute **Wohnhaus, Hamburgerstraße 16,** nebst Garten, ist zu kaufen. Näh. **Jägerstraße 30.***

Eine kleine, ländliche

Wirthschaft

mit etwas Garten und Weide zu pachten gesucht. Schriftl. Angeb. unter W A 10592 an die Geschäftsstelle.

---

1 leichter Rollwagen, 1 Sacklarrre, 1 Decimalwaage, 1 Schrotleiter billig abzugeben. Ostwall 34. j

---

Dr. Oscar Katz,

pract. Zahnarzt,

Ostenhellweg 21.

Sprechstunden von 9—1, 3—5 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr. 0202

Verlegte meine Wohnung nach

Westenhellweg 89,

Eingang Paulsgasse. 10673§

Dr. Asthoewer,

dirig. Arzt des Johannesbospitals.

1875er Champ.-Cognac,

à Liter Mk. 6,

in Flaschen und ausgemessen, sowie

Rum, Arrac,

Franzbranntwein

empfiehlt 10019 a

Th. Clüsener Nachf.,

Markt 19.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich meine Wohnung von Papengarten 42 nach

Falkenstraße 10,

an der dorstfelder Brücke, verlegt habe.

Adelbert Hopf.



Haus-Verkauf.

Die neuen Wohnhäuser in der Humboldtstraße, mit schönen Gärten, sind zu verkaufen. 10675 §

Näheres Kuhstraße 6.

Damen m. sich vertrv. w. an Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 2-6

Mit dem heutigen Tage eröffneten wir unter unserer Firma

Essener Credit-Anstalt

in Dortmund

eine Zweigniederlassung, deren **Geschäftslocal** sich bis zur Fertigstellung unseres eigenen Bankgebäudes provisorisch

Burgwall 24a

befindet.

Wir befassen uns mit der Pflege aller Zweige des Bankgeschäfts, insbesondere eröffnen wir laufende Rechnungen, übernehmen Gelder mit und ohne Kündigung zur Verzinsung, vermitteln den An- und Verkauf von Werthpapieren und besorgen die Verwaltung bezw. Aufbewahrung von geschlossenen und offenen Werth-Depôts als Sondereigenthum der Hinterleger.

Auf Wunsch sind wir zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

Dortmund, den 1. August 1894. [10433

Essener Credit-Anstalt.

Ein schöner Fußboden ziert das Zimmer.

Meine auf eigener Mühle gemahlenen

Oel- und Bernstein-Fussbodenlackfarben

trocknen in einer Nacht und zeichnen sich vor anderen Fabrikaten durch s 2301

schönsten Glanz und grösste Haltbarkeit aus.

Rich. Pape, Ostenhellweg 35.

Wer mit

Sommersprossen,

Mitesser, Gesichtsröte behaftet ist, wende mit Vertrauen das rühmlichst bekannte und ärztlich empfohlene

„Mirella"

an und nach kurzem Gebrauch wird die Wirkung eine überraschende sein. Zu haben à Flasche ℳ 1,50 in **Dortmund** in den Medic.-Drogerien von **Hugo Brabänder, Theod. Strick, Rich. Pape, Jac. Münster, Theod. Laymann;** in den Parfüm.-Geschäften **Herzfeld & Sohn, Ed. Stehmann, Carl Richter, Fr. Offermann.** In **Hörde** bei **Aug. Piel.** In **Unna** bei **Joh. Fischer** und **Fr. Jakobs.** e 10053

Asphalt-Fabrik

Rud. Leistner, Dortmund

Telephon Nr. 46. fertigt unter Garantie **Telephon Nr. 46.**

wasserdichte Eindeckungen

von **Veranden, Waschkauen, Kohlenbühnen, Silos,**
ferner s 125

Holzcement-Dächer

unter 10jähriger Garantie,

Parket-Fussböden in Asphalt

und liefert

Ia. Dachpappen in diversen Stärken,

Carbolineum, flüssigen u. säurefesten Asphalt

für Anstrich von Eisentheilen unter und über Tage und Anstrich für schadhafte verzinkte Wellblechdächer etc.

Bassins, Keller etc. im Grundwasser wasserdicht.

D. R.-Pat. Nr. 63437.

Zur Zeit in Auftrag: **Die Abdichtung der Chaussee-Unterführung auf Station 16+60 des Kanals Dortmund-Emshäfen für ca. 3 Meter Wasserstand.**

Genoveva,

natürliches kohlensaures Mineralwasser, vorzügliches, erfrischendes Tafelwasser, als diätetisches Getränk von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen.

General-Depot: **G. E. Baecker, Weinhandlung, Dortmund.**

Niederlagen bei: **H. Schröder,** Fredenbaum; **D. Schuhmacher,** Bahnhofs-Restaurant; **Wilh. Quadbeck,** Funkenburg; **Jos. Hirsch,** Schützenhof; **W. Schulte,** „Zur grünen Tanne", Eving; sowie in allen Hotels, Restaurants, Konditoreien 2c., ferner bei **Louis Wurm,** Rheinische Straße; **Th. Clüsener Nachfolger,** Markt; **Aug. Klöpper,** Kuckelke; **Wilh. Hummrich,** Ostenhellweg; **W. Lathe,** früher **Carl Schoppmann,** Brüderweg; **Emil Hedermann,** Kaiserstraße; **Heinr. Brune,** Lütgenbrückstraße; **C. H. Kipper,** Heilige Gartenstraße; **Herm. Trost,** Alsenstraße; **C. R. Schulte,** Steinplatz; **Gust Schmidt,** Schützenstraße; **Wilh. Reichelt,** Leopoldstraße; **D. Budde,** Brackel; **W. Beckmann,** Aplerbeck; **H. Wiethaus,** Aplerbeck; **Wwe. Lueg,** Schüren; **Chr. Pack,** Berghofen; **Fr. Blüthgen's Nachfolger,** Hombruch; **Aug. Schulte,** Annen. 10655 i

---

Sonder-Schnellzug II. u. III. Klasse **Köln-München**

am 16. August d. J. zu ermäßigten Preisen.

Am **16. August d. J.** wird ein **Sonder-Schnellzug** im nachfolgenden Fahrplane **von Köln** über Rüdesheim, Frankfurt a. M., Würzburg, Ansbach **nach München** befördert:

Abf.: Köln H.-B. 8^{20} Vorm., Troisdorf 8^{41}, Beuel 8^{53}, Neuwied 9^{39}, Ehrenbreitstein 9^{57}, Ank. München 9^{52} Nachm.

Zu dem Sonderzuge werden auf den Anhaltestationen Rückfahrscheinhefte II. u. III. Klasse zum einfachen Schnellzugfahrpreise und mit einer 45tägigen Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Das Nähere ist auf den Stationen zu erfahren und aus den zum Aushang gebrachten betreffenden Bekanntmachungen zu ersehen.

Köln, den 31. Juli 1894. s4509

Königliche Eisenbahn-Direction (rechtsrheinische).



Bettstellen

mit Matratzen. [9030

Sophas,
Kleiderschränke,
Küchenschränke,
Anrichten,
Vertikows,
Kommoden,
Spiegel,
Tische,
Waschtische,
Stühle 2c. 2c.

Grosse Auswahl. Billigste Preise. Lieferung ganzer Aussteuern.

W. Brügmann,

27. Wißstraße 27.

Zur Einmachezeit

empfehle:

Ia. Raffinade,

ungebläut,

echten Champagner- und Wein-Essig,

sowie 10022

sämmtliche Gewürze

in nur bester Qualität.

Th. Clüsener Nachf.,

Markt 19.

Billigste u. beste Bezugsquelle für

Handschuhe

und

Cravatten.

Stets reichhaltigste Auswahl in den

ersten Neuheiten

zu den billigsten Preisen.

S. Löwenstein,

4806' Brückstrasse 20.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Th. Laymann,

s44801 **Markt 11.**

ASPHALT-Isolirplatten
RUD. LEISTNER
DORTMUND

Graham-Brod

(Weizenschrotbrod),

ärztlich empfohlen für Rekonvaleszenten, täglich frisch. 14668

W. Niermanns Nachf.,

Brückstraße 32.

Alte **Kartoffeln** zu verkaufen. Näheres Rheinische Straße 28'

Kronenburg.

Sonntag, den 5. August cr.:

Zwei Concerte

der 10608

Hüttner'schen Kapelle.

Anfang Nachmittags 3½ Uhr und Abends 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Kölnischer Hof.

Sonntag den 5. August 1894:

Kein Concert.

Im Gartensaal:

Grosse Restauration,

Ganz vorzügliches Löwenbier, sehr preiswerthe Abendplatten.

Bei günstigem Wetter:

prächtige Illumination

der Gartenanlagen

bei freiem Entree.

10679 **W. König.**

Sonntag 4 Uhr:

Grosser Fest-Ball.

H. Zimmermann,

; Lütgenbrückstraße.

Verein ehemaliger Kavalleristen zu Dortmund.

Montag, den 6. August cur., Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Wirths **Vogell** hier, Burgthor.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung von der Genehmigung der Vereinssatzungen.
2. Entgegennahme v. Anmeldungen.
3. Zahlung des Eintrittsgeldes und Beitrages.
4. Wahl des definitiven Vorstandes und des Vereinslokals.
5. Bestimmung der Vereinsmütze.
6. Betheiligung an der diesjährigen Sedanfeier. [10652

Der prov. Vorstand.

J. A.: **Bertz,** Vorsitzender.

Kneipp-Verein.

Sonntag Nachmittag,

4 Uhr ab Gymnasium:

Ausflug

nach der Buschmühle.

Kneipp-Verein.

Karten zur Benutzung der Kneipp-Kur-Anstalt an der „Funkenburg", nur für Mitglieder und deren Angehörige gültig, sind zu ermäßigten Preisen zu haben bei Herrn **Stallmann,** Schwanenwall 25, und in der Buchhandlung von **Gebr. Lensing,** Westenhellweg. Die Mitgliedskarte ist vorzulegen.

Der Vorstand.

Moosbinden,

Gesundheitsbinden f. Damen, ärztlich bestens empfohlen, stets vorräthig bei s 488 f

J. Hybbeneth,

Uhrmacher, Optiker,

Ostenhellweg 53.



Zu beziehen durch alle besseren Maschinenhandlungen.

General-Vertreter für Rheinland u. Westfalen: s 4507

H. Schnorrenberg,

Flandrischestrasse 6a.

Cöln am Rhein.



Brillen und Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Wilhelm Maess, Optiker

50. Westenhellweg 50.

Ia. Süssrahm-Molkereibutter

im Faß, à 1/1 Pfund-Packung à 1,05 und 1,10 ℳ s 4485 a

Holl. Butterkompagnie,

Lütgenbrückstraße 2, Rhein. Straße 35, Heilige Gartenstraße 46.

Gründl. **Unterricht** z. Vorbereitung f. die Bergschule wird z. mäß. Hon. ertheilt. † Brückstraße 54, 1. Etage.

Zweite Ausgabe.
Nr. 213. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 5. August 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf [illegible] in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Große Verbrechen und ihre Folgen.

Wenn große Verbrechen begangen worden sind, pflegt es große strafrechtliche Debatten zu geben. Man untersucht eifriger als zu anderen Zeiten den Stand des Rechts, streitet über seine Tugenden und Fehler, macht Verbesserungsvorschläge, bekämpft sie, und läßt meistens alles so, wie es vorhin gewesen ist. So ist der Freveltat Caserios eine Flut kriminalistischer Diskussion gefolgt, die an Massenhaftigkeit sich mit den gewaltigsten litterarisch-wissenschaftlichen Bewegungen wird messen können. In allen Sprachen Europas haben, wie die „Wes. Ztg" anführte, alle Zeitungen, haben Parlament und Volksversammlungen das Thema von den Waffen und den Rechten der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber den Angriffen des Geistes der Verneinung erörtert, alle Höhen und Tiefen der Frage durchforscht, alle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten sich vergegenwärtigt, und es darf wohl vermutet werden, daß diesen öffentlichen Kundgebungen eine unübersehbare Reihe von Privatgesprächen gleichen Inhalts entsprochen haben wird. Kurzum, eine ungeheure Summe geistiger Thätigkeit ist ausgegeben worden, ganz abgesehen von ihrer Beschaffenheit, und bei der Geringfügigkeit der dabei erzielten praktischen Ergebnisse kann man wohl auf den Gedanken kommen, daß derartige moralische Erschütterungen zu den Mitteln des Weltgeistes gehören, deren er sich bedient, um die stumpfe Menschheit von Zeit zu Zeit zum Nachdenken — das sonst eben nicht ihre Sache ist — über gewisse Probleme des Daseins und über Ideen, die nicht unmittelbar mit der Sorge um das tägliche Brot zusammenhängen, gewaltsam zu nötigen. Ohne einen außerordentlichen Anlaß würde die ungeheure Mehrzahl sich nicht herbeilassen, auch nur eine flüchtige Aufmerksamkeit solchen Gedankengängen zu widmen, wie sie während der letzten Wochen dem Publikum vorgeführt worden sind, Erörterungen, deren Stoff dem Naturrecht, der Metaphysik, der Ethik und den Theorien vom Staate entlehnt ist. Es ist ein eigentümliches Schauspiel Kontroversen, die den Scharfsinn der Philosophen die größesten Anstrengungen zumuten, sich einbürgern zu sehen in einer Presse, die zum großen Teil für die Arbeitermassen oder für den kleinen Bürgerstand bestimmt ist. Ob viel davon haften bleibt, ist schwer zu ermitteln; wahrscheinlich ist die Wirkung nicht sehr groß, aber eine Wirkung wird doch wohl erzielt werden, mag sie noch so unvollkommen sein. Der Weltgeist begnügt sich mit dem langsamen Ansammeln kleiner Quantitäten, da er sich zu beeilen keinen Grund hat: es ist möglich, daß ihm schon das als Gewinn erscheint, daß überhaupt einmal nachgedacht wird, wenn es auch zu keiner Klarheit und Wahrheit unmittelbar führt. In alten Zeiten genügte, um die Menschheit in Bewegung zu setzen, ein Schlachtruf, ein Appell an das Gefühl, „Gott will es! Dieu le veut!" Heute verlangen auch die mindestgebildeten Massen, daß dem Appell die Argumentation zur seite trete, wenn immerhin auch nur eine sophistische. Der Vernunft war früher die Aufgabe gestellt, die Stupidität zu bekämpfen; heute hat sie es außerdem mit dem Sophisma zu thun. Das scheint eine Erschwerung der Situation, ist aber in der That ein Fortschritt.

Ein Beispiel! Unter den Schlagwörtern derjenigen, die prinzipiell alle Verteidigungsversuche der bürgerlichen Gesellschaft gegen den Anarchismus bekämpfen, ist während der letzten Wochen keines häufiger und siegesgewisser erschollen als der Satz: „Meinungen dürfen nicht bestraft werden!" Der Satz selbst wird heute kaum mehr angefochten, theoretisch wenigstens nicht, denn in der Praxis würden vielleicht manche Revolutionäre, wenn sie die Macht hätten, dem Beispiele der französischen Schreckensmänner folgen, die bekanntlich den bloßen Verdacht einer Meinung mit dem Tode bestraften, wie denn auch die pariser Kommunards die Zeitungen der ihnen mißliebigen Richtungen einfach unterdrückten. Trotzdem hatten die Verehrer der Kommunards und Jakobiner vollständig Recht, in der letzten großen Debatte der französischen Deputirtenkammer an dem Grundsatze der Meinungsfreiheit festzuhalten, und ebenso Recht hatte die sozialistische und revolutionäre Presse Europas, gegen jeden Eingriff in diese Freiheit zu protestiren. Die Sophisterei nahm erst da ihren Anfang, als man, wie es tausendmal wirklich der Fall gewesen ist, die Folgerung zog, daß die der bloßen Meinung gebührende Straflosigkeit nun auch allen Handlungen, die aus einer Meinung entstehen könnten, zuzubilligen sei. Die Unvernünftigkeit dieses Fehlschlusses mag vielen Leuten erst aufgedämmert sein, seitdem der Fehlschluß so anspruchsvoll aufgetreten und mit praktischen Forderungen der öffentlichen Ordnung in Konflikt geraten ist. Viele wohlgesinnte Bürger werden bis dahin ohne viel Besinnen demjenigen, der ein Hoch auf die Freiheit der Meinungen ausbrachte, zugejubelt und sich die Grenzen ihres Beifalls nicht weiter klar gemacht haben. Sie dachten nur daran, wie abscheulich es gewesen sei, als man Menschen verbrannte, weil sie an irgend ein Dogma nicht glauben konnten, oder sie einkerkerte, weil sie über allerlei Dinge anders dachten, als es der hohen Obrigkeit angemessen und korrekt erschien. Und sie gerieten in Sorge und in Zorn, sobald es auch nur von fern her den Anschein gewann, daß in unseren Tagen, sei es auch in milderer Form, ein ähnlicher Zwang wiederholt werden solle. Die jetzige Kontroverse muß sie gewissermaßen mit der Nase darauf stoßen, daß doch ein himmelweiter Unterschied besteht zwischen der Freiheit, die sie meinten, und derjenigen, die von den modernen Revolutionären in Anspruch genommen wird, der Freiheit des Gedankens und der Freiheit, den Gedanken in die That umzusetzen. Die bestehenden Gesetze aller Nationen kennen freilich längst den Unterschied, aber er ist nie so deutlich und gemeinverständlich hervorgetreten wie jetzt, wo er zu gunsten der gefährlichsten Verbrechen verwischt werden soll, wo die Lehre verkündigt wird: Anarchismus ist Meinung, folglich dürfen die Gesetze ihm nichts in den Weg legen.

Am krassesten hat kürzlich ein radikaler Journalist in Paris diese Schlußfolgerung vertreten, als es sich um die Verurteilung jenes Vaillant handelte, der von der Zuhörertribüne der Deputirtenkammer ein Sprenggeschoß in den Saal hinabzuwerfen versuchte und nur durch einen Zufall gehindert wurde, den vollen mörderischen Effekt des Attentats zu erzielen, immerhin aber doch eine Menge Menschen mehr oder minder schwer verwundete. Der radikale Journalist forderte für den Frevler Straflosigkeit, weil er durch seine That lediglich eine Meinung habe zum Ausdruck bringen wollen, die Meinung nämlich, daß die in Frankreich bestehende Ordnung der Dinge nichts tauge. Seine Ansicht auszusprechen, sei jedermann berechtigt, und Vaillants Eigentümlichkeit sei es eben gewesen, sich statt der Sprache der Bombe zu dem Ende zu bedienen. Man braucht so etwas nicht zu widerlegen. Aber auch das scheint des Beweises kaum zu bedürfen, daß die Gesellschaft Meinungsäußerungen, die zum Zweck haben, Mordanfälle herbeizuführen, sich ebensowenig gefallen zu lassen braucht, wie das Bombenwerfen selbst. Wer Meinungen dieser Art hegt, muß sie für sich behalten; widrigenfalls ist er verantwortlich für die Folgen.

Für den Gesetzgeber entscheidend ist nur die Frage, welche Bedeutung er den strafwürdigen Meinungsäußerungen beizulegen und wie weit er ihnen Raum zu gewähren hat, damit nicht die berechtigte Rede-, Schreib- und Druckfreiheit beeinträchtigt werde. Die Antwort hängt offenbar sehr von den Umständen ab; manches, was heute als dringende Gefahr erscheint, konnte gestern noch als harmlose Verrücktheit gelten. Das Recht der Gesellschaft aber, sich auch gegen Verrückte zu schützen, bleibt immer dasselbe.

Deutschland.

Berlin, 2. August. **Die Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz.** Der deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr 1894 hat nach der vorläufigen Wertberechnung der Einfuhr und Ausfuhr mit einer erheblichen Steigerung der Passiv-Bilanz im Vergleich zu dem ersten Semester 1893 abgeschlossen. Dieselbe ist von 401 549 000 ℳ auf 648 971 000 ℳ gestiegen und übertrifft demnach die bisher schlechteste Bilanz eines ersten Halbjahres, nämlich die des ersten Semesters 1892, mit 627 330 000 ℳ noch um 21,6 millionen Mark. Nun ist zwar das frühere Axiom der Nationalökonomie, wonach jede Passivbilanz beim Außenhandel eines Landes ein Uebel, einen Verlust für dasselbe bedeutete, längst als unbegründet erkannt. Doch würde man durchaus fehlgehen, wenn man jetzt das Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr überhaupt und in jedem Falle als gleichgültig betrachten wollte. Ist der Einfuhrüberschuß ganz oder zumeist auf das Konto der Rohstoffe zu schreiben, so wird man die daraus resultirende Passivbilanz als unbedenklich ansehen dürfen. Im vorliegenden Falle trifft das aber nicht zu; denn entsprechend dem Sinken der Einfuhr von Rohstoffen seit 1889 hat die letztere auch im ersten Halbjahre 1894 in den wichtigsten Punkten eine Verminderung zu verzeichnen. Die Steigerung des Einfuhrwertes um 151,3 millionen Mark ergibt sich vielmehr zum weitaus größten Teile aus der vermehrten Getreide- und Vieheinfuhr, welche 93,5 millionen respektive 23,7 millionen Mark ausmacht. Diese Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Einfuhr und Ausfuhr ist umso bedenklicher, als dieselbe neben der Steigerung der Einfuhr durch einen Rückgang der Ausfuhr um 96,2 millionen Mark herbeigeführt ist, und dieser Rückgang besonders auf die Ausfuhr von Fabrikaten fällt. Daß dabei in erster Linie die Textilindustrie betroffen wird, rechtfertigt die Besorgnisse, welche von dieser Seite seit längerer Zeit namentlich an die amerikanische Tarifbill geknüpft worden sind. So ergibt sich eine Verminderung der Ausfuhr für Baumwolle und Baumwollenwaren um fast 7 millionen Mark, für Wolle und Wollenwaren um 12½ millionen Mark, für Seide und Seidenwaren gar um 32½ millionen Mark. Es ist das ein Verlust für unsere Textilindustrie, welchen dieselbe schwer empfinden muß, umsomehr, als die Ausfuhr der Gruppe XIII des Handelsausweises: Rohstoffe und Fabrikate der Textil- und Filzindustrie für Fabrikate bereits seit dem Jahre 1887, wo die Ausfuhr 923,3 Millionen betrug, eine beständige Abnahme aufweist. Die Zunahme der Ausfuhr bei einigen Warengattungen, so bei Eisen- und Eisenwaren um 9,6 millionen Mark, bei Steinkohlen um 4 millionen Mark, kann den neuen Verlust kaum wettmachen. Die Konjunktur des Weltmarktes ist eben eine dauernd ungünstige und dazu treten weitere verschlechternde Momente, wie die Verhältnisse in den vereinigten Staaten.

Provinzielles.

—* **Dortmund,** 4. August. **Knappschafts-Aeltesten-Versammlungen.** Wie verlautet, werden am nächsten Sonntag in den 5 Kommissionsbezirken des Obergamtsbezirks Dortmund Knappschafts-Aeltesten-Versammlungen stattfinden. In diesen Versammlungen soll der inzwischen ausgearbeitete Protest an den Herrn Handelsminister, die Zurückziehung der Beschwerde seitens des Knappschaftsvorstandes, die Anstellung der Oberältesten betreffend, zur Verlesung kommen.

§ Es war neulich gemeldet worden, daß auf der Hobertsburg ein **Diebstahl** ausgeführt sei. Da zu jener Zeit der „Nördliche Knappenbund" sein Fest dort feierte, so wollen wir nicht unterlassen, ganz besonders hervorzuheben, daß die Leute, welche den Diebstahl begingen, mit dem Knappenbunde auch nicht das geringste zu thun hatten, sondern von auswärts — Witten, Langendreer ꝛc. — waren.

d **Oespel,** 3. August. **Nachklänge zum Gesang-Wettstreit.** So ganz ruhig ist der Gesang-Wettstreit doch nicht verlaufen, als berichtet wurde. Schon am Samstag-Abend entstand nach Feierabend ein kleiner Krawall, wobei Weinflaschen und Tischmesser eine Rolle spielten. Erhebliche Verletzungen waren nicht zu verzeichnen. — Die Gesang-Vereine unter sich wollten sich auch nicht mehr vertragen, hier schimpft der eine Verein auf den andern. Der eine Verein soll sich Sänger erkauft haben, der andere hat ein bereits preisgekröntes Lied gesungen u. s. w. Letzteres traf zu bei dem Gesang-Verein „Fortuna"-Werne, welcher, wie mitgeteilt, den 3. Preis in der zweiten Klasse erhalten hatte. Der annener Männer-Gesang-Verein fühlte sich furchtbar zurückgesetzt und erhob Klage. Die Klage wurde als unbegründet abgewiesen. Erst nachdem mehrere Sangesbrüder die Bühne betreten hatten, einer noch mehr gegen das Preisverteilungs-Verfahren loslegte als der andere, wurde der 3. Preis dem Gesang-Verein „Fortuna"-Werne ab- und dem Männer-Gesang-Verein Annen zuerkannt. — Jetzt war dieser aufgebracht, während jener mit dem Gefühl, einen herrlichen Sieg errungen zu haben, abzog. Nicht viel hätte gefehlt, und die Sangesbrüder hätten sich in Radaubrüder verwandelt, doch behielten einige besonnene Männer Ruhe und Frieden noch aufrecht. — Doch woher kommen diese Krakeleereien? Nur durch die Preise, denn es artet ein Wettstreit hierdurch in Preisjägerei aus.

):(**Oespel,** 3. August. Am 31. vor. Mts., abends zwischen 11 und 12 Uhr, wurde der Bergmann Runge von hier, welcher von der Zeche „Borussia" aus nach Hause ging, ohne jegliche Veranlassung von drei rohen Patronen auf dem Feldwege von Kley nach Oespel, welche sich im Korn versteckt gehalten hatten, überfallen und mit Messern arg zugerichtet; ein Stich ist u. a. in ein Auge geraten und wird dasselbe wohl verloren gehen.

):(**Somborn,** 3. August. **Unfall.** Gestern abend gegen 7 Uhr, nachdem das Korn in die Scheune gebracht war, stürzte der Knecht des Landwirts Merten hierselbst durch die Bodenluke auf den Kopf, brach das Genick und blieb augenblicklich tot.

§§ **Witten,** 3. August. Die lange geplante **Vereinigung der Gemeinde Heven mit der Stadt Witten** scheint jetzt endlich zur Thatsache werden zu sollen. Der Gemeindevorstand von Heven hat in seiner letzten Sitzung dem Wunsche der Bewohner dieses Ortes dadurch rechnung getragen, daß er der geplanten Eingemeindung einstimmig zugestimmt hat. Die Unterhandlungen zur endgültigen Regelung der Angelegenheit sind bereits eingeleitet.

§§ **Bochum,** 3. August. **Jubiläum.** Der in weiten Kreisen durch seine Kompositionen und durch seine Leistungen und Erfolge auf musikalischem Gebiete bekannte Herr Hauptlehrer Große-Weischede von hier feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Lenney, 2. Aug. **Vom Schützenfest.** Unser Schützenfest, welches mit dem heutigen Tage zu Ende geht, hat leider gestern durch ein **beklagenswertes Unglück** die Gemüter in Trauer versetzt. Nachdem die Krönung des neuen Schützenkönigs unter großem Jubel stattgefunden hatte, sollte die Königs-Polonaise beginnen, und die Musiker kapelle wollte zu diesem Zwecke die für sie hergerichtete Tribüne besteigen. Kaum aber hatten einige der Musiker die Bühne betreten, als diese mit großem Krach zusammenstürzte, was unter der in der Schützenhalle versammelten großen Menschenmenge eine wahre Panik hervorrief; denn man gab sich über die Größe des Unglücks im ersten Augenblicke den schlimmsten Befürchtungen hin. Es stellte sich nach der „Barm. Ztg." jedoch bald heraus, daß die von der Tribüne Herabgestürzten keine schweren Verletzungen erlitten hatten. Bei dem Sturze waren aber auch einige Kinder unter die Trümmer geraten, und da zeigte sich zum Entsetzen aller, daß **ein fünfjähriger Knabe durch einen Balken erschlagen worden war.** Man glaubte zwar noch Leben in ihm zu bemerken und holte in größter Eile einen Arzt herbei: aber dieser konnte nur die traurige Thatsache feststellen, daß der Tod bereits eingetreten sei. Es läßt sich nicht ermessen, welch namenloses Unglück hätte entstehen können, wenn die Tribüne bei der Königskrönung, wo eine große Zahl von Personen sich auf derselben befand, zusammengebrochen wäre.

Altenessen, 1. August. **Ein unabsehbarer Leichenzug,** wie wir ihn wohl niemals hier gesehen, bewegte sich heute nachmittag unter dem Glockengeläute beider Kirchen und den Trauerklängen der Musikkapelle vom Totenhause auf Zeche „Neuessen" zum Friedhof, um die am Samstag-Mittag durch eine Schlagwetter-Explosion auf genannter Zeche verunglückten drei Bergleute Müngersdorf, Söffje und Franz zur ewigen Ruhestätte zu geleiten. Voran schritt das Musikchor, es folgten der Kriegerverein, der Männer-Gesangverein, die katholische Geistlichkeit, dann die drei mit vielen Kränzen geschmückten Leichenwagen, der evangelische Geistliche, die Familienangehörigen, die Bürgerschaft und zum Schlusse die Belegschaft der beiden Schächte der Zeche. Nach der Einsegnung auf dem Kirchhofe hielt, laut der „Essener Ztg.", Herr Pastor Leipold die Grabrede und sang der Männer-Gesangverein einige Lieder.

Kettwig, 31. Juli. **Tod durch Versehen.** Der Klempnermeister L. von hier trank in der Nacht vom 29. zum 30. vor. M. vermutlich in dem Glauben, es sei eine Schnapsflasche, aus einer Flasche mit verdünnter Salzsäure. L. wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht, konnte aber trotz ärztlicher Hülfe nicht mehr gerettet werden, sondern starb gestern abend unter den gräßlichsten Schmerzen. Er hinterläßt Frau und 3 unversorgte Kinder, sowie eine 74 Jahre alte Mutter.

Vom Niederrhein, 3. August. **Des Rätsels Lösung.** Die angeblich in Trier durch Berührung des hl. Rockes erfolgte und von dem praktischen Arzt, Herrn Dr. Gerhartz in Uerdingen attestirte wunderbare Heilung des Herrn Holzapfel aus Hohenbudberg hat, wie der „Kref. Ztg." von einem Arzte geschrieben wird, seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregt — nicht sowohl deshelb, weil sie von der aus Aerzten und Theologen gebildeten Prüfungskommission als „Wunderheilung" proklamirt, sondern weil sie von dem behandelnden Arzte als solche attestirt worden ist. Die letztere Thatsache hat sicherlich viel dazu beigetragen, den Glauben der Laien an das angebliche Wunder zu erhöhen und zu befestigen und selbst mancher Gebildete, der sonst modernen Wundern skeptisch gegenübersteht, wird sich gesagt haben, daß ein Arzt schwerlich seine Unterschrift zur Beglaubigung eines Wunders hergeben werde, wenn ihm seine Wissenschaft eine andere plausible Erklärung ermöglicht hätte. Der wirklich wissenschaftlich gebildete Arzt freilich schüttelt trotzdem den Kopf und wenn er in den Krankheiten des Nervensystems und insbesondere des Rückenmarks einige selbständige Erfahrung besitzt, so sagt er sich ohne viel weiteres Nachdenken, daß dem Wunder-Gutachten seines Kollegen irgendwelche Irrtümer, sei es in der Beobachtung, sei es in der Diagnose, zu grunde liegen müssen. Prüft man darauf den Fall Holzapfel, so ergibt sich zunächst die auffallende Thatsache, daß Herr Dr. G. nach seinen eigenen Worten diesen Patienten zunächst an „halbseitiger Lähmung" und dann plötzlich an „ausgesprochener chronischer Rückenmarks-Entzündung" behandelt haben will. Nun ist keinem Menschen in Kalkenhausen und Umgegend jemals bekannt geworden, daß Holzapfel an gleichzeitiger Lähmung eines Armes und eines Beines (d. h. an halbseitiger Lähmung) gelitten hat, vielmehr hat er stets an lähmungsartiger Schwäche beider Beine gelitten; ganz vollständig war seine Lähmung nicht, vielmehr hat sich H. immer noch mit Hülfe einer Krücke

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

27) Von **Ernst Pasqué.**

Vor der Doppelthüre — von der wiederum ein breites Stück wegflog — lagen die Balken des ersten Stockwerkes, welche der Giebelmauer entlang niedergestürzt waren, wirr übereinandergeschichtet, mit ihrem einen Ende auf dem Boden des Kellers aufstoßend, mit dem anderen emporstarrend und den Eingang versperrend. Ueber diese Holzmassen türmten sich die Balken des Speicherbodens und die Dachsparren. Ammann sah erst jetzt, daß er noch mehrere Stufen von dem Eingang entfernt war, unter den Balken sich kriechend einen Weg bis dahin bahnen und dann noch einen schmalen Durchlaß herstellen müsse. Und dies hatte mit größter Vorsicht zu geschehen, denn die Lage der einzelnen Balken nur im geringsten verrückt, konnte ein Nachstürzen bewirken, und dann war er mit Gretchen rettungslos dem Tode verfallen. Doch verlor er den Mut nicht und sann auf andere, sichere Wege. Plötzlich mußte er sie gefunden haben, denn laut rief er jetzt dem geistlichen Herrn, der mit mehreren Gesellen sichtbar geworden war, zu: „Erweitert den Kellereingang an Eurer rechten Seite nur noch um einen Fuß im Geviert, und wir können, die Balken überkletternd, ins Freie gelangen — ein anderer Weg ist unmöglich! Aber Vorsicht! — Vorsicht!"

Er war verstanden worden. Schon arbeiteten die Leute langsam, vorsichtig, obgleich das stehengebliebene Stück Giebelmauer stark genug war, diese kleine Bresche ertragen zu können. Schon kollerten die losgebrochenen Steine über die Balken in die Tiefe, bald mußte die Oeffnung groß genug sein, um hindurchkriechen zu können — es galt nur noch über die Balken hinwegzukommen.

Da sprach Ammann mit ernster Entschlossenheit zu dem Mädchen: „Gretchen, hast Du Mut, Dich mit mir über die Balken hinwegzuarbeiten? — O Gretchen, tragen kann ich Dich nicht, aber fest will ich Dich an mich ketten und mit mir ziehen. Willst Du Dich mir anvertrauen?"

„Ich habe Mut, will Dir vertrauen und, muß es sein — in den Tod mit Dir gehen", entgegnete das Mädchen mit gleicher Entschlossenheit.

Da umfaßte er mit dem rechten Arm ihren schlanken Körper mit aller Kraft, und sie zu sich nieder auf die Balken ziehend, rief er noch mit lauter Stimme nach der mittlerweile neuentstandenen Maueröffnung hin: „Genug, wir kommen!"

Nun arbeitete er sich mit den Knieen und dem linken Arm über die ungleich liegenden Balken weg, mit möglichst geringer Anstrengung, um hierbei nicht etwa deren Lage zu stören. Gretchens Körper lag höher, ruhte auf seiner rechten Seite, und das arme Mädchen hatte wohl Mut, doch keine Kraft mehr, um sich fortzubewegen; es war auch zu viel für die Arme gewesen, was sie bis jetzt hatte erleben und erdulden müssen. Halb sie tragend, halb ziehend und zerrend, bewegte Ammann sich mit ihr weiter, und immer näher gelangten sie der rettenden Maueröffnung, wo vor derselben der geistliche Herr und mehrere Arbeiter in atemloser Spannung dem kühnen Gesellen und der durch ihn Geretteten entgegenharrten.

Nun war es gethan, die Oeffnung glücklich erreicht. Ein Jubelruf entrang sich der keuchend arbeitenden Brust Ammanns und die draußen ihm antwortenden Freudenrufe der Menge begrüßten zugleich das Erscheinen des geretteten Mädchens, das jetzt von Ammann unter größter Anstrengung und Vorsicht langsam durch die enge Mauerlücke ins Freie gefördert wurde.

„Bringt sie zur Mutter!" rief er mit dem ganzen Aufgebot seiner ihm noch gebliebenen Kräfte. „Ich muß einen Augenblick ausruhen — dann folge ich nach. Sorgt nur für sie — nicht um mich!"

Der geistliche Ohm hatte Gretchen in seine Arme geschlossen, und beide weinten Thränen der Freude und des Dankes. Unten auf der Gasse tönte durch das Jubiliren der Menge der helle Ruf der Mutter nach ihrem Kinde. „Bringt sie zu ihr, wie der Wackere gesagt", rief der Geistliche den Leuten, die ihn umstanden, zu; ich bleibe hier, unseren Retter zu empfangen, durch den Gott so sichtlich ein Wunder vollbracht hat."

Mit zitternden Freudentönen laut „Mutter, Mutter, ich komme!" rufend, arbeitete sich Gretchen mit Hülfe zweier Männer über die Steintrümmer weg, der Stelle zu, wo Frau Hanna und Bärbel standen, die beide weinend ihre Arme der Geretteten entgegenstreckten. Da raffte auch Ammann sich auf. Er hatte Kräfte genug gesammelt, um sich nun auch hinaus an das volle Tageslicht arbeiten zu können. Schon ist sein Oberkörper durch die Maueröffnung gelangt; schon streckt der würdige Geistliche mit strahlenden Blicken die Arme aus, ihn zu sich emporzuziehen, an seine Brust zu drücken, da! — da ertönt plötzlich ein gellender Schrei — in demselben Augenblick, wo Gretchen an dem Herzen der Mutter — Ammann hatte ihn ausgestoßen. Aus der rasch gebrochenen Lücke der Mauer hatten sich eben mehrere schwere Steine losgelöst und waren auf ihn niedergestürzt. — Wäre die Oeffnung höher gewesen, sie hätten ihn erschlagen müssen — so aber hatte einer der Steine nur den Kopf gestreift, während die anderen seine Beine trafen. Nun lag er da, blutend, besinnungslos, wie ein Toter, und der laute Jubel aller wandelte sich mit einem Schlage in ein Geschrei des Entsetzens, in Jammern und Wehklagen.

IX.

Zwei Mädchenherzen.

Schon längst war ein Arzt, Doktor König, ein älterer, kleiner, runder Herr, in dem Viertel wohlbekannt und gut gelitten, zurstelle; er weilte bei Mutter und Tochter, die so glücklich Gerettete dringend und mit gewohnter, gutmütiger Derbheit mahnend, sich zu schonen und Ruhe zu erzwingen. Da ertönte der Aufschrei Ammanns und der Doktor arbeitete sich sofort die Trümmer hinan, nach der Stelle hin, wo unerwartet ein neues Unglück geschehen sein mußte. Dort hatte man den Verletzten von den auf ihn niedergestürzten Steinen und dem Gerölle freigemacht und nun lag der Arme, am Kopfe und anderen Teilen seines Körpers blutend, besinnungslos und ohne ein Lebenszeichen auf dem Steinhaufen, als ob ein unerbittlicher Tod ihn in dem erhebendsten Augenblick seines Lebens ereilt hätte. Doktor König untersuchte ihn, und bald vermochte er festzustellen, daß der brave, junge Mann keineswegs tot, nur durch einen auf seinen Kopf niedergefallenen Stein verletzt und betäubt worden sei. Die übrigen Wunden an Schulter und Arm seien unbedeutend, nur fände er einen schweren Beinbruch, der größte Vorsicht und Schonung erheische. Allem Klagen und Lamentiren gebot er mit grimmer Derbheit Einhalt, die Weiber dort unten, besonders das gerettete Mädchen, durften nichts davon erfahren. Rasche Wegschaffung in das nahe Kloster zu den Lungenbrüdern sei die Hauptsache, dort werde er den Verletzten genauer untersuchen und ordentlich verbinden. Die Lungenbrüder harrten schon seit dem Bekanntwerden der Katastrophe an abgelegener Stelle, um Frau Hanna nicht noch ängstlicher zu machen, mit einer Trage nebst Betten, Decken und Verbandzeug. Rasch waren sie zurstelle, gleich rasch und gewandt den Anordnungen des Arztes nachkommend. Ein Notverband wurde angelegt, Ammann, der noch immen kein Lebenszeichen von sich gab, auf die Trage gebettet, dann vorsichtig die Trümmer hinabgeschafft, während Doktor König und Pastor Benedikt nun zu Frau Hanna und Gretchen eilten, vorerst diese zu beruhigen.

Das Mädchen hatte den gellenden Aufschrei Ammanns vernommen und konnte dabei nur das allerschlimmste voraussetzen. Ihre Kraft war vollständig am ende, nur die ganz ungewöhnliche Erregung des Augenblicks, die endliche, glückliche Rettung, das Wiedersehen mit der Mutter, hatte sie bisher aufrecht erhalten, nun überwältigten sie Schwäche und Schrecken, und ohnmächtig brach sie zusammen. Doch der geistliche Ohm war in ihrer Nähe, und die entsetzte Mutter beruhigend, hob er das arme Gretchen mit leichter Mühe empor und trug sie auf seinen Armen, von Frau Hanna, Bärbel und dem Arzte gefolgt, nach der nahen, neuen Wohnung hinüber.

In demselben Augenblicke erschien, um eine Straßenecke biegend, endlich Herr Bauunternehmer Greb. Die ganze Verwüstung lag vor ihm, und zugleich sah er, wie die Lungenbrüder einen Verunglückten auf einer Trage in das Klostergebäude schafften. Alles Blut wich dem Manne aus dem Antlitz, seinen Körper überfiel ein krampfhaftes Zittern, und unwiderstehlich drängte der Gedanke sich seinem Hirn auf, daß das Unglück ihm bereits mit einem weiteren Schritt näher getreten sei. Er vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren, die unheimlich glühenden Blicke nicht von dem gewaltigen Trümmerhaufen loszureißen. Als einer der Maurergesellen ihn endlich erblickte und auf ihn zueilte, war seine erste hervorgestoßene Frage, wer dort auf der Bahre, ob tot oder noch am Leben, hinweggetragen werde, und als der Mann ihm den Namen des Tischlers genannt, da flammte ein böser, grimmer Haß in ihm auf, jedes andere Gefühl in ihm verdrängend. Wenn ihn der . . . . . nur geholt hätte — oder noch holen würde! knirschte er unhörbar vor sich hin. Mit seinem Erscheinen begann mein Mißgeschick! Dann näherte er sich mit finsterer Entschlossenheit der Unglücksstätte, wo sich rasch mehrere der dort weilenden Männer um ihn versammelten.

„Das wird Euch ein paar tausend Richsdaler kosten, Herr Bauunternehmer", sagte ihm kühl der Kirchenmeister Obendahl, der trotz seines neuen Sonntagskittels rüstig beim Wegschaffen der Trümmer, dem jetzt nichts mehr im Wege stand, mit Hand angelegt hatte.

„Der Ammann, der brave Mensch, hat schon gestern abend Eure Leute auf das schlechte Verspreizen der Balken aufmerksam gemacht", meinte Meister Frentz, kaum mehr Teilnahme wie sein Nachbar für den Herrn Baumeister kundgebend. „Doch die Zimmerer und Maurer antworteten ihm, das ginge Euch an, und Ihr hättet es zu verantworten."

„Er soll mir seine Aussage vor dem Gericht wiederholen", rief nun immer lauter und drohender der Kirchenmeister, „und wenn ich den ganzen Appellhof vor sein Bett zitiren müßte. Ihr werdet uns nicht allein den ganzen Schaden ersetzen, sondern auch die richtige Strafe für Euer leichtfertiges Verfahren erhalten, das zweien Menschen beinahe das Leben gekostet hätte. Mit den paar tausend Richsdaler Schadenersatz wird es nicht abgethan sein, Herr Greb, darauf dürft Ihr Euch verlassen. Die Zeugenaussage des braven Ammann muß Euch noch ein paar Monate frei Logis in der „Bleche-Boß" (kölner Gefängnis) oder gar im Bayenturm verschaffen. Verdient habt Ihr es — vollauf!"

Mit zusammengebissenen Zähnen hörte Herr Greb diese derbe Strafpredigt des ehrlichen Kappesbauern an. „Wieder Er, und immer Er", murmelte sein Mund mit einem Fluch vor sich hin. Dann aber flammte es in ihm auf, seine ureigene Natur brach rücksichtslos hervor, und der gewaltsam unterdrückte grimme Zorn wollte sich in Worten Luft machen, die seine bereits bedenkliche Lage nur noch hätten verschlimmern können. Da fühlte Meister Frentz einiges Mitleid mit dem Manne, dem er noch vor einigen Tagen die eigene Tochter mit Freuden zum Weibe gegeben hätte. Kaum waren die ersten heftigen Worte Grebs laut geworden — der bäuerliche Kirchenmeister hatte bereits eine drohende Kampfesstellung angenommen — als Frentz den Wütenden gewaltsam einige Schritte mit sich fortriß und ihm warnend zuraunte: „Bedenkt, wo Ihr seid! Die Augen aller sind auf Euch gerichtet, und jedes Wort wird von mindestens hundert Menschen gehört. Schweigt, um gotteswillen, sonst redet Ihr Euch noch um Euern Kopf." (F. f.)

und eines Stockes, d. h. mit Zuhülfenahme beider Arme, fortbewegen können. Sein Schritt war dabei schlendernd, sein Gang höchst unsicher (Hahnentritt). Diese Erscheinungen sind gewöhnlich Folgen einer chronischen Erkrankung des Rückenmarks, die man als tabes dorsualis bezeichnet, sie kommen aber in fast gleicher Weise auch bei einer anderen Krankheit vor, die mit dem Rückenmark garnichts zu thun hat, nämlich bei der chronischen Entzündung der Nerven der unteren Extremitäten. Beide Krankheiten sind oft sehr schwer von einander zu unterscheiden und jeder sachverständige Arzt wird in einem Falle wie in dem Holzapfels die äußerste Zurückhaltung in seinem Urteil beobachten, wenn nicht noch andere Krankheitserscheinungen als die hier beobachteten zur Diagnose verwendet werden können. Bei H. sind aber diese Symptome (Pupillenstarre, Lähmung der Schließmuskeln), welche für tabes entscheiden, niemals aufgetreten, und es ist deshalb nicht nur sehr zweifelhaft, daß H. an tabes, d. h. chronischer Rückenmarks-Entzündung gelitten, sondern sogar höchst wahrscheinlich, daß sein Leiden in einer chronischen Entzündung der Nervenstämme der unteren Extremitäten bestanden hat. Diese Wahrscheinlichkeit erhöht sich durch den Verlauf, welcher in der „wunderbaren" Genesung seinen angeblichen Abschluß fand, fast zur Gewißheit; denn während wirkliche Heilungen des tabes zu den allergrößten Seltenheiten gehören (wenn sie überhaupt vorkommen), ist Genesung bei der chron. Nervenentzündung die Regel und es gibt kaum einen beschäftigten Arzt, der in seiner Praxis nicht derartige Krankheits- und Genesungsfälle beobachtet hätte. Schreiber dieser Zeilen verfügt aus den letzten 4 Jahren seiner ärztlichen Thätigkeit sogar über 3 Fälle, welche sämtlich unter den Zeichen der tabes erkrankten, in der That aber nicht an dieser Krankheit, sondern an Nervenentzündung litten und — nach längerer oder kürzerer Zeit — auf natürlichem Wege genasen. Verliert schon durch diese Auseinandersetzung die „Heilung" Holzapfels sehr vieles von ihrem wunderbaren Charakter, so wird das Urteil der Aerzte nicht nur, sondern auch das Urteil des Laien ein noch vorsichtigeres werden, wenn sie erfahren, daß H. nach der Berührung des hl. Rockes keineswegs als ein Genesener, sondern höchstens als ein Gebesserter aus Trier zurückkehrte. Das ergibt sich schon aus dem Gutachten des Herrn Dr. G. selbst, welcher zwar die wunderbare Heilung, „für welche die (d. h. seine) Wissenschaft keine Erklärung habe", konstatirt, aber naiverweise hinzufügt, daß der sog. Hahnentritt bei H. immer noch zu bemerken sei. Dazu kommt aber noch, daß H., trotz seiner wunderbaren Heilung, es für nötig gehalten hat, sich nachträglich gegen dasselbe Uebel noch einer Behandlung nach Pfarrer Kneipp zu unterziehen und zu dem Ende, als sie daheim nicht half, selbst vor einer Reise nach Wörrishofen nicht zurückschreckte. Nach diesen Thatsachen mag nun jedermann von dem trierer Wunder glauben, soviel er will; für den Denkenden bleibt meines Erachtens von dem ganzen Wunder nichts weiter übrig, als ein großes Fragezeichen in bezug auf das Urteil des Arztes und ein dickes Ausrufungszeichen in bezug auf die Leichtgläubigkeit des Publikums.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Die Abzahlungsgeschäfte. Daß bei Geschäften, die mit den Aermsten gemacht werden, zahllose an Betrug streifende Uebervorteilungen vorkommen, lehrt die Erfahrung. Wie wirkungslos Gesetze hiergegen sind, beweist das sicher wohlgemeinte, vom letzten Reichstag angenommene Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte. Einige kleine Schädigungen der Käufer hat es erschwert, ihr Abhängigkeitsverhälnis von den Verkäufern aber vergrößert, wie folgendes Aktenstück der bekannten Nähmaschinenagentur von G. Neidlinger beweist: Form. H 186.

Instruktion für meine Angestellten,
betreffend das
Vermieten von Maschinen
auf Miete-Vertrag-Form. H 149½ und H 161 bezw. H 177.

Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend die Abzahlungs-Geschäfte kann ich — wie dies auch s. Z. in der Petition an den Reichstag hervorgehoben wurde — an unbemittelte Arbeiter und Arbeiterinnen keine Nähmaschine mehr verkaufen; ich kann sie nur vermieten, ohne daß der Mieter durch die Mietezahlung einen Anspruch auf die Maschine erwirbt.

Nachstehend die äußersten Bedingungen:

Miete: Der Mieter einer Nähmaschine verpflichtet sich, eine wöchentliche Miete von ℳ 1,50 zu zahlen und die gemietete Maschine schonend und sorgsam zu behandeln.

Kaution: Der Mieter stellt bei Unterzeichnung des Miete-Vertrages oder beim Empfang der Maschine eine Kaution von

ℳ 6,— für eine Fam., V. S. Nr. 2 u. 3, l. F. u. C. B. F., sowie:

ℳ 8,— für eine l. M. C. B. M., Cylinder- oder Säulen-Maschine.

Die Annahme alter Maschinen ist nicht zulässig.

Kündigung: Der Miete-Vertrag wird auf unbestimmte Zeit mit gegenseitiger vierzehntägiger Kündigung abgeschlossen.

Transport und Zurückzahlung der Kaution: Bei Aufhebung des Miete-Vertrages hat der Mieter . . . ℳ für das Zuschicken und Abholen der Maschine zu entrichten. Dieser Betrag, etwaige rückständige Mietsraten, sowie Ersatz für fehlende Apparate uad Teile ist von der Kaution abzusetzen, der Rest der Kaution wird dem Mieter bei Rückgabe der Maschine zurückgegeben. Ordnungsmäßige Benützung abgerechnet, haftet der Mieter für jede Beschädigung an der gemieteten Nähmaschine, auch über den Betrag der gestellten Kaution hinaus.

Meine Angestellte haben dem Mieter ausdrücklich zu erklären, daß er die Maschine niemals käuflich erwerben kann, sondern, daß diese stets mein Eigentum bleibt; der Mieter hat solange Miete zu entrichten, bis er nach ordnungsmäßig erfolgter Kündigung des Mietsverhältnisses die Maschine zurückgegeben hat. G. Neidlinger.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide
Mk. 1,35 bis 5,85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc. **Porto- und steuerfrei in Haus!!** Katalag und Muster umgehend.
G. Hennebergs Seidenfabrik (k. k. Hofl.) **Zürich**

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund.

Die Rentabilität jeder maschinellen
Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. ; s 3876

In dem **Lehrinstitut Fecht, Karlsruhe** (Baden) ist die Ausbildung, Ueberwachung und Pflege äusserst sorgfältig. Seit 1877 haben von 408 Zoglingen desselben 376 den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst erhalten. Der Prospekt enthält Ausführliches und gute Referenzen. 8330

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dernehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachte ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77;

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Dortmunder Sanatorium.
(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 2a.
Arzt der Anstalt **Dr. med. W. Schmitz.** — **Rationelle** Behandlung aller Krankheiten durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Entbindungen finden innerhalb der Anstalt **nicht** statt, ebenso sind ansteckende und Geisteskranke ausgeschlossen. Belehrende Prospekte über Behandlungsweise und Kostenpunkt werden gratis und franko zugesandt durch den Inhaber
7532 **C. Latz,** prakt. Naturheilkundiger.

Patente
aller Länder
erwirken und verwerthen
Brögelmann & Hirschlaff,
Ingenieure,
Berlin SW., Zimmerstraße 13, I.

Bauplätze.
Es wird beabsichtigt, mit dem
Bau von Wohn- und Geschäftshäusern
an der von der Kapellenstraße nach d. Heiligengartenstr. **neu durchgelegten**
(Burggrafen)-Straße
baldigst zu beginnen. 9945;
Um sowohl wegen Verkauf der noch disponiblen Baupläte, als auch in Bezug auf die Einrichtung der zu erbauenden Häuser etwaigen Wünschen der Käufer oder Miether entgegenkommen zu können, werden Reflectanten auf
Baustellen, Häuser, Läden, Wohnungen ꝛc.
gebeten, Ihre Wünsche baldthunlichst mittheilen zu wollen.
Nähere Auskunft ertheilt
M. Schiller,
Architekt,
Münsterstraße 2.


Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Stahl-Singer-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch ꝛc.


Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

Cölner Filiale der Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation **W. Garvens,** } **CÖLN** Unter Goldschmied 10/16, empfiehlt und hält vorräthig:
Pumpen
aller Arten (Saug-, Saug- u. Hebe-, einfach- u. doppeltwirkende Saug- und Druck-, Spritzpumpen etc., feststehend oder transportabel, für Hand- oder Kraftbetrieb) **für häusliche, gewerbliche u. öffentliche Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.** Tiefbrunnen-Pumpwerke. Röhrenbrunnen. Hydraulische Widder.
Waagen
aller Arten u. Grössen aus Holz u. Eisen oder ganz Eisen, verschiedenste Anordnungen in Decimal-, Centesim.-, Laufgewichts- oder gleicharm. System, transportab. oder festst., versenkb., verlegb.) **f. Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche u. andere gewerbliche Zwecke u. f. Hausgebrauch.** Waggon- u. Fuhrwerkswaagen. Personenwaagen.
Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

30—40%
spart man durch den Einkauf von
Herrenkleiderstoffen
aus erster Hand direkt am Fabrikationsort
Forst i. Lausitz.
Die Fabrikniederlage
Wilhelm Priester
daselbst versendet bereitwilligst auch das kleinste Quantum zu Fabrikpreisen (3 Meter wirklich haltbarer Stoff für compl. Herrenanzug schon von 5 ℳ an) und verlange man Musterkollektion mit ca. 400 Saison-Neuheiten. Hunderte Anerkennungsschreiben langjähriger Kunden liegen vor. ,9019

Nordseebad Wangerooge.
Badeverhältnisse, Verpflegung vorzüglich! ;s2885
Prospecte, Auskünfte durch die Bade-Direction.

Nordseebad Langeoog, vortrefflicher Wellenschlag. Fester Strand, ohne Befestigungsbauten, daher **reinste Seeluft.**
Hospiz **des Klosters Loccum** für evangelische Geistliche, Lehrer, Beamte, Offiziere ꝛc. und deren Angehörige.
Beginn der Saison: 12. Juni. Prospekte vers. das Bureau des Hospizes im Seebade **Langeoog.**

Apotheker Ernst Raettig's
„Dentila"
ist das zuverlässigste und beste Mittel gegen
„jeden Zahnschmerz."
Recht zu haben per Fl. **50 Pfg.**
In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Allen Denen,
welche am Magen leiden, bin ich gern **bereit, unentgeltlich** mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.,
in **Linden** bei Hannover.



Schwaben, Käfer, Holmchen, Wanzen, Ratten, Mäuse sowie sämmtliches Ungeziefer vertilgt schnell und radikal der **E. Kammerjäger H. Ulff,** Dortmund Rheinischestrasse 20.

Kriegers neuer Oberlicht-Oeffner und -Schliesser
G. M. S. Nr. 24426
findet in allen Kreisen den grössten Beifall. Derselbe zeichnet sich durch sinnreiche

Wiederverkäufer Rabatt.
Einfachheit von allen bis jetzt erfundenen Vorrichtung. ähnlich. Art vortheilhaft aus. Das Oeffnen u. Schliess. d. Fenster ist so leicht, dass selbst ein Kind dasselbe besorg. kann. Reparatur ausgeschl. Garantie für tadelloses Funktioniren. D. Preis betr. in saub. Ausführ. Mk. 5.—. Mustersend. gegen Nachnahme.

Allein-Vertreter für Rheinland und Westfalen, sowie Süddeutschland:
C. Felser, Düsseldorf, Florastr. 66.

Urbanus-Pillen
sehr viel werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- od. ähnliche Pillen, sind mit Gebrauchsanweisung und Attesten von mir direct u. durch die **Apotheken,** 1 Schachtel zu 100 Stück für 1 ℳ, 6 Schachteln für 5 ℳ zu erhalten. Man nehme nie andere als mit obenstehender, eingetragener Schutzmarke, meinem Namen u. Prospekt versehene Schachteln.
Dr. Overhage, Paderborn.
Echt zu haben in **Dortmund:** In allen Apotheken, sowie in den Apotheken in: **Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Camen, Castrop, Dorstfeld, Eickel, Gelsenkirchen, Hemmerde, Herne, Hörde, Königsborn, Langendreer, Lünen, Oespel, Marten, Schwerte, Unna, Wanne** ꝛc. 8604

Gesetzlich geschützt!
Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol
zur
Stärkung und Erhaltung der Sehkraft
erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 u. 3 Mark entweder direct oder in:
den Apotheken.

Lunt's Gebrannter Java-Kaffee
feinste Mokka-Mischung à 2,20 ℳ, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 ℳ, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 ℳ, Haush.-Kaffee à 1,80 ℳ, Wiener Mischung à 1,70 ℳ das Pfd., zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lock,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Hüllen,** Conditor, **Hugo Wiesler,** Prinzen- und Balkenstr.-Ecke, **W. Wencker,** Conditor, Brückstraße, **Friedr. Kray,** Münsterstraße 79; in Hörde bei Wwe. **M. Silberberg.** s 4312
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg, gegr. 1837.

Allein echt:
Die beste und fetteste
Butter
liefert in feiner, schmackhafter Waare täglich frisch sehr billig; Preislisten auf Wunsch zu Diensten. s 1239
L. G. Mauue jun., Ulm a./D.,
gegr. 1858.

C. Baumann,
Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Ostenhellweg 18.

Im Fürstenthum Lippe. **Bad Meinberg** **Kurzeit vom 20. Mai bis 15. Septbr.**
Kochsalz-, Stahl- u. Schwefelquellen. Gasreiche Sprudelvoll- u. Sitzbäder. Gas- u. Gasdampfdouchen. Schwefelschlamm (moor-) bäder. Kaltwassercur. Elektrotherapie u. Massage, von unserm Brunnenarzte selbst ausgeführt. Von vorzügl. Heilwirkung bei chron. Muskel- u. Gelenkrheumatismus. Gicht in allen Formen u. Stadien, bei Krankheiten des Nervensystems (Ischias, Migraine etc.) u. des Rückenmarks (Tabes dorsualis u. Spinalirritation), chron. Erkrankungen des weibl. Sexualapparates u. Catarrhen aller Art (der Lunge, der Blase u. des Verdauungsapparats) u. s. w. Herrlich schöne Lage am Teutoburger Walde, östlich vom Hermannsdenkmal, mit ländlicher Ruhe u. erfrischender ozonreicher Gebirgsluft, 700' ü. d. M. Von den Stationen Detmold u. Steinheim (10 Kil.) in einer Stunde zu erreichen. Näheres durch Brunnenarzt Dr. Holtz in Meinberg u. Dr. med. Wessel in Horn. Drucksachen unentgeltlich. Die Brunnen-Direction.

RHENSER BRUNNEN
Vortreffliches Tafelwasser. RHENS/Rh.
Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Weltausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.
Niederlage bei **Fr. Huxholl,** Schliepstrasse 2, Fernsprecher 395.
Zweig-Niederlage bei **Rich. Pape,** Ostenhellweg 35.
Waggonabschlüsse direct ab Brunnen. s 2291

Gummi-Artikel,
hygienische Gummiwaaren,
liefert billigst, auch an Private, die
Gummiwaaren-Fabrik
Carl Dressler, Berlin C 25.
Illustrirter Katalog gratis u. franko.
Gegr. 1859.
Preisliste über **sämmtl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik J. Kantorowitz, Berlin C.,** jetzt **Rosenthalerstr. 52.** ; s 5127

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuch-Industrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3⅛ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch- u. Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Technikum (Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- und Seemaschinistenschule) der freien Hansestadt Bremen. s 4431
Beginn des Unterrichts in 4. und 3. Baugewerkschulklasse am 6. November. Lehrplan m. d. preuß. Anstalten übereinstimmend. Schulgeld 100 ℳ halbjährl. Reiche Lehrmittel. Tüchtige Lehrkräfte. Wohnung m. voll. Verpfl. 50—60 ℳ monatl. Bremen u. Umgegend bietet sehr reiche Anregung auf dem Gebiete der Baukunst (Hoch- u. Wasserbau), der Industrie u. der Schifffahrt. Ev. u. kath. Gottesdienst. Anmeldung umgehend beim Direktor **Walther Lange.**

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Neue Werke von Franz Behr.
In freier Natur. op. 650.
6 leichte Salonstücke in 1 Hefte.
1. Jägers Auszug. | 3. Auf dem See. | 5. Reigen im Grünen.
2. Alpenröslein. | 4. Libellen. | 6. Pusztaklänge.
Eine Sammlung allerliebster Stückchen, elegant und leicht. Jede der sechs Nummern reizvolle Wendungen, die ebenso sehr durch Originalität der Auffassung, wie durch Gefälligkeit in der Ausführung fesseln.
Preis: 1 Mk.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.
NB. Auswärtige Bestellungen werden nur bei Einsendung von 1,10 Mk. franko erledigt.

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45
" 24 " " 1,65
empfiehlt und versendet 1697
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Baugrundstück
Münster- und Priorstr.-Ecke zu verk. 10146; **L. Teichgräber.**
Münsterstr. 77, I.

Dritte Ausgabe.
Nr. 213. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 5. August 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf [illegible] in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin**, 3. August. So oft auf **die immer tiefer klaffenden Spaltungen im Zentrum** hingewiesen wird, darf man sicher sein, daß namentlich die „Germania" ein großes Geifer beginnt und über hämische Unwahrheiten zetert. Aber die Zentrumsblätter selber sind es, die dafür sorgen, daß die Kluft innerhalb der Partei nur ja recht deutlich wird. Wenn die Organe einer Partei offenbare Zwistigkeiten verschiedener Richtungen an die Oeffentlichkeit bringen, so kann darin unter Umständen der Beweis einer großen Stärke liegen. Die Differenzen können verhältnismäßig untergeordnete Dinge, besonders Fragen der parlamentarischen Taktik, betreffen, und die Austragung des Streites vor den Parteigenossen und den übrigen Parteien als Schauern kann, wie gesagt, gerade als Merkzeichen innerer Gesundheit gelten. Aber mit dem Zentrum steht es anders. Hier ist der Krieg zwischen rechts und links ein bitter ernstes Ding geworden, das das gesamte Parteigefüge bis in die Fundamente durchsetzt und spaltet. Wenn man „rechts und links" spricht, so ist damit der Inhalt des Kampfes keineswegs erschöpft. Diese Gruppirung würde wenigstens auf in sich geschlossene Gegensätze hindeuten, die unter Umständen, jeder für sich immer noch eine ansehnliche Parteirichtung darstellen könnten. Das schlimme für das Zentrum oft, daß wirklich jeder gegen jeden steht. Der Streit, der in seinem Wesen immer dasselbe bleibt, nimmt von Tag zu Tag wechselnde Formen an, weil jedes neu auftauchende parteipolitische Ereignis, jedes stärkere Hervortreten irgend eines Führers sofort wie eine zersetzende Säure wirkt, die veränderte Kristallisirungen der aufgelösten Masse hervorbringt. Glaubt man heute, den Gegensatz in die Formel „Lieber contra Schorlemer" fassen zu können, so erlebt man schon am nächsten Tage, daß die Formel „die Lieber, die Orterer" dasselbe Recht hat, und die Verwirrung steigt, indem der Gegensatz vom Tage zuvor deshalb noch lange nicht aufhört, sondern neben dem neuen bestehen bleibt. Das wunderliche und schillernde an den Zentrumsvorgängen ist, daß sie im Gefolge von hervorstechenden persönlichen Differenzen ehrgeiziger Führer aufzutreten scheinen, und daß das etwaige Zurücktreten dieses oder jenes Führers doch nichts helfen, sondern den Kämpfen nur eine etwas andere äußerliche Gestalt geben würden. Darum sind auch die Angriffe mehr als eines Zentrumsblattes gegen Herrn Lieber wirklich ungerecht. Auf den bevorstehenden kölnischen Katholikentag darf man nun aber wirklich neugierig sein. Alle werden da zu Worte kommen, die sich jetzt die ärgsten Angriffe an den Kopf werfen, und alle werden von Frieden und Freundschaft überfließen, wie dies ja auf Parteitagen geheiligte Norm zu sein pflegt. Trotzdem ist es undenkbar, daß nicht der Grundton schärfster gegenseitiger Verstimmung durchbrechen sollte.

W **Berlin**, 3. Aug. **Der neue, noch heftigere Angriff der „Nordd. Allgem. Ztg." gegen den Finanzminister Miquel** ist erschienen, nachdem Graf Caprivi dem Kaiser in Wilhelmshaven Vortrag gehalten hat. Ob sich zwischen beiden Ereignissen ein Zusammenhang herstellen läßt, entzieht sich unserer Kenntnis. Auch möchten wir es bezweifeln. Aber im Suchen nach Absichten, die mit der offiziösen Preßkanonade gegen Herrn Miquel verfolgt werden, kommen verschiedene spintisirende Beobachter bereits auf den Gedanken, daß der Reichskanzler dem Kaiser auch von den Gründen seines Unmuts über Störungen aus dem Kastanienwäldchen gesprochen haben könnte. Jedenfalls ist es durch den wiederholten Vorstoß des Wilhelmstraßen-Blattes über alle Zweifel erhoben worden, daß es die persönlichen Empfindungen des Grafen Caprivi sind, die in den betreffenden Artikeln einen so gewöhnlichen Ausdruck bekommen haben. Die Meinung dabei kann natürlich nicht gewesen sein, daß die politische Welt die Offenlegung der Friktionen mit schweigender Verwunderung hinnehme, sondern es wird erwartet, vielmehr beabsichtigt worden sein, daß die angeschlagenen Töne stärker noch zurückhallen sollen. Wer in solcher Weise die breiteste Oeffentlichkeit in seine Zwistigkeiten hineinzieht, der thut es natürlich nicht, um seine eigene Niederlage herauszufordern. Schon beim Beginn des Kampfes muß der Angreifer in diesem sonderbaren Falle sicher sein, daß ihm der Erfolg nicht fehlen kann. Den Erfolg aber vergibt der Kaiser. Als während der Beratung über den russischen Handelsvertrag Herr Miquel die Konservativen zum Widerstande ermunterte, wurde erstaunt gefragt, weshalb der Reichskanzler nicht mit einem Entweder-Oder hervortrete. Vermutlich würde er es gethan haben, wenn er des Ausganges sicher gewesen wäre. Daß er es heute, anscheinend unabhängig von einer akuten Tagesfrage, nachträglich thut, kann kaum anders verstanden werden, als daß Graf Caprivi seine Gründe für die Erwartung hat, es könne ihm nicht fehlschlagen. Eine auf den Finanzminister zurückführende Antwort auf die Caprivischen Angriffe hat man bisher nicht zu hören bekommen; es ist nicht glaubhaft, daß Herr Miquel schweigen wird. Als praktisches Ergebnis des Preßfeldzuges erwarten einige die Aufhebung der Aemtertrennung, sodaß Graf Caprivi im Staatsministerium, ohne daß Herr Miquel auszuscheiden brauchte, wieder die Leitung bekäme. Aber wo bleibt dann Graf Eulenburg?

Berlin, 3. August. **Zur Frage der Bekämpfung des Anarchismus** ergreift der bekannte freikonservative Abgeordnete v. Kardoff im „Deutschen Wochenblatte" das Wort. Er stellt zunächst fest, daß die konservative Partei im Jahre 1890 gegen das Sozialistengesetz gestimmt habe, weil sie durch ein Mißverständnis die Anschauung gewonnen habe, Fürst Bismarck wünsche das Fallen des Gesetzes, sobald die bekannten Ausweisungsparagraphen abgelehnt würden. Bisher hätten sich die verbündeten Regierungen der sozialdemokratischen Bewegung gegenüber abwartend verhalten, es sei aber fraglich, ob eine solche Haltung heute noch für Deutschland nützlich sei. Gebe man zu, daß das allgemeine direkte und geheime Reichstagswahlrecht ohne das Korrelat scharfer Strafbestimmungen gegen frivole und gewissenlose Agitation mit Notwendigkeit zu einer stetigen Machtverstärkung der Sozialdemokratie führen muß, also zu einer sehr ernsten Gefahr für unsere ganze politische, nationale, soziale und wirtschaftliche Entwickelung emporwächst, so bleibe nur übrig, entweder wiederholt den Versuch zu machen, Ausnahmegesetze oder allgemeine Strafbestimmungen zu gewinnen, von denen man sich einen genügenden Schutz der bürgerlichen Gesellschaft verspricht — oder den Versuch zu wagen, eine Aenderung des Wahlrechtes vorzuschlagen, die irgend eine Gewähr gegen die Aufhetzung und Fanatisirung der Volksmassen bietet, wie wir solche heute bei den Reichstagswahlen zu erleben gewohnt sind. Schon der gewaltige Unterschied des Reichstagswahlrechts beispielshalber von dem des preußischen Landtags weise auf die Notwendigkeit eines Ausgleiches hin, der dem preußischen Abgeordnetenhause vielleicht eine stärkere Vertretung der fortgeschrittenen liberalen Elemente zuführen, aber dafür den Reichstag davor bewahren könnte, unter die Herrschaft sozialdemokratischer Majoritäten zu gelangen. Sei für eine solche Entwickelung der Dinge, die die einzige zuverlässige Bürgschaft gegen das Ueberwuchern der Sozialdemokratie und für eine gedeihliche Stärkung des deutschnationalen Geistes in der Bevölkerung bis heute die Zeit noch nicht gekommen, fehle für sie heute noch das Verständnis der Parteien und die Initiative energischer Staatsmänner, so werde nur übrig bleiben, analoge Gesetze gegen die anarchistische Propaganda zu versuchen, wie wir sie in Frankreich und Italien erstehen sehen. Bequemer sei zwar freilich bei weitem das „Fortwursteln" in den bisherigen Bahnen; es könne auch noch eine Reihe von Jahren, vielleicht bis zur nächsten Reichstagswahl, vorhalten; ich werde des uneingeschränkten Beifalls der Sozialdemokratie sicher sein, aber die staatserhaltenden Parteien des Reichstages, und dazu gehörten alle Fraktionen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, sollten ihrerseits dessen eingedenk bleiben, daß dieses „Fortwursteln" doch nur eine mildere Variation der altbekannten Parole ist: „après nous le déluge!" — einer Parole, deren Befolgung Frankreich vor einem Jahrhundert dem blutigen Drama der französischen Revolution entgegengeführt hat! — Jedenfalls hat Herr von Kardorff darin Recht, daß der sich immer heftiger geberdenden sozialdemokratischen Agitation in irgend einer Weise Zügel angelegt werden müssen. Die Angst, die die Sozialdemokratie verrät, daß die anarchistischen Unthaten zu schärferen Maßregeln gegen Umsturzbestrebungen führen könnten, stimmt schlecht zu den Großsprechereien von den Erfolgen, die der Sozialdemokratie angeblich durch das Sozialistengesetz verschafft worden seien und die ihr durch jedes ähnliche Gesetz zuteil werden würden. Darin liegt aber auch ein deutlicher Fingerzeig für die verbündeten Regierungen, in welcher Richtung der Kampf gegen sozialdemokratische und anarchistische Umsturzbestrebungen, abgesehen von den sozialreformatorischen Maßnahmen, geführt werden muß. Scharfe Anwendung der bestehenden Gesetze und deren Ergänzung und Erweiterung, wo sie sich nicht als ausreichend erweisen, ist unbedingt erforderlich.

Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hielt dieser Tage ihre fünfte Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Sir Arnold Kemball, erklärte rundweg, daß die Gesellschaft am Rande des Bankerotts stände, wenn die Regierung sich nicht bald ins Mittel legen und wenigstens die geplante Eisenbahn nach dem Viktoria-Nyanza bauen würde. Von Anfang an hätte es jedem klar sein müssen, daß eine Gesellschaft mit einem Kapital von nur 500 000 Pfd. Sterling ein so riesiges Gebiet nicht besetzen, weit weniger zur Entwickelung habe bringen können. Es habe lange gedauert, bis die britische Regierung zur Erkenntnis ihrer „Pflicht" gekommen sei. Was habe Uganda allein der Gesellschaft gekostet? Die Gesellschaft habe immer tapfer drauflos zahlen müssen, und das jetzige liberale Ministerium habe sich zu nichts verpflichtet. Die Regierung könne sich ja noch anständig gegen die Gesellschaft benehmen und sie gebührend entschädigen. Die Hoffnung sei allerdings gering. Deutschland, Italien, Frankreich und Belgien hätten sich anders gegen ihre Pioniere benommen. Die Gesellschaft erbiete sich, Uganda weiter besetzt zu halten, wenn die Regierung ihr auf drei Jahre einen jährlichen Zuschuß von 50 000 Pfund Sterling geben wolle. — Zu irgend welcher Entscheidung wird die Ugandafrage bei der mißlichen Finanzlage der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft allerdings bald gebracht werden müssen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die jetzige liberale Regierung Englands sich trotz aller ihrer angeblichen Abneigung gegen extensive Kolonialpolitik zu weiteren Geldopfern entschließen wird, um das Land zu behaupten.

Berlin, 3. August. Hiesige Blätter hatten die Nachricht gebracht, daß der **Privatdozent** Dr. **L. Arons 300 000 M zu dem Agitationsfonds für den Bierboykott** beigesteuert habe. Der „Vorwärts" bringt nun die Erklärung, daß Dr. Arons einen derartigen Beitrag nicht gegeben habe, daß aber die von ihm als Mitglied der sozialdemokratischen Partei regelmäßig gezahlten Beiträge aus den Monatsquittungen des „Vorwärts" unter der Chiffre Dr L. A. ersichtlich seien. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu, nach Ausweis des Adreßbuches gebe es nur einen Dr. L. Arons, der als Privatdozent und erster Assistent des physikalischen Instituts bezeichnet sei.

Recht eigenartige Ansichten über die Ermordung Carnots scheint man in ultramontanen Kreisen zu hegen. „Sadi Carnot mußte für die Sünden seines Volkes und seiner Väter an der Kirche büßen", so schreibt die ultramontane „Germania":

„Sadi Carnot persönlich war eine wohlwollende, nicht kirchenfeindliche, wenngleich liberale Natur; dennoch fiel er — als der Repräsentant des modernen Frankreich und als Enkel des begabtesten unter allen Jakobinern, welche ihrem Volke seine Religion genommen haben. Sadi Carnot ist in demselben Lyon ermordet worden, welches hundert Jahre früher als die letzte und heldenmütigste Hochburg des französischen Katholizismus den von Sadis Großvater ausgesandten Volksheeren zum Opfer fiel. Die Stadt, welche die Revolutionäre vor hundert Jahren mit Märtyrerblut durchtränkt haben, bespritzte nun ein Kind derselben Revolution mit dem Blute des Enkels jenes Lazarus Carnot."

Der Artikel, worin diese sonderbaren Sätze stehen, ist „Ein Mene-Tekel fürs Haus Habsburg" überschrieben. Er schließt mit den Worten:

„Wird man in Oesterreich-Ungarn die Sprache Gottes und der Kirche verstehen? Gott hat die verantwortlichen Leiter furchtbar gewarnt, noch streckt ihnen die Kirche die rettende Hand entgegen — mag es nicht vergeblich sein!"

Nach ultramontaner Anschauung hat nämlich Kaiser Franz Josef, indem er der Einführung der obligatorischen Zivilehe in Ungarn zustimmte, „das katholische Ungarn von der Einheit der katholischen Kirche losgerissen" und in die Bahnen einer revolutionären Entwickelung gelenkt. Denn die Zivilehe ist nach ultramontaner Ansicht „revolutionären Ursprungs" und ihre „furchtbaren Folgen" haben sich am französischen Volke und in der Ermordung Carnots gezeigt. Eine solche Logik paßt vortrefflich in die Zeit der Hundstage, in der wir jetzt leben; die Ultramontanen haben indes überhaupt keine andere Logik. „Der Herr aber läßt seiner Kirche nicht spotten!" ruft die „Germania" dem Kaiser Franz Josef drohend zu. Die richtige Antwort wäre: „Ultramontane Ueberhebung ist nicht zu dulden!"

Die sozialdemokratischen Blätter stimmen fast täglich bewegliche Klagelieder über die „Heuchelei der bürgerlichen Parteien" an. „Die Heuchelei der herrschenden Klassen übersteigt wirklich alle Begriffe", so schloß der „Vorwärts" einen kurzen Artikel, worin wieder einmal über die sogenannten „schwarzen Listen" des Vereins deutscher Metallindustrieller geklagt wird. Dabei bringt das sozialdemokratische Zentralorgan selbst fast täglich solche „schwarzen Listen". Bald werden die Steinsetzer von dem Zuzuge nach Stettin, die Schuhmacher vor dem Zuzuge nach Burg gewarnt, bald wird diese, bald jene Fabrik als gesperrt erklärt, und die Unternehmer sollen demgegenüber die Hände in den Schoß legen? Wenn es nach dem „Vorwärts" ginge, dann müßten die Unternehmer einfach abdanken, aber nicht etwa zu gunsten ihrer Arbeiter, sondern zu gunsten der sozialdemokratischen Führer und Agitatoren. Denn wenn es nicht nach deren Sinn geht, dann ist doch nichts recht. Der badische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Stegmüller ist von der badischen Landeskonferenz der Partei aus der Partei ausgeschlossen worden; eine Versammlung seiner Wähler hat ihm aber ein Vertrauensvotum erteilt. Flugs bekretirt der „Vorwärts", daß die Versammelten keine Sozialdemokraten sein könnten. Das nennt man denn die Freiheit der Ueberzeugung! Hierin sowie in dem Unterfangen, dem berliner Bierboykott gegenüber den schwarzen Listen eine Berechtigung zuzusprechen, um in den sonderbaren Rechtsbelehrungen, die häufig im Briefkasten des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei gegeben werden, zeigt sich so recht die Begriffsverwirrung in den Kreisen der „Genossen", die bei den bürgerlichen Parteien nur „Heuchelei", bei den Sozialdemokraten allein die reine Wahrheit und Gerechtigkeit sieht.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, wonach der aus dem Ertrage der **Getreide- und Viehzölle** für 1893/94 auf Preußen entfallende Teil auf 44 876 509 M ermittelt ist. Nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 Millionen ist der den Kommunalverbänden zu überweisende Betrag auf 29 876 509 M festgesetzt. Davon entfallen auf die Provinzen Ostpreußen 1 612 073 M, Westpreußen 1 204 993 M, auf die Stadt Berlin 2 515 224 M, auf die Provinzen Brandenburg 2 430 144 M, Pommern 1 559 702 M, Posen 1 441 171 M, Schlesien 3 724 342 M, Sachsen 2 942 158 M, Schleswig-Holstein 1 659 656 M, Hannover 2 513 580 M, Westfalen 2 086 800 M, Hessen-Nassau 1 744 582 M, auf die Rheinprovinz 4 380 314 M und auf die Hohenzollernschen Lande 61 770 M

Ausland.

* **Wien**, 3. Aug. Heute vormittag 11 Uhr fand in der Pfarrkirche der Hofburg ein von dem Erzbischof Angerer zelebrirtes **Seelenamt für den Erzherzog Wilhelm** statt, welchem der Kaiser, die Erzherzoge, die Erzherzoginnen Prinz Leopold von Baiern, Prinz Friedrich von Hohenzollern, die Herzogin Maria Theresia von Württemberg, die Prinzessinnen Klementine und Luise von Sachsen-Koburg, die Herzoge Albrecht, Robert, Ulrich und Wilhelm von Württemberg, sowie die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Minister, die Generalität und die hohen Würdenträger beiwohnten.

* **Sofia**, 2. August. Die „Agence Balcanique" schreibt: Im Hinblick darauf, daß die in der bulgarischen Presse angelegte Diskussion betreffs Gewährung einer **allgemeinen Amnestie** auch in der auswärtigen Presse Eingang gefunden hat, ist festzustellen, daß angesichts der Thatsache, daß nach der Verfassung die Gewährung einer allgemeinen Amnestie die ausschließliche Prärogative des Parlaments ist, die Regierung sich außerstande sieht, dem Prinzen Ferdinand eine Amnestie vorzuschlagen. Infolgedessen betrachte die Regierung eine diesbezügliche Diskussion als verfrüht und wertlos. Was die Frage betrifft, ob eine Amnestie auch die nach dem Auslande ausgewanderten Bulgaren in sich schließen würde, sei hervorzuheben, daß jenen Emigranten, welche an kleinen Komplotten teilgenommen haben, die Rückkehr jederzeit freistehe und von bloßen Formalitäten abhänge. Die Regierungskreise machen jedoch kein Hehl daraus, daß das neue Regime im gegebenen Falle mit aller Strenge gegen jene aus dem Auslande zurückgekehrten Emigranten vorgehen würde, die sich den gegenwärtigen Verhältnissen nicht anpassen sollten.

* **Buenos-Ayres**, 3. Aug. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft bezeichnet die Meldung von dem Marsche der **Insurgenten** auf Porto Alegre für unrichtig und erklärt, daß die Aufständischen flüchtig sind und die Grenze zu gewinnen suchen.

Provinzielles.

+ **Dortmund**, 4. August. **Meyder-Konzert.** Die berliner Konzerthaus-Kapelle (früher Bilse) gab unter ihrem Dirigenten, dem Kapellmeister Karl Meyder, am Freitag-Abend das erste der beiden angekündigten Konzerte im Festsaale des Fredenbaumes, der von einer zahlreichen Zuhörerschaft besetzt war. Das aus etwa 60 Künstlern bestehende Orchester (darunter bedeutende Solisten) bewährte auch in diesem Konzerte wiederum seinen alten, ihm vom Altmeister Bilse überkommenen Ruf. Mit Sicherheit und außergewöhnlicher Ruhe dirigirte Meyder die einzelnen Vortragsnummern. Das interessanteste an einem hervorragenden Künstler, zu den der Dirigent unstreitig gerechnet werden muß, bleibt immer der Mensch. Wie es falsch ist, diesen zu sehr in den Vordergrund zu rücken, so ist es auch falsch, ihn zu sehr im Hintergrunde verschwinden zu lassen. Zu letzterem scheint Meyder hinzuneigen, und wenn diese übergroße Bescheidenheit des Menschen

---

Das Musiziren der Insekten.*)

Von **Dr. Ludwig Staby.**

In dem großen Naturkonzert, das an jedem schönen Frühlings- und Sommertage in Wald und Feld stattfindet, spielen die gefiederten Sänger naturgemäß die Hauptrolle, aus Busch und Hain erklingen die lieblichen Weisen der Finken, der helle Ruf des Pirols, der schmetternde Gesang der Drossel und das schmelzende sehnsuchtsvolle Lied der Primadonna Nachtigall. Aber allmählich, wenn nach dem schönen Monat Mai ernste, häusliche Sorgen an die fröhlichen Sänger herankommen, verstummt ihr Gesang immer mehr, und wenn auch noch hier und da ein schmetterndes Lied ertönt, so treten doch im allgemeinen die Vokalkünstler etwas zurück, um in dem großen Konzert jetzt die Vertreter der Instrumentalmusik mehr zu Worte kommen zu lassen. Aus dem schattigen Walde, wie aus der blumigen Wiese tönt uns jetzt an warmen Tagen tausendfach die Musik der Insekten, der Instrumentalisten, entgegen und überall hören wir ihr Summen, Brummen und Zirpen. Es ist nun sehr interessant, die kleinen Künstler nebst ihren Instrumenten näher kennen zu lernen, und wir wollen daher im folgenden die hervorragendsten unter dem Heere dieser Musiker einer kurzen Betrachtung unterziehen.

An schönen Sommertagen ertönt aus jeder sonnigen Wiese unaufhörlich das Gezirpe der Grillen und Heuschrecken, die denn auch als Hauptmusiker unter den Insekten anzusehen sind. Die Heuschrecken, unter denen das braune und grüne Heupferdchen am bekanntesten sind, tragen an der Innenseite der Oberschenkel der Hinterbeine eine hervorragende Leiste, die unter dem Mikroskop eine Reihe von ungefähr neunzig äußerst zierlicher, lanzettförmiger Zähnchen aufweist, die wie feine Lanzenspitzen aus der Haut hervorragen. Mit dieser sogenannten Schrill-Leiste streichen nun die Heuschrecken an den Längsadern der Flügeldecken hin; durch die rasche Reibung werden die dünnen Flügel in schwirrende Bewegung gesetzt und erzeugen den schrillenden Ton, genau in derselben Weise, wie etwa eine durch Streichen in Schwingung versetzte Violinsaite. Die Heuschrecken sind also in dem Feldkonzert die Violinspieler und sie haben vor den menschlichen Geigern noch den Vorteil, daß sie zwei Instrumente zugleich spielen können, sie geigen mit den Hinterbeinen an jeder Seite des Körpers und zwar ziehen sie mit erstaunlicher Schnelligkeit die langen Hinterbeine, die etwas lose vom Körper abgehalten werden, herauf und herunter, abwechselnd erst das rechte, dann das linke Bein. Die Töne, welche die Tiere hervorbringen, sind nun durchaus nicht von einer Höhe und Stärke, sie geigen alle verschieden und zwar haben die größeren Musikanten einen tieferen Ton als die kleinen, wie man bei gefangenen Exemplaren festgestellt hat.

In der großen Familie der Heuschrecken, besonders bei den ausländischen Arten, ist der Tonapparat auf die verschiedenste Weise ausgebildet, so ist z. B. bei einer südafrikanischen Art Pneumora an jeder Seite des Hinterleibes eine kleine, schräg hervorspringende, mit zahlreichen Einschnitten versehene Leiste vorhanden, gegen welche die Hinterschenkel gerieben werden, außerdem ist bei den Männchen, die allein den Tonapparat besitzen, der ganze Leib zu einer großen Blase aufgetrieben und so zu einem vorzüglichen Resonanzboden umgewandelt.

In etwas anderer Weise als die Heuschrecken geigen die Grillen, deren Musik ja ähnlich klingt. Die Feldgrille (Gryllus campestris) trägt auf der unteren Seite der Flügeldecken eine Ader, die mit ungefähr 130 feinen, erhabenen Querleisten oder Zähnchen besetzt sind. Diese gezahnte Ader, Schrill-Ader genannt, wird nun mit großer Schnelligkeit quer über eine vorspringende, glatte Ader auf der Oberseite des entgegengesetzten Flügels gerieben und erzeugt auf diese Weise den schrillenden Ton, dabei werden zur Verstärkung des Tones beide Flügel etwas in die Höhe gehoben. Mit breit gestellten Beinen, nach unten gebeugtem Vorderkörper und gehobenen Flügeln steht die Feldgrille vor dem Eingange ihrer kleinen Erdwohnung und fidelt die lustigsten Weisen, um die Weibchen zu rufen und anzulocken, die selbst stumm sind. Mit denselben Instrumenten, wie die Feldgrille, ist ihre nahe Verwandte, die Hausgrille oder das Heimchen, ausgerüstet und das Konzert, das wir in alten Häusern an ruhigen Abenden oft an der warmen Herdwand ertönen hören, wird von den Heimchen auf dieselbe Weise hervorgebracht.

Im Süden unseres Erdteils, sowie in den Tropenländern, tritt ein anderes Insekt als Haupttonangeber in den Naturkonzerten auf, es ist die Zikade, auch Singzikade genannt, die wie heute noch bei den Chinesen, früher bei den alten Griechen ihres Gesanges wegen häufig in Käfigen gehalten wurde und in so hohem Ansehen stand, daß sie vielfach in Gedichten verherrlicht wurde, Anakreon widmet ihr sogar eine ganze Ode, in der er das Glück einer Zikade besingt. Die Zikade geigt aber nicht, sondern dieser niedliche Musikant bedient sich kleiner Pauken. Die Tiere, etwa von der Größe eines Maikäfers, haben nämlich am Anfang des Hinterleibes eine kleine, kugliche Höhlung, über die eine zarte Haut, ein Trommelfell, gespannt ist, das durch einen Muskel in Bewegung gesetzt wird und wie eine kleine Kesselpauke klingt, allerdings wegen der Winzigkeit des Instrumentes in sehr hohem Tone, der aber nichtsdestoweniger ziemlich laut und weit zu hören ist. Heutzutage wird der Gesang der Zikaden nicht mehr so hoch geschätzt und manche Reisende klagen bitter über den unausstehlichen Lärm, den die Zikaden in den Wäldern der Tropen oft hervorbringen.

Außer diesen Paukern weist das große Reich der Insekten auch Trommler auf, ein solcher ist z. B. der Trotzkopf oder Klopfkäfer. Gewiß hat mancher Leser schon Abends oder in der Stille der Nacht plötzlich im Zimmer ein regelmäßiges Klopfen, etwa wie das Ticken einer Uhr, gehört. Dieses Geräusch rührt von dem Klopfkäfer her, dem abergläubische Leute den Namen „Totenuhr" gegeben haben, da sie in dem Wahne waren, er zeige durch sein Klopfen die letzte Stunde eines Menschen, etwa eines Kranken in dem betreffenden Hause an. Der Käfer klopft aber nur, wie vielfache Versuche erwiesen haben, um andere Genossen, vor allem seine Weibchen herbeizulocken. Wenn man etwa mit einer Nadel, die man gegen den Tisch stößt, den Ton in etwas nachahmt, dann antwortet der Käfer häufig durch wiederholtes Klopfen, das er dadurch hervorbringt, indem er Fühler und Vorderbeine etwas anzieht und mit dem Kopf und dem vorderen Teile des Halsschildes gegen den Boden schlägt.

Manche Käfer geben, wenn man sie anfaßt, einen Ton von sich, wie man sehr gut an dem großen Zimmerbock, der manchmal mit dem Bauholz in die Häuser gelangt, beobachten kann. Sie reiben den harten, hinteren Teil des Vorderrückens und erzeugen dadurch einen knarrenden Laut. Unser großer, allerdings ziemlich seltener Nachtschmetterling, der „Totenkopf", gibt einen pfeifenden Ton von sich, wenn man ihn anfaßt, er stößt durch eine enge Spalte im Rüssel Luft aus seinem luftangefüllten Saugmagen heraus, wodurch der pfeifende Ton entsteht. Offenbar geben diese Tiere die Töne von sich, um etwaige Angreifer abzuschrecken.

Aber außer den zuerst genannten nehmen noch andere Tiere Teil an dem großen Musikfeste, das im Sommer auf jedem Haag, jeder Wiese gefeiert wird. Außer den Grillen und Heuschrecken eilen die Hummeln, Bienen, Wespen, Hornissen, Fliegen und Mücken herbei, um die Musikkapelle vollzählig zu machen. Wer hätte nicht das Brummen der Hummeln und Wespen, das Summen der Fliegen und Mücken in allen Tonarten oft beobachtet! Wohl Jeder ist schon gestört worden durch das Gesurr einer zum offenen Fenster hereingeflogenen Wespe, die sich eine Fliege oder etwas Zucker holen wollte und nicht gleich wieder herausfindet, und wohl jeder hat auch schon den feinen, in sehr hohen Tönen gehaltenen Gesang eines Mückenschwarmes vernommen.

Alle diese verschiedenen Stimmen werden zum größten Teil durch die heftig schwingende Bewegung der Flügel hervorgebracht, die ähnlich den Zinken einer Stimmgabel tönen. Die Fliegen und Mücken haben außerdem hinter den Flügeln noch kleine Anhängsel, die sogenannten Schwingkolben, kleine gestielte Köpfchen, die durch die Bewegung der Flügel mitschwingen und den Ton erzeugen oder verstärken. Wahrscheinlich werden die ganz hohen Töne der Mücken durch die Schwingkölbchen allein hervorgebracht. Daß die Stärke und Höhe des Tones von der Größe des Tieres abhängig ist, braucht nicht näher hervorgehoben zu werden. Bei den Hummeln, Bienen, Fliegen und ihren Verwandten kommen bei den musikalischen Leistungen außer der Flügelbewegung noch einige in der Brust liegende Luftröhren in betracht, an deren Ausgang kleine blattförmige Chitinplättchen hängen, die durch die ausströmende Luft in tönende Bewegung gesetzt werden.

All das Gesumme, das Brummen und Surren, dient auch bei diesen Insekten offenbar nur dazu, sich bemerklich zu machen, sich gegenseitig zu rufen und zu locken. Haben z. B. mehrere Fliegen einen guten Futterplatz gefunden, so rufen sie durch ihr Gesumme immer mehr Kameraden herbei, um sie auch an dem Mahle teilnehmen zu lassen. Einst sah ich an einem warmen Maiabend unzählige Maikäfer von allen Seiten sämtlich in grader Richtung einem tiefer gelegenen Wäldchen zufliegen, das sie sicher nicht sehen konnten, dessen Vorhandensein aber trotz ziemlicher Entfernung durch das Gesumme einer ungeheuren Menge von Maikäfern verraten wurde, die in großen Massen alle Bäume bedeckten. Durch das Summen herbeigerufen, finden sich auch die Mückenschwärme zusammen, die durch den steten Zuzug oft zu einem Umfang anwachsen können, die ihre Züge als Wolke erscheinen läßt.

Die Musik der Insekten steht in einer Beziehung in gewissem Gegensatz zu dem Gesang der Vögel, denn dieser ist Vokalmusik, während die Insekten alle Instrumentalmusik ausüben, der Zweck beider ist aber derselbe, denn wie der Vogel durch seinen Gesang sein Weibchen herbeilockt, es ruft, unterhält und vergnügt, so dienen auch den Insekten die Töne dazu, sich zu rufen, zu verständigen und zu unterhalten. Wie bei den Vögeln das Weibchen nicht sangeskundig ist, so sind auch bei den musizirenden Insekten die Weibchen stumm, was den alten griechischen Dichter Xenarchos zu dem Ausspruche veranlaßte: „Glücklich leben die Cikaden, denn sie haben stumme Weiber."

Wollen wir uns einmal von der Musik der Insekten ein richtiges Bild machen, dann wandern wir an einem sonnigen Tage zu einer blumigen Wiese, dort haben wir das ganze Orchester zusammen: auf dem Boden, an den Halmen, in der Luft fiedelt, zirpt, schnarrt und brummt es in allen Tonarten, und wir stimmen sicherlich der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff bei, die in ihren lebensvollen Heidebildern die Insektenmusik so trefflich schildert:

„Da krimmelt, wimmelt es im Heidegezweige,
Die Grille dreht geschwind das Beinchen um,
Streicht an des Taues Kolophonium
Und spielt so schäferlich die Liebesgeige.
Ein tüchtiger Hornist, der Käfer, schnurrt,
Die Mücke schleift behend die Silberschwingen
Daß heller der Triangel möge klingen;
Diskant und auch Tenor die Fliege surrt;
Und immer mehrend ihren werten Gurt,
Die reiche Katze um des Leibes Mitten,
Ist als Baßist die Biene eingeschritten.
Schwerfällig hockend in der Blüte, rummeln
Die Kontraviolen, die trägen Hummeln.
So tausendstimmig stieg noch nie ein Chor,
Wies musizirt aus grüner Heid hervor."

*) Nachdruck verboten.

bei seiner Direktion den „Vortrag nun auch keineswegs zur Nüchternheit herabsinken läßt, so will das Publikum doch auch ein sichtbar größeres Zeichen der Begeisterung des Dirigenten sehen, um dadurch animirt zu werden. Im übrigen löste er in der Vielseitigkeit seines Talentes die einzelnen Vorträge in einer freien und individuellen Ungezwungenheit, sodaß selbst der schwer zu Befriedigende zu wahrer Bewunderung hingerissen wurde. War die Stimmung des Orchesters auch nicht eine ganz tadellose, da einzelne Bläser eine beharrliche Neigung verrieten, zu sehr „aus der Tiefe zu rufen“ (übertroffen wurden sie nach dieser Seite hin noch von dem Glockenspiel), so boten die einzelnen Nummern des Programms noch eine künstlerische Abrundung und die feinsten Klangschattirungen. Voll Feuer und Geist, kernig und von majestätischer Macht war das Orchester in Ausführung der Stärke, duftig und ausdrucksvoll und zartwirkend in den Pianosätzen. Besondere Freude erweckte das Streichorchester, denn es imponirte durch Volumen und Adel. Wenn trotzdem die einzelnen Motive oft nicht zu wünschenswerter Klarheit sich gestalteten, so ist dies lediglich die Schuld der ungünstigen, akustischen Verhältnisse des Saales, zumal wenn, wie am Freitag, das Orchester auf dem Podium an der Breitseite desselben Aufstellung hatte. Außer dem Scherzo aus dem „Sommernachtstraum“, kommen als Hauptnummern des Orchesters zum Vortrage die Serenade, D-moll von Volkmann, das Vorspiel zu „Lohengrin“, ein „Capriccio italien“ von Tschaikowsky, die Ballett-Musik zu „Faust“ von Gounod und der Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus der „Götterdämmerung“. In der „Serenade“ zeigte sich Herr Sasbach als vorzüglicher Solo-Cellist, während Frau Koch-Amort (Harfe) und Herr Rößler (Flöte) in dem ungarischen Andante aus dem Konzert für Harfe und Flöte die Hörer in hohem Maße begeisterten. Ganz besonderen Beifall erntete Herr Konzertmeister Schnedler-Petersen durch die Wiedergabe der „Fantasie caprice“ für Violine von Vieuxtemps, in welcher er weniger durch die Größe des Tones, als vielmehr durch die glänzende Technik und das seelenvolle Spiel in der Cantilene das ganze Auditorium zu hellster Begeisterung hinriß. — In dem heute, Samstag-Abend, stattfindenden Konzerte kommt außer der Ouverture „Euryanthe“ von Weber, dem „Siegfried-Idyll“ und der Tannhäuser-Ouverure von Wagner u. a. auch die C-moll-Symphonie von Beethoven zur Ausführung. Wir können den Besuch des heutigen Konzertes unseren Mitbürgern nur angelegentlichst empfehlen; das Programm bringt für jeden etwas.

s Die diesmonatliche Generalversammlung des hiesigen **Gabelsberger Stenographen-Vereins**, welche am Donnerstag, den 2. kr. im Vereinslokal stattfand, war außerordentlich gut besucht. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes, erstattete der 2. Vorsitzende, Herr Gottfr. Strunk, den Bericht über den am 7. und 8. Juli kr. in Krefeld abgehaltenen rhein.-westf. Stenographentag. Der letztere ist in schönster Weise verlaufen und hat für den Verein insofern einen besonderen Erfolg gehabt, als das Mitglied, Herr Karl Leis, bei dem mit dem Stenographentag verbundenen Wettschreiben in der Abteilung zu 160 Silben per Minute den 1. Preis davongetragen hat. Hierauf wurde über einen gemeinschaftlichen Ausflug beraten und beschlossen, einen solchen am 19. d. M. in der Weise zu unternehmen, daß bis Löttringhausen gefahren und von dort über Hohensyburg und Hohenlimburg nach Hagen gegangen wird, von wo aus die Rückfahrt erfolgt. Versammlung nahm sodann mit hoher Genugthuung davon Kenntnis, daß, nach den Berichten informirter Blätter, sich neuerlich gewichtige Stimmen im Kultusministerium für die Einführung der Stenographie in die Schulen ausgesprochen haben und daß auch für Preußen, dem Beispiele Baierns, Sachsens und Badens folgend, der Einheitlichkeit wegen das Gabelsbergersche System gewählt werden müßte.

m **Zigeuner.** Ein größerer Trupp dieser schwarzbraunen Gesellen mit ihren Wagen durchzog gestern abend in schnellem Tempo den westlichen Stadtteil, um in der Richtung nach Huckarde zu verschwinden. In der Hast passirte einem der Zigeuner das Malheur, daß der Wagen in einen Graben an dem Wege nach Huckarde geriet und umschlug. Die Insassen des Wagens, namentlich kleinere Kinder, hätten leicht zu Schaden kommen können, aber einige Stöße und Püffe haben keinen Einfluß auf eine wetterfeste Zigeunernatur. Im nu war der Wagen durch fleißige Hände anderer wieder reisefertig und die tolle Fahrt ging wieder weiter.

** **Die Zeiten ändern sich:** Heute vor 25 Jahren berichtete die „Dortmunder Zeitung“: „Gestern abend 7 Uhr kam mit der köln-mindener Bahn Herr Dr. Strousberg hier an. Böllerschüsse verkündeten der Stadt die Ankunft dieses Mannes. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um ihn kennen zu lernen und mehrere Equipagen standen zu seinem Empfange bereit. Ohne sich weiter aufzuhalten, fragte er, ein echter Geschäftsmann, nach dem kürzesten Wege zu seinen Werken, wohin er sich alsbald mit seiner Frau zu Fuße begab. Nach eingebrochener Dunkelheit wurde ihm von einem Teile der Arbeiter ein glänzendes Fackelständchen an seiner Wohnung im „Römischen Kaiser“ zu teil“. — (Herr Dr. Strousberg, der Gründerkönig, hatte damals die „Dortmunder Hütte“ (jetzt Union) angekauft. Er ließ dann den Arbeitern Freibier geben, das im damaligen Zirkus getrunken wurde. Es kam dabei zu einer mächtigen Schlägerei, so daß die Polizei 30 Verhaftungen vorzunehmen gezwungen war). Strousberg ist längst tot, viele seiner Gründungen sind verkracht, die „Union“ hat sich jedoch, wenn auch durchweg nach schweren Krisen, gehalten. Das großartige Werk hat viel zur Entwickelung der Stadt beigetragen.

t **Der Turnverein „Tremonia“** hielt Donnerstag-Abend im Vereinslokale seine diesmonatliche gut besuchte General-Versammlung unter Leitung seines Vorsitzenden ab. Nach Verlesung des Protokolls fand die Einführung von 7 neuen Mitgliedern in der üblichen Weise statt. Der Vorsitzende begrüßte die Herren namens des Vereins durch Handschlag und eine kurze herzliche Ansprache und empfahl ihren fleißigen Besuch der Uebungsabende und Versammlungen. Dem sodann vom Kassenwart Herrn Hahne vorgetragenen Bericht über den Kassenstand entnehmen wir kurz folgendes: Bestand am 1. April 1164,26 M, dazu die Einnahmen pro 2. Quartal 210,89 M, ergeben in Summa 1375,15 M. Hiervon die Ausgaben im Betrage von 276,04 M, bleiben als Kassenbestand am 1. August 1099,11 M. Seitens der Kassenprüfer erstattete der Turner Lindemann den Bericht über die Prüfung der Kasse und Bücher. Beides war in bester Ordnung befunden und beantragte derselbe die Entlastung des Kassenwarts, welchem Antrage auch entsprochen wurde. Für die korrekte Kassenführung wurde seitens des Vorsitzenden Herrn Hahn noch besonders der Dank des Vereins ausgesprochen. Ueber die am 28. und 29. Juli stattgehabte Turnfahrt ins Wupperthal berichtete sodann der Turner Pape. Dieselbe berührte die herrlichsten Punkte des Wupperthales und stellte die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Ausdauer der Teilnehmer. Der Abends 10 Uhr 35 Min. hier abgehende Zug führte die Teilnehmer nach Hagen, von wo aus bei herrlichstem Wetter die Fußwanderung begann. Dieselbe führte über Haspe, Milspe, Schwelm, schwelmer Brunnen, die Beyenburg, Lennep zur Thalsperre bei Remscheid. Nach Besichtigung derselben gings zum schön belegenen Schloß Burg und sodann nach Müngsten, zum Besuch der neuen Brücke, welche 460 m lang und 106 m hoch über den Spiegel der Wupper sich spannt. Ueber Barmen führte die Bahn dann die Teilnehmer wohl ermüdet, doch in fröhlichster Stimmung nach Dortmund zurück. Zum Harkortbergfest wurden als Kampfrichter die Turner Müller, Frackmann, Lindemann gewählt, als Ersatzmann Hahne. Dem Antrage des Turnrats, den Ueberschuß des Stiftungsfestes dem Jahn-Denkmalsfond zuzuführen, stimmte die Versammlung freudig zu. Nachdem der Vorsitzende noch einen kurzen Vortrag über einige interessante turnerische Sachen gehalten, wurde die Versammlung geschlossen, doch blieben die Turner noch in fröhlichster Stimmung einige Zeit beisammen.

** Die hiesige **Armenverwaltung** macht folgendes bekannt: Der frühere Leichenbitter und Lohnkellner August Werner, geb. am 4. August 1853 zu Düsseldorf, evangelischer Konfession, hat seine Familie seit Dezember 1892 in hülfsbedürftiger Lage verlassen, sodaß dieselbe aus hiesigen Armenmitteln laufend unterstützt werden muß. Werner ist im Januar d. J. nach langjährigem Aufenthalte von hier nach Elberfeld gegangen, von wo er sich seit kurzer Zeit wieder entfernt hat. Wir ersuchen nach Werner zu fahnden und uns seinen Aufenthaltsort unter IIIb 6435 mitzuteilen.

—* **Die städtischen Schuldeputationen** können, wie jetzt vom Kultusminister entschieden ist, aus § 54 des Disziplinargesetzes vom 21. Juni 1852 **eine Disziplinargewalt über die Lehrer an den öffentlichen, städtischen Schulen ihres Stadtbezirks nicht herleiten.** Zwar räumt das Ministerialreskript ein, daß die Instruktion vom 26. Juni 1811 an die Schuldeputation die Leitung des städtischen Schulwesens im allgemeinen übertragen hat und daß es ihnen vorgeschrieben wird, „darauf zu sehen, daß das Personal derer, die am Schulwesen arbeiten, ihre Pflicht thut“. Aber damit ist den Schuldeputationen noch nicht die Stellung einer den Lehrern vorgesetzten Dienstbehörde beigelegt, auch sind ihnen gewisse Teile des Aufsichtsrechts nicht zugestanden. Die besondere Staatsaufsicht, als nächste Disziplinargewalt, über die Lehrer haben vielmehr die Kreisschulinspektoren des betreffenden Dienstaufsichtsbezirks auszuüben. Es wird diese nur den staatlichen Dienstvorgesetzten zustehende Disziplinargewalt als ein unveräußerlicher Bestandteil der auf § 1 des Schulaufsichtsgesetzes vom 11. März 1882 beruhenden Staatsaufsicht bezeichnet.

** Am Sonntag, den 12. August, begeht der „**Dortmunder Fuhrmanns-Verein**“ am Fredenbaum die Feier seines Stiftungsfestes.

** **Lünen**, 4. August. Dieser Tage waren 25 Jahre verflossen, seit Herrn **Lehrer Wunderlich** die zweite Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule definitiv übertragen wurde.

Hörde, 3. Aug. **Lotterie genehmigt.** Wie wir seinerzeit berichteten, hat die hiesige israelitische Gemeinde bei der königlichen Regierung die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie nachgesucht, deren Erlös für den Bau einer Synagoge bestimmt sein soll. Die Regierung hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Lotterie genehmigt und werden die Lose bereits zum Preise von 50 ₰ vertrieben. Die Ziehung findet am 15. November statt, die Gewinne bestehen in nützlichen Gegenständen.

o **Aplerbeck**, 3. Aug. In den Laden des Kaufmanns Mihm zu Schüren trat gestern abend gegen 9 Uhr ein gut gekleideter Herr und bat die gerade anwesende Frau Mihm, ihm 50 M zu wechseln, wobei er anscheinend einen 50 Markschein in der Hand hielt. Die Frau entnahm der Kasse 60 M und legte das Geld vor sich auf den Ladentisch. Da ihr in diesem Moment einfiel, der Fremde könne ihr falsches Geld geben, so ging sie in die Nebenstube, um ihren Mann zu holen, während sie ihr Geld auf dem Tische liegen ließ. Als sie nach einigen Sekunden zurückkehrte, waren zu ihrem größten Schrecken **der Fremde und mit ihm ihre 60 Mark spurlos verschwunden.** Trotzdem gleich alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, war von dem frechen Diebe nichts zu entdecken.

a **Annen**, 3. August. Der bei Schlichtung einer vor einigen Sonntagen in der Bismarckstraße hier stattgefundenen Streitigkeit durch Messerstiche 2c. verletzte Fußgendarm Herr Hermann ist soweit wieder hergestellt, daß er in kurzer Zeit seine **Dienstgeschäfte wieder auszuführen vermag.** — Seitens des **Kruppschen Stahlwerkes** hier ist das etwa dreiviertel Morgen große, von der Bergstraße und dem rhein. Bahndamme begrenzte Grundstück des Oberschichtmeisters Herrn D. Eckardt zum Preise von 35 M pro Rute käuflich erworben worden. — Die **Bauthätigkeit** am hiesigen Orte ist eine äußerst rege, hervorgerufen durch die Kauflust unbebauter Grundstücke und durch die mehrfachen Brände, deren in diesem Jahre hier schon 6 stattfanden, durch welche 5 Wohnhäuser und ein Brennereigebäude eingeäschert wurden. Das annener Gußstahlwerk (Aktiengesellschaft) erweitert seine Schmelzerei und Formerei auch wieder durch eine nach Norden zu gelegene Anlage. Die Zahl der noch im Bau begriffenen Wohnhäuser beträgt gegenwärtig 6. Zu mehreren Umbauten werden demnächst die Ausschachtungsarbeiten vorgenommen.

Unna, 3. August. **Städtisches Schlachthaus.** Im Monat Juli d. Js. sind geschlachtet worden: 88 Kühe über 250 Kilo lebend Gewicht, 1 Rind unter 250 Kilo lebend Gewicht, 130 Schweine, 120 Kälber, 48 Schafe, 4 Ziegen, 4 Pferde. Dem freien Verkehr gänzlich entzogen wurden: a) Ganze Tiere: Keins. b) Einzelne Organe: 6 Kuhlungen, 1 Kuhleber, 1 Schweinelunge, 2 Schaflungen, 1 Kuheuter. Unter Deklaration sind verkauft worden: 3 Kühe und 4 Schweine.

Unna, 3. August. **Besitzwechsel.** Der 160 Quadrat-Ruten große Kerkhoffsche Garten am Nordring, neben dem katholischen Krankenhause belegen, ist für 3400 M in den Besitz der hiesigen katholischen Gemeinde übergegangen. Derselbe wird laut dem „A. und V.“ dem Krankenhause als Garten zugeteilt.

Herne, 3. August. Auf dem Heimwege von Bochum nach Herne wurde in vorvergangener Nacht gegen 12 Uhr in der Nähe der herner Grenze ein von der Geschäftsreise kommender junger Mann von hier von einem Wegelagerer plötzlich **niedergeschlagen**, in den Straßengraben geworfen und ihm dann seine Barschaft im Betrage von 12 M aus der Tasche gestohlen. Der im Handumdrehen Beraubte ließ Hut und Stock im Stich und ging aus Angst schleunigst hierher, während dessen Angreifer nach Bochum hin sich entfernte.

Herne, 3. August. Gar wundersam kam es einem Vermieter am Kirchplatz hier vor, als beim Umzugstermin jetzt eine Familie mit Kinder die Wohnung bezog, welche einzig und allein **als Umzugseffekten eine Kaffeemühle** bei sich führte. Da sonst nur die Kleidungsstücke auf dem Leibe der Leute deren unbestrittenes Eigentum sind, so sieht man, bemerkt die „Westf. Volksztg.“, daß es auch immer noch recht genügsame Leute gibt, wenn es nicht anders sein kann.

o **Soest**, 3. August. Die stattgehabte Verpachtung der **Gemeindejagd** in der Gemeinde Amten ergab eine Pachtsumme von 710 M höher, als je vorher erreicht wurde. Auch die benachbarten Gemeindebezirke haben erheblich höhere Jagdpachtungen in Aussicht. — Neuerdings wird hier auch wieder der Plan der **Kleinbahnen im Kreise Soest** influß gebracht. Es haben sich mehrere Privatgesellschaften wegen Uebernahme des Baues und Betriebes mit dem Kreiskomitee in Verbindung gesetzt und wird auch wohl das Bahnnetz Privatunternehmen sein müssen, da die Rücksicht auf die Finanzlage des Staates dem Eisenbahnminister wohl nicht den staatsseitigen Ausbau ermöglicht. Als wichtigste Linie ist diejenige von Hovestadt an der Lippe über Soest nach Neheim an der Ruhr und an die Ruhrthalbahn, wie sie auf einer in den Schaufenstern der hiesigen Buchhandlung aushängenden Karte bezeichnet ist.

Iserlohn, 3. August. **Die Liebestragödie**, welche sich vor 14 Tagen auf dem Schützenfeste in Sümmern abspielte und von der wir unseren Lesern berichteten, nimmt nach Erkundigungen, die das „Iserl. Tagebl.“ eingezogen, glücklicherweise ein weniger tragisches Ende, als angenommen wurde. Die Heldin des Stückes, das Dienstmädchen M. G. aus Essen, die sich hinter dem Schützenzelte zwei Kugeln in die Brust jagte und dann schwer verletzt in das Krankenhaus nach Iserlohn gebracht wurde, hat sich daselbst von ihren Wunden bereits wieder soweit erholt, daß ihre volle Genesung in nicht allzuferner Zeit erwartet werden darf; sie hat schon wiederholt das Bett verlassen und ohne Hülfe Spaziergänge im Krankenhause unternommen.

Bruch, 1. August. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr in der Nähe des Grullbades dadurch, daß das zweijährige Töchterchen der Witwe Meyer von hier kurz vor dem Zuge Bremen-Wanne auf den Bahnkörper lief und von dem Zuge überfahren wurde. Dem Kinde wurden beide Unterschenkel und die linke Hand abgefahren. Die Mutter des Kindes war, nach dem „Vbl.“, um diese Zeit zur Post gegangen, um ihre Witwenrente in Empfang zu nehmen. Sie überließ ihren Liebling der Obhut einer Nachbarin, die ihrem Versprechen, das Kind zu beaufsichtigen, nicht nachkam. Das Kind ist gestorben.

Essen, 4. Juli. Ein gestern auf der Eickenscheidteruhr überfahrenes $1^1/_2$jährige Mädchen ist bald darauf gestorben. Dasselbe hatte einen Schädelbruch erlitten. Der betreffende Fuhrknecht wurde unter dem Verdacht, durch Fahrlässigkeit den Tod des Kindes verschuldet zu haben, verhaftet.

Gerichtliche Entscheidungen.

tz **Schwerte**, 3. August. **Ein Zeugnis.** Es ist bekannt, daß man in manchen Kreisen geneigt ist, dem Zeugnis eines Polizeibeamten mehr Wert beizulegen, als dem Zeugnis von zehn anderen Personen, weil der Beamte an exaktere Beobachtung gewöhnt ist oder gewohnt sein soll, als der Laie. Was es mit diesem bevorzugten Zeugnis zuweilen für eine Bewandnis haben kann, zeigt folgender Fall. Der Polizeikommissar Göbel hatte den Brennereibesitzer Ferber verklagt, weil dieser über ihn in einer Wirtschaft eine ehrenrührige Aeußerung, sich auf den Tod eines Polizeisergeanten beziehend, gemacht haben sollte. Es war ein großer Zeugenapparat aufgeboten und obschon bereits eine Anzahl Zeugen bekundeten, daß Ferber die inkriminirte Aeußerung nicht gethan habe, blieb der Polizeisergeant Lipkau dabei stehen, daß Ferber doch der Schuldige sei. Nun kam ein neuer Zeuge an die Reihe und dieser erklärte, daß er selbst eine ähnliche Aeußerung gemacht habe, nicht aber Ferber. Jetzt endlich bequemte sich Lipkau dazu, zuzugeben, daß er sich doch wohl geirrt haben könne und der Kommissar zog seine Klage zurück, hat aber das Vergnügen, die hohen Kosten zu tragen.

w **Weimar**, 3. August. In der **Revisionsinstanz** wurde heute in dem Prozeß betreffend den hiesigen Spar- und Vorschußverein der ehemalige Direktor Gerlach zu $5^1/_2$ Jahren Gefängnis und 6000 M Geldstrafe, der Kassirer Hofmann zu $4^1/_2$ Jahren Gefängnis und 3500 M Geldstrafe, der Vorsitzende des Aufsichtsrats Niesen zu 5 Jahren Gefängnis und 5100 M Geldstrafe, das Mitglied des Aufsichtsrats Bär zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 M Geldstrafe verurteilt.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund**, 4. August. **Die Zeche „Tremon**
förderte im 2. Quartale 1894 40 798 Tonnen Kohl
Die Geldeinnahme betrug 296 314 M. Die Ausgabe, wel
284 155 M betrug, setzt sich aus folgenden Posten zusam
1. Löhne M 168 309,56, 2. Grubenholz M 35 992,36
Materialien M 20 236,84, 4. selbstverbr. Kohlen M 3675,
5. Verwaltungskosten M 1620,—, 6. Diskont und V
zinsung der Grundschuld 2c. M 10 520,62, 7. Knappscha
beiträge und Steuern M 20 069,10, 8. Amortisation u
serer Grundschuld M 5000,—, 9. sonstige Betriebskos
M 18 702,33. Aus dem 1. Vierteljahr verblieb ein B
stand von 22 384 M, sodaß derselbe ende Juni sich a
34 543 M erhöhte.

Gewerkschaft der Zeche „ver. Westfalia“ in Dortmun
Im II. Jahresviertel 1894 betrug die Kohlenförderu
85 073 t, der Absatz 79 075 t, der Betriebsüberschuß 49 771
wovon jedoch 49 500 M zum Dienst der Grundschuld u
zur Bestreitung der öffentlichen Lasten erforderlich war
Da die Gewerkschaft in ihrer Zeche „Kaiserstuhl“ ei
der besten Gruben des östlichen Bezirks besitzt, so kan
ihr Betriebsergebnis als ein Beweis für die noch imm
unbefriedigende Lage der dortmunder Zechen gelten.

** **Ueber den Konsumverein rheinisch-westfälischer Be**
leute „Glückauf“ veröffentlicht ein Vorstandsmitglied i
Verbandsorgane, der „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung
einen längeren Artikel, aus dem hervorgeht, daß der un
so großen Hoffnungen ins Leben gerufene Verein sein
Auflösung entgegen geht. Wir ent- nehmen dem Arti
folgende Stellen:

„So ist denn die ohnehin durchaus nicht rosige La
des Konsumvereines durch die vorstehend erwähnten Th
sachen (der Bericht zählt eine Reihe von angeblichen Ma
nationen gegen den Verein auf) leider in ein noch u
günstigeres Stadium getreten, d. h. in relativer Hinsich
denn thatsächlich hat der Verein momentan dreizehntause
Mark weniger Schulden, wie anfangs dieses Jahre
allerdings gezwungenermaßen durch Kreditentziehung. W
ganz anders ständen hingegen die Dinge, wenn, wie a
und nach der Generalversammlung in den allerorts statt
gefundenen Versammlungen der Mitglieder betont, ma
unter den durch die Generalversammlung geschaffenen Ver
hältnissen überall rüstig ans Werk gegangen, jeder nac
Kräften seine Pflicht gethan, namentlich, als in erster Lini
erforderlich, Beiträge gezahlt und Waren geholt, soweit e
in anbetracht der erbärmlichen wirtschaftlichen Verhältniss
dem Einzelnen möglich war. Statt dessen zog sich ei
großer Teil der Mitglieder unter dem Eindruck oben ge
schilderter Einflüsse zurück. In Verkennung ihrer eigenen
Interessen folgten sie den Einflüsterungen selbstsüchtiger
Personen, denen es bei der Gestaltung anderer Verhältniss
nicht mehr möglich war, ihre Rechnung bei der Genossen
schaft zu finden. Durch diese fortdauernd ungünstig ein
wirkende Entwicklung sah sich die Leitung zur Erhaltung
der Genossenschaft genötigt, mehrere Filialen gelegentlich
aufzulösen und teilweise zu verkaufen. Daß letzteres nicht
dazu dienen konnte, das Vertrauen der Mitglieder zu heben,
ist leicht erklärlich. Auch die Gegner der Genossenschaft,
natürliche, wie „unnatürliche“, sahen, z. B. in dem Verkauf
der Filiale Bochum ein gefundenes Fressen. In allen
Tonarten fielen unsere Gegner der ersten Sorte in ihren
Blättern darüber her, denselben nach ihrer Weise aus-
schlachtend; aber die Hauptsache besorgten dann immer die
„unnatürlichen“ Genossen. Fast auf Schritt und Tritt
stößt man auf die Maulwurfsarbeit der letzteren.

Merkwürdig ist nur bloß, wenn auch gerad nicht unerklärlich, daß so viele Genossen das nicht einsehen. In der Angst, das eingezahlte Guthaben zu verlieren und vielleicht noch mehr dabei, wenden sie der Genossenschaft den Rücken und kündigen sich. Beweis: Massenkündigung einzelner Ortschaften, für mich, in Verbindung wichtige Nebenmomente, ebenfalls Beweis der Maulwurfsarbeit.“

„Da nun leider die vorstehend geschilderten Umstände auf allen Filialen, außer drei, (Eppendorf, Linden und Laer) mehr oder weniger vollständig zutreffen, so konnte es selbstverständlich nicht fehlen, daß ein arger Rückschlag eintreten mußte. Hierbei kann ich es nicht unterlassen, öffentlich den Mitgliedern der Filiale Bommern den Vorwurf zu machen, daß sie den Vorstand in schmählicher Weise düpirt. Thatsächlich die durch Generalversammlungsbeschluß vorgeschriebene Anzahl Mitglieder habend, außerdem zu jener Zeit das meiste Geld eingezahlt, mußte der Vorstand, dem ewigen Drängen nachgebend, dort eine Filiale errichten. Aber von anfang an bis heute hat sich der Umsatz nie über das Niveau einer der schlechtesten erhoben. Durchschnittlich haben höchstens 50 Mitglieder Ware entnommen. Warum wurden jene, die keine Waren geholt, denn eigentlich Mitglieder? Hinzu tritt noch der Umstand, daß Bommern auch bezüglich des Rollgeldes eine der teuersten Filialen ist. Wäre der Umsatz entsprechend, käme all dies nicht in betracht, da es dann ja sich vielfach ausglich.“

„Noch größer als der Schaden in materieller Beziehung bei event. Eingehen der Genossenschaft für das einzelne Mitglied, ist für die Gesamt-Bergarbeiterschaft der ideale Schaden. Schon jetzt berichten einzelne gegnerische Preßstimmen mit hämischer Schadenfreude: „Seht doch an, diese **„roten Umstürzler“, eine Welt wollen sie verbessern und sind nicht mal fähig, eine Genossenschaft zu leiten** und zu **erhalten!“** Und mit wie viel mehr Berechtigung würden sie dies triumphirend der Welt verkünden, wenn es wirklich so kommen sollte. — Wollt ihr das aber, nun, dann beweisen wir nur, daß unsere Gegner recht haben, dann zeigt die Bergarbeiterschaft in der That, daß sie kein besseres Schicksal verdient, dann zeigt sie, daß es mit dem, oft bis zum Ekel angehörten „Zielbewutsein“ nicht weit her ist und ich flöte auf die ganze Renommisterei von sozialdemokratischem Prinzip und Ideal.“

Der Bericht schließt: „Ich hoffe nun, das Vorstehendes einleuchtend und verständlich sein wird. Der Konsumverein rhein.-westfäl. Bergleute „Glückauf“, der zurzeit, teils unter den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, beeinflußt durch das anfangs geschilderte, sowie durch andere ungünstige Momente leidend, brauchte deswegen nicht zu zweifeln, sondern meiner Meinung nach, wenn der

Technisches Feuilleton.

— **Nickel und Nickelstahl.** Nächst dem Aluminium ist wohl das Nickelmetall dasjenige, welches in seinen verschiedenen Anwendungen als das jüngste zu betrachten ist, trotzdem aber eine solche Bedeutung erlangt hat, daß dasselbe für viele Zwecke schon ganz unentbehrlich geworden ist, während das Aluminium immer noch mehr oder weniger ein Metall darstellt, von dem man auch heute noch nicht recht weiß, was damit anzufangen. — Obgleich die Nickelerze ziemlich verbreitet vorkommen und schon von altersher ihres Gehaltes an anderen Metallen wegen bekannt sein mußten, so gelang es doch der Neuzeit erst, das Metall aus denselben als solches zu gewinnen, da gerade die Nickeldarstellung eine der schwierigsten hüttenmännischen Arbeiten darstellt. Allgemein wurde das Metall in Deutschland erst durch Einführung der nickelhaltigen Reichs-Scheidemünzen, welche eine Legirung von Kupfer und Nickel bilden, während vorher seine Hauptanwendung in der Herstellung von Neusilber bestand, einer Legirung aus Nickel, Kupfer und Zink; aber erst die Entwickelung der Elektrotechnik hat unserem Metall seine wichtige Stellung geliefert, indem dieselbe die Darstellung desselben in absolut reinem Zustande sowohl wie auch seine Anwendung zu galvanischen Ueberzügen anderer Metalle mit Vorteil möglich machte und dasselbe dadurch ein ebenso absolut unentbehrliches Metall wurde wie Eisen und Kupfer. Wie aber alles schon einmal dagewesen, so finden wir auch schon im Altertum den Gebrauch des Nickels zur Herstellung von Münzen und sind uns solche erhalten, welche der König Euthydemos von Baktrien ums Jahr 235 v. Chr. prägen ließ, die 25 Prozent Nickel und 75 Prozent Kupfer enthalten, also fast dieselbe Zusammensetzung haben wie die modernen derartigen Geldstücke. Wahrscheinlich war das hierzu verwendete Nickelmetall kosmischen, meteorischen Ursprungs, da die Meteorsteine meist eine Legirung von gediegenem Eisen und Nickel darstellen. Dieses Meteoreisen besitzt eine ganz ungemeine Zähigkeit und die Eigentümlichkeit von Luft und Feuchtigkeit so gut wie garnicht verändert zu werden, weil eben ein solches Eisen, wenn man so sagen darf, durch und durch vernickelt ist. Es mußte also der Gedanke nahe liegen, ein solches Eisen mit so vorzüglichen Eigenschaften künstlich darzustellen und sind derartige Versuche in der That schon zu Anfang dieses Jahrhunderts gemacht worden, doch bestand die Hauptschwierigkeit darin, daß eine brauchbare Legirung nicht erhalten wurde, sobald nur spurenweise gewisse andere Metalle oder Metalloïde im Eisen oder Nickel enthalten waren. Erst nachdem man in jüngerer Zeit völlig reines Nickel auf elektrischem Wege herzustellen gelernt hatte und seitdem die Darstellung reinen Eisens durch die neuen Methoden möglich ist, gelang es vor einigen Jahren, die nunmehr unter dem Namen „Nickelstahl“ hergestellte Legirung fabrikmäßig in beliebig schweren Stücken herzustellen. Dieses Material erscheint nach allem berufen zu sein, in Zukunft eine ganz außerordentliche Rolle zu spielen und hat dasselbe, besonders in Amerika, bereits im Schiffsbau eine große Anwendung gefunden, da es seiner hohen Festigkeit wegen, die anderthalb mal so groß wie die des gewöhnlichen Stahles ist, erlaubt die Dampfkesselbleche, Panzerplatten, Schraubenwellen bloß zwei Drittel so stark und schwer zu wählen, ein Vorteil, der im Schiff- und Brückenbau gewiß von hoher Bedeutung ist. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

— **Monumentale, in Werkstein ausgeführte Gebäude**, erleiden durch den Rauch und Ruß der Schornsteine bald ein schmutziges Ansehen, was besonders bei den in Sandstein ausgeführten Bauten unangenehm ist und hier besonders schnell erfolgt. Die Reinigung solcher Façaden ist sehr kostspielig und kann nur durch Abreiben mit Sandstein durch Handarbeit erfolgen und ist bei Ornamenten mit unebenen Flächen, Statuen 2c. kaum gänzlich möglich. Wie nun das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz berichtet, wendet eine Firma in Glasgow nunmehr das Sandstrahlgebläse mit Vorteil an, so daß durch einen Schlauch mit großer Heftigkeit Sand gegen die zu reinigenden Flächen geblasen wird. Hierbei fallen die kostspieligen Gerüste größtenteils fort und können die verschlungensten Reliefarbeiten leicht und in sehr kurzer Zeit gereinigt werden.

— **Hühnereier durch Bienen auszubrüten**, möchte man zu glauben geneigt sein, daß dies nur unter der Einwirkung der Hundstagshitze möglich sei; trotzdem ist dies einem französischen Bienenzüchter gelungen. Derselbe besaß nämlich, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz meldet, eine brütende Henne, die aber, nachdem sie etwa acht Tage auf den Eiern gesessen, durch einen Zufall verunglückte. Da unser Bienenvater keine andere Bruthenne besaß, aber auch die angebrüteten Eier nicht verderben lassen wollte, kam er auf die Idee, dieselben in zwei Tafeln Watte zu packen und in einen seiner Bienenkörbe zu bringen, in denen bekanntlich stets eine Temperatur von 38° C. herrscht. Durch eine unbedeutende Aenderung im Bienenhaus war die Brutstätte den Bienen unzugänglich gemacht und hatte der Versuch den Erfolg, daß nach Ablauf der richtigen Zeit den Eiern zum größten Teil die Küchlein entschlüpften. Vielleicht probiren deutsche Bienenzüchter einmal die billige natürliche Brütmaschine zur Anstellung von Versuchen.

Allerlei.

— **Die Korruption in den vereinigten Staaten hat ihre** größte Ausdehnung in New-York erfahren. Einen Einblick in den schier unausrottbaren Sumpf gewährt das Ergebnis einer Untersuchung, die kürzlich vor dem Senat des Staates New-York über die Korruption der Polizei der Stadt New-York stattgefunden hat. Der „Daily News“ ist darüber zu entnehmen: In der new-yorker Polizei wird jede Stelle für Geld vergeben. Jemand, der als Polizist in der Stadt New-York angestellt werden will, muß 300 Dollars zahlen. Es werden hundert Polizisten durchschnittlich in New-York jedes Jahr angestellt. Somit trägt die Sache den Polizei-Kommissären 30 000 Dollars jährlich ein. Die Polizei-Kommissäre machen daraus kein Geheimnis. Es ist ja keiner besser wie der andere. Der angestellte Polizist weiß sich schon schadlos zu halten. Wenn jemand Geld verdienen will, muß er beide Augen zuhalten. Jedes unordentliche Haus hat namentlich tapfer zu zahlen. Im übrigen drückt man auch die Augen zu, besonders wenn der Räuberhauptmann eine Fünf-Dollar-Note in der Hand hält. — Dann kommt die Sonntagsheiligung. Es ist unglaublich, was die Sache der new-yorker Polizei schon eingetragen hat. Die kleinen new-yorker Restaurateure, oder wie es in Amerika heißt „Saloonhalter“, fanden kürzlich heraus, daß sie die Erpressung der Polizei nicht länger zahlen könnten. 5 Dollar hatten sie monatlich der biederen Polizei zu erlegen, damit sie am Sonntag den Trunk eines Bedürftigen befriedigen konnten. Dem konnte abgeholfen werden. Die new-yorker Polizei nahm 100 Dollars monatlich, nachdem sich ein Verein der von der Polizei bedrängten „Saloon“-Besitzer gebildet hatte. Jetzt wuchs der Verein. Aber er wollte nichts mehr zahlen. Die Herren der Ordnung beschlossen darauf, daß sie wenigstens 125 Dollars jeden Monat haben müßten. Die Wirte aber belasteten den Verein der „Bierverkäufer“. Dieser muß es zahlen und kann es auch. Das ist aber nicht die einzige Nebeneinnahme der new-yorker Polizei, sondern es gibt deren viele.

— **Eine heitere, vielleicht etwas boshafte Stammbuchvers-Trilogie** hat ein Freund der „Nat. Ztg.“ in dem Album eines jungen Mannes entdeckt, der den bekannten „inneren Drang“ zur Bühne in sich fühlt und diesen einstweilen durch die Bekanntschaft mit den Sternen des Theaterhimmels zu stillen sucht.

Erstes Stück der Trilogie: Berlin, den 8. April 1894.

Dies über alles: Sei Dir selber treu,
Und daraus folgt, sowie die Nacht dem Tage,
Und kannst nicht falsch sein gegen irgend wen.

Hamlet I, 3. (Polonius zu Laertes.)
Ludwig Barnay.

Zweites Stück. Berlin, den 9. April 1894.

Herrlich! Ist in diesem Citat nicht der ganze Mensch enthalten?

Friedrich Haase.

Drittes Stück. Berlin den 10. April 1894.

Ein Fuchs riecht den andern —
(Fiesko II, 4. Fiesko zum Mohren.)

Joseph Kainz.

Die Satyrspiel-Moral, die zu jeder richtigen Trilogie gehört, wollen wir in diesem Falle milde verschweigen.

Vorstand und die Mitglieder aus den erkannten Mißgriffen und Fehlern die rechten Schlüsse und Lehren ziehen, mit Opfermut und Thatkraft ans Werk gehen, dann wird sich derselbe bald wieder wie ein Phönix erheben, andernfalls wird die unausbleibliche Auflösung der Genossenschaft von unsern Gegnern als Spiegel der Schande und Unehre der hiesigen Bergarbeiterschaft vorgehalten. Nun wählet!"

* **Dortmund,** 4. Aug. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ Kartoffeln 5,20—6,00 ℳ, Stroh (Richt-) 4,00—4,50 ℳ Heu 6,00—7,00 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 1,90 bis 2,20 ℳ, Eier 60 Stück 3,00—3,50 ℳ

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	3./8.	4./8.		3./8.	4./8.
Berl. Hand.-Gesellsch.	140,90	140,30	Hibernia	131,20	130,90
Darmstädter Bank	141,10	140,60	Hörder St.-Prior.	64,90	64,70
Diskonto-Gesellsch.	191,10	191,00	Kölner Bergwerk	148,00	148,00
Dtsch. Bank-Verein	107,10	107,10	König Wilhelm. conv.	117,00	116,80
Eplerbeck. Margarete	124,00	122,50	dto. St.-Prior.	174,60	174,00
Bochumer Gußstahlf.	138,10	138,00	Königs- u. Laurahütte	129,10	129,00
Bonifazius	93,80	93,00	Louise Tiefbau, Aktien	59,70	58,00
Consolidation	165,90	164,50	dto. St.-Prior.	98,50	96,60
Dortmunder Bergbau	11,00	10,90	Dortmund-Gnischede	128,60	129,50
Dortmunder Union	61,80	61,00	Pluto, Aktien	129,25	128,60
Gelsenkirchen	160,30	159,60	dto. St.-Prior.	139,20	139,00
Harpener	138,70	138,30			

G **Berlin,** 4. August. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Die flauen Depeschen aus Nord-Amerika haben hier um so nachteiliger gewirkt auf die Preise für Weizen und Roggen, als die Beteiligung am Geschäfte wieder außerordentlich schwach war. Das unbeständige Wetter und die Klagen über mangelhaften Erdrusch des Roggens blieben ganz wirkungslos. Hafer matt, aber nur unwesentlich billiger, Rüböl anfänglich vernachlässigt, gewann aber später bessere Haltung. Spiritus sehr still.

	3./8.	4./8.		3./8.	4./8.
Weizen lauf. Monat	134,75	134,—	Rüböl Oktober	45,—	45,10
Novbr.	138,75	137,25	Novbr.	45,—	44,10
Roggen lauf. Monat	115,—	114,—	Spiritus Oktober	35,40	35,20
Novbr.	118,50	117,25	November	35,70	35,50
Hafer lauf. Monat	116,—	115,75	Dezember	35,80	37,70
Septbr.	—,—	—,—			

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 4. August. Wie die „Voss. Ztg." der „Potsd. Korr." entnimmt, wäre einer der beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht, die zurzeit in Potsdam beim 1. Garde-Regiment Dienst thun und die Villa Ingenheim bewohnen, dieser Tage beinahe von einem ernsten Unfall betroffen worden. Der Prinz kam vom Dienst zurückgeritten und passirte dabei einen Neubau am Luisenplatz, der dort als Dienstwohnung des Kommandeurs der Leibgendarmerie errichtet wird. In diesem Augenblick kam von dem Neubau ein Stück Mauerstein herabgeschlagen und streifte die Brust des Prinzen, der alsbald sein Pferd anhielt und einen Schutzmann herbeirief, welchem er den Mann bezeichnete, von dem der Steinwurf herrührte. Der Schutzmann und später ein Polizeikommissar stellten darauf fest, ob der Stein absichtlich oder durch Fahrlässigkeit herabgeworfen sei. Das Ergebnis der Feststellung ist bisher nicht bekannt geworden.

* **Berlin,** 4. August. Der hiesige japanische Geschäftsträger hat dem auswärtigen Amte amtlich notifizirt, daß Japan an China den Krieg erklärt habe.

* **Neustadt a. H.,** 4. August. In dem Dorfe Frankenstein auf der Chaussee Neustadt-Kaiserslautern überfuhr gestern ein unbekannter Radfahrer eine 60jährige Witwe Kreiß, sodaß alsbald der Tod eintrat. Der Radfahrer entfloh.

* **Wien,** 4. August. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Zulassung des norddeutschen Lloyd zum Geschäftsbetriebe in Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 4. August. Gestern fand hier eine Versammlung von Arbeitslosen statt, an welcher etwa 3600 Personen teilnahmen. Die Versammlung nahm einen Beschluß an, in dem von der Gesetzgebung die 8stündige Arbeitszeit, das freie Versammlungs-, Koalitions- und Vereinsrecht sowie das allgemeine und geheime Wahlrecht erfordert wird.

* **Paris,** 4. August. Der Marineminister besuchte gestern die Torpedobauschule in Hyeres und wird am Montag in Brest erwartet.

* **Cordoba,** 4. August. In einer Pulverfabrik fand eine Explosion statt, wobei ein Mann getötet wurde.

* **London,** 4. August. Wie „Daily Chronicle" aus Tokio vom gestrigen Tage gemeldet wird, verlautet daselbst gerüchtweise, daß zwischen den japanesischen und chinesischen Truppen ein neuer Zusammenstoß stattgefunden habe. Die Japaner hätten ihre gesamten Streitkräfte in Korea gesammelt und die Chinesen entschieden geschlagen. Weitere Nachrichten würden erst heute erwartet. Die „Times" erfährt aus Tientsin vom 2. d. M., daß ein Erlaß des Kaisers die Herrscherrechte Chinas über Korea wiederholt feststelle und sämtliche Militärbehörden behufs Wahrung der Rechte Chinas den Vizekönig Li-Hung-Tschang unterstelle. Letzterer werde durch den Erlaß angewiesen, alle japanesischen Schiffe gefangen zu nehmen und zu zerstören. Die „Times" bemerkt hierzu, daß infolge dieses Telegramms die Gerüchte, welche gestern über eine Unehrung Li-Huug-Tschangs in London umliefen, unbegründet sein dürften.

* **Madrid,** 4. August. Der katholische Kongreß ist auf den 16. Oktober nach Taragona einberufen worden.

In Aranguez wurden 30 Häuser, in St. Jaques de Compostella eine Feuerwerksfabrik durch Feuer zerstört.

* **St. Sebastian,** 4. August. Man glaubt, daß die Frage der Fueros in Navarra zum Vorwande von Unruhen dienen könnte, wenn sich die Regierung über die Verwahrungen der Provinzialdeputationen hinwegsetzen wollte.

* **Irun,** 4. August. Seit vorgestern werden mehrere Durchgangshäfen für Frankreich in Spanien unter dem Vorwande von Cholerafällen in Frankreich für den Verkehr geschlossen. Es werden jetzt von allen Reisenden Gesundheitszeugnisse verlangt.

* **Rom,** 4. August. Der König wohnte gestern den Manövern von Gallarate bei. „Opinion" dementirt, daß zwischen Frankreich und Italien bezüglich der Besetzung Kharlums Verhandlungen angeknüpft seien.

* **Nizza,** 4. August. Vorgestern abend erfolgte im Verlaufe optischer Telegraphenübungen die Explosion eines Gasmotors, wodurch 5 Personen, davon eine tötlich, verwundet wurden.

* **Sassari,** 4. Aug. Der französische Lehrer Paly in Piriffi, welcher von Briganten fortgeführt war, ist gestern allein hier eingetroffen. Der andere Franzose, Pral, der Sohn eines reichen Industriellen in Valence ist noch in den Händen der Räuber, welche für seine Freilassung ein Lösegeld von 100 000 Frks. verlangen.

* **Kopenhagen** 4. Aug. Einem Privattelegramm aus Shanghai, das dem Nitzauschen Bureau zur Verfügung gestellt wird, ist die chinesische Peyangflotte in den Hafen zurückgekehrt.

* **Petersburg,** 3. August. Die „Neue Zeit" erklärt, daß Rußland die auftrichtige Absicht habe, in voller Uebereinstimmung mit England zu handeln, um die Beendigung des Krieges zwischen China und Japan herbeizuführen. Rußland sei jedoch fest entschlossen, keine Veräußerung oder Besetzung koreanischen Gebietes zuzulassen und mache diese Auffassung zur Vorbedingung eines gemeinsamen Vorgehens. England werde dieser Bedingung Rechnung tragen müssen, wenn es nicht wolle, daß die koreanische Frage ein Mißverständnis bei Rußland erzeuge.

* **Athen,** 4. August. Das vom Admiral Avellan befehligte Geschwader ist in Phalara eingetroffen. Das italienische Geschwader ist nach Smyrna abgegangen.

* **Alexandrien,** 4. August. Die „Gazette Egyptienne" teilt mit, daß der Khedive am 18. d. M. inkognito nach Paris und dann nach London und Wien gehen werde.

* **Shanghai,** 4. August. Meldung von „Reuters Telegraphen-Bureau". Beim Untergange des „Kowshung" gerieten drei britische Offiziere in Gefangenschaft und wurden von den Japanern nach Savebo gebracht und dort gefangen gehalten. Der britische Admiral in den chinesischen Gewässern, Freemantle, beorderte den Aviso „Alacrity" nach Savebo, um die Befreiung der Gefangenen zu erlangen. Der Kommandant der „Alacrity" wurde bei seiner Ankunft in Nangasaki benachrichtigt, daß die Offiziere von den Japanern ausgeliefert würden. Sie werden heute dort erwartet.

* **Montevideo,** 4. August. Der Minister des Auswärtigen hat seine Entlassung gegeben.

* **Lima,** 4. August. Cacero hat die Präsidentschaft übernommen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 4. Aug. Die deutschen Zucker-Interessenten wenden sich energisch gegen den von den vereinigten Staaten Nord-Amerikas geplanten Zuckerzoll. Der Vorstand des „Ostpreußischen Landwirtschaftlichen Zentral-Vereins" richtete eine diesbezügliche Eingabe an den Reichskanzler, worin er ersucht wird, der in den geplanten Zöllen liegenden differenzialen Behandlung Deutschlands gegenüber den die höheren Ausfuhrprämien zahlenden Ländern, Frankreich, Oesterreich entgegenzutreten.

h **Köln,** 4. August. In unserer Stadt treiben wieder ganze Diebesbanden ihr Unwesen, welche bald in einem Viertel der Altstadt, bald in der Neustadt auftauchen und ausführen, was nicht niet- und nagelfest ist. In den letzten Tagen haben sie sich wieder einen Teil der Neustadt ausgesucht; hier lassen sie sich vielfach abends in dem einen oder anderen Hause einschließen und räumen unter Hülfe ihrer auf der Straße harrenden Kollegen ganze Mansarden aus. In der verflossenen Nacht wurde wiederum an drei Stellen in der Neustadt eingebrochen und eine reiche Ernte gehalten. Die Polizei entwickelt eine eifrige Thätigkeit, um die Spur der Gaunerbande aufzufinden.

* **Paris,** 4. August. Der „Temps" veröffentlicht ein Telegramm aus Ceret über die Verhaftung und Verurteilung des russischen Prinzen Nackachitze. Der Prinz wurde im Jahre 1887 in Rußland zum Tode verurteilt; er entkam jedoch und wohnte in Paris bis 1890, wo er mit 30 Nihilisten in ein Komplott verwickelt und infolgedessen aus Frankreich ausgewiesen wurde. Er ging zuerst nach London, dann nach Nizza; von hier aus wandte er sich nach Brüssel und sodann nach Spanien, von wo er mit seiner Frau und seinen Schwiegereltern nach Frankreich zurückbefördert wurde. Bei ihrer Verhaftung haben die den Prinzen begleitenden Frauen beleidigende Briefe an Casimir-Perier und an den Ministerpräsidenten Dupuy gerichtet, um gegen ihre Verhaftung zu protestiren.

* **Paris,** 4. August. Ein belgischer Arbeiter, welcher am Tage nach dem Mord Carnots die That Caserios gepriesen, ohne jedoch, wie er sagte Anarchist zu sein, wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

* **Paris,** 4. August. Da die gegen das Arsenal und das Pulvermagazin von Toulon versuchten Attentate sich fast täglich erneuern, hat die Polizei bei allen bekannten Anarchisten Haussuchungen abgehalten und einige Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt scheint jede Spur der Thäter noch zu fehlen.

* **Paris,** 4. August. Der Vikar von Motti Visconti erklärte einem Redakteur des „Gaulois", er sei von Caserio zu schlecht aufgenommen worden, um hoffen zu können, daß derselbe geistlichen Beistand annehmen werde, deshalb reist er nach Italien zurück.

* **Brüssel,** 4. August. An der hiesigen und an der pariser Börse sind die russischen Papiere gesunken, weil man befürchtet, Rußland möchte sich in den japanesisch-chinesischen Konflikt einmischen.

* **London,** 4. August. Die Blätter besprechen die Rede Sir Harcourts und heben besonders die Festigkeit hervor, mit welcher er das Gerücht, er werde bald seine Entlassung einreichen, dementirt. Aus dem ganzen Ton der Rede gehe hervor, daß Sir Harcourt mit großem Vertrauen der Zukunft entgegengehe und die liberale Partei noch für lange Zeit am Ruder glaubt.

* **London,** 4. Aug. Die Opposition, welche es ablehnte, an der Diskussion der Bill Morleys über die irischen Pächter teilzunehmen, wird von der liberalen Presse heftig angegriffen. Derselben wird vorgeworfen, daß sie nicht zufrieden, Irland jede polischen Rechte vorzuenthalten, sondern auch noch einer Aufbesserung der materiellen Lage der Iren sich auf bösartige Weise widersetzen.

* **Madrid,** 4. Aug. In Aranjuez äscherte eine Feuersbrunst gestern dreißig Häuser ein. In St. Jago de Compostella brannte infolge Explosion eine große Feuerwerkfabrik nieder. In Cordowa fand eine Explosion in einer Pulverfabrik statt. Ein Wächter wurde getötet.

* **Rom,** 4. August. Nachdem die Gerüchte von einer Kammerauflösung dementirt, glauben mehrere Blätter zu wissen, daß kurz nach Zusammentritt der Kammer eine Ministerkrisis eintreten werde, da die Kammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung die neuen 100 Millionen, die die Regierung fordert, nicht bewilligen werde. Die Steuererhöhung auf den Grundbesitz, der geplant, werde in keinem Falle angenommen werden.

* **Mailand,** 4. August. Ein heftiger Wirbelsturm hat große Verheerungen hervorgerufen. Die Weltausstellung hat sehr gelitten. In der Umgegend von Mailand ist die Ernte größtenteils zerstört. Mehrere Feldarbeiter sind umgekommen, viele verwundet.

* **Petersburg,** 4. Aug. Der Kriegsminister ist schwer erkrankt. Seine Vertretung ist dem General Hofiano übertragen worden.

* **Washington,** 4. August. Wie verlautet, soll auf einen Antrag hin, für die Kohlen einen Tarif von vierzig Cents festzustellen mit der Bestimmung, daß er jedes Jahr abnehme, Aussicht vorhanden sein, daß die außerparlamentarische Kommission sich über die Tarifffrage einige. Cleveland soll ebenfalls diesem Antrage geneigt sein.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

** **Dortmund,** 4. August. Herr Pastor Butz in Hörde hat sein Amt als Superintendent der Synode Dortmund mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit niedergelegt. Die Neuwahl wird am 31. Oktober stattfinden, an welchem Tage die Synode zusammentritt.

§ Drei goldene Uhren lagern seit acht Tagen als gefunden gemeldete bei der hiesigen Polizei-Verwaltung.

\+ In der Juliusstraße wurde gestern abend auf den Stations-Assistenten Goecke, welcher auf dem Heimwege begriffen war, von einer unbekannten Person ein Revolverschuß abgefeuert. Die Kugel drang dem Goecke in die rechte Wade und mußte derselbe heute ins städtische Krankenhaus geschafft werden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

** **Besitzwechsel.** Herr Hotelbesitzer Overdick, Brückstraße 70, hat das angrenzende Uedinckesche Hotel zum Preise von 145 000 ℳ angekauft. Die beiden Gasthöfe sollen miteinander verbunden werden.

** Von ruchloser Hand ist am vorgestrigen Abende eines der in dem Wetterhäuschen vor der Reinoldikirche angebrachten Instrumente zerstört. Der Uebelthäter hat die Thür zu dem Häuschen anscheinend mit einem Nachschlüssel geöffnet. Es ist bereits das drittemal, daß Instrumente in dem Häuschen böswillig demolirt wurden.

† Auf der Münsterstraße gerieten vor einigen Abenden uehrere der schon seit Monaten sich hier aufhaltenden Afrikaner mit anderen Personen in Streit, wobei einer der Schwarzen einen Messerstich in den Unterleib erhielt.

† Messerstecherei. Auf der Kreuzstraße wurde vor einigen Tagen der Bergmann Lewejohann von 3 Mannspersonen überfallen und gestochen. Die Stichwunden, welche der Verletzte in den Rücken bekommen hat, sind gefährlich. Die Messerhelden, welche noch ein Frauenzimmer bei sich gehabt haben, sind noch nicht ermittelt.

r In einem kaufmännischen Geschäft am Westenhellweg entstand vorgestern abend beim Anzünden der Gasflammen im Schaufenster ein kleiner Brand, der indes bald bemerkt und gelöscht wurde. Der Schaden ist nicht erheblich.

§§ **Bochum,** 4. August. Der Konsum-Verein rheinisch-westfälischer Bergleute hat fortgesetzt mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, sodaß seine Existenzfähigkeit im höchsten Grade gefährdet ist und mehrere Filialen, weil sie mit bedeutendem Defizit arbeiteten, geschlossen werden mußten. Aus diesem Grunde hat sich der Vorstand veranlaßt gesehen, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, die am 12. ds. Mts. in der Tonhalle hierselbst stattfinden soll. In dieser Versammlung soll die Geschäftslage des Konsumvereins besprochen und darüber beschlossen werden, ob derselbe weiter bestehen oder aufgelöst werden soll.

Botanischer Schulgarten.

Im städtischen botanischen Schulgarten blühen zurzeit oder gelangen im Laufe der nächsten Woche folgende Pflanzen zur Blüte: Ranunculus Flammula (Hahnenfuß, brennender), Plan ago major (Wegerich, großer), Plantago media (Wegerich, mittlerer), Polygonum Fagopyrum (Buchweizen), Hyssopis officinalis (Ysop, gebräuchlicher), Salvia verticillata (Salbei, quirlblättriger), Mentha arvensis (Acker-Münze), Mentha crispa (Krause-Münze), Betonica officinalis (Betonie, gebräuchliche), Prunella vulgaris (Brunelle, gemeine), Prunella grandiflora (Brunelle, großblütige), Dianthus caryophyllus (Gartennelke), Linnaria vulgaris (Leinkraut, gemeines), Ballota nigra (Gottesvergeß, schwarzer), Verbascum nigrum (Wollkraut, schwarzes), Centaurea Jacea (Wucherblume, gemeine), Centaurea Cyanus (Kornblume), Anthemis tinctoria (Färber, Hundskamille), Chrysanthemum Tanacetum (Rainfarn, gemeiner), Achillea ptarmica (Bertrams Garbe), Achillea millefolium (Schafgarbe), Verbena officinalis (Eisenkraut, gebräuchliches), Alchemilla vulgaris (Frauenmantel, gemeiner), Lythrum salicaria (Weiderich, gemeiner), Datura Stramonium (Stechapfel, gemeiner), Solanum nigrum (Nachtschatten, schwarzer), Circea lutetiana (Hexenkraut, gemeines), Oenothera biennis (Nachtkerze, zweijährige), Lysimachia vulgaris (Friedlos, gemeiner), Anchusa officinalis (Ochsenzunge, gebräuchliche), Echium vulgare (Natterkopf, gemeiner), Geranium Robertianum (Storchschnabel, stinkender), Geranium molle (Storchschnabel, weicher), Althaea officinalis (Eibisch, gebräuchlicher), Malva silvestris (Waldmalve), Daucus Carota (Möhre, gemeine), Trifolium repens (Klee, kriechender), Trifolium hybridum (Klee, Bastard), Melilotus albus (Steinklee, weißer), Melilotus officinalis (Steinklee, gebräuchlicher), Bryonia dioeca (Zaunrübe, rotbeerige), Lupinus luteus (Lupine, gelbe), Epilobium angustifolium (Schotenweuderich, schmalblättriger), Eupatorium cannabium (Kunigundenkraut, gemeines), Phragmites communis (Teich- oder Schilfrohr, gemeines).

Wetterbericht
für die Zeit vom 3. August, mittags 12 Uhr, bis 4. August, morgens 8 Uhr.

Ein Minimum unter 745 Millimeter liegt über der Nordsee und bildet die Mitte einer in bezug auf Wind und Wetter ganz Europa beherrschenden Depression. Demzufolge überwiegt auch in Deutschland eine südwestliche Luftströmung, die im Nordwesten lebhafter auftritt. Sonst ist bei ziemlich normalen Wärmeverhältnisse in Deutschland die Bewölkung veränderlich, mit Ausnahme der östlichen Grenzprovinzen fiel allenthalben Regen, vielfach in Begleitung von Gewittererscheinung. Das Fortschreiten des Minimums gegen Osten läßt weitere Regenfälle erwarten. Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer des veränderlichen, verhältnismäßig kühlen Wetters mit Neigung zu Regenschauern.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	754	+ 15 ° R. + 18,8 ° C.	+ 6 ° C.	43 %	6,9
6 Uhr abends	753,5	+ 15,5 ° R. + 19,4 ° C.	+ 5,5 ° C.	39 %	6,6
8 Uhr morgens	754,5	+ 12 ° R. + 15 ° C.	+ 10 ° C.	72 %	9,0

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 17 ° R. (+ 21,2 ° C.), niedrigste Tageswärme + 12,5 ° R. (+ 15,6 ° C.), höchste Nachtwärme + 15,5 ° R. (+ 19,4 ° C.), niedrigste Nachtwärme + 11 ° R. (+ 13,8 ° C.)

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

Soeben ist bei Hundt sel. Witwe in Hattingen das erste Heft einer „Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Bibliothek" zum Preise von 10 ₰ erschienen. Dieselbe wird von Pfarrer Lic. Weber in Verbindung mit einer großen Reihe von Freunden herausgegeben und vertritt einen gemäßigten, durchaus arbeiterfreundlichen, aber besonnenen Standpunkt. Eine Massen-Verbreitung ist dringend erwünscht.

Briefkasten der Redaktion.

A., Bochum. Wenn der Ehemann nicht Vormund sein kann, so muß für die minderjährige Frau für das halbe Jahr noch ein anderer Vormund bestellt werden.

B. in Berlin. Einer genaueren Adressirung bedarf es nicht.

L. L., Westwall. Der Abiturient der Gewerbeschule hat die Berechtigung nicht.

J. R. Jedenfalls müssen Sie ordnungsmäßig kündigen. Die Polizei kann da nichts machen.

Ein alter Abonnent. Wir glauben nicht, daß sich so leicht jemand auf den Ankauf solcher sogenannten Schlußscheine einlassen wird, auf die er noch fünf Jahre zahlen muß, denn Staatspapiere kauft man anderweitig billiger als auf Abzahlung.

Zwei Wettende. Zum xtenmale teilen wir nun mit, daß die Reinoldi-Kirche 254, die Petri-Kirche 287 Fuß hoch ist.

Herrn G., Alter Mühlenweg. Jawohl, das dürfen Sie.

Neugieriger „Unser Fritz". Das muß sogleich geschehen bei der Eröffnung, bezw. nach ergangener Mitteilung.

Herrn N., Stahlwerkstraße. Die eintretenden Rekruten zahlen keine Steuer mehr.

Herrn B. hier. Der Grund genügt.

Herrn F. in Eplerbeck. 1. und 2.: Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in Berlin. 3. Schwerlich.

Herrn H. in Lütgendortmund. Ja Metz.

Alter Abonnent M. in Boppard. Gehälter u. s. w. sind dort zu versteuern, wo sie verzehrt werden, Einnahmen aus Fabriken dort, wo das Geld erworben wird, aus Liegenschaften in der sie umschließenden Gemeinde.

Herrn A. K. hier. „Die Sparkasse" in Essen.

H. G. Köln sowohl wie Deutz sind befestigt. Die Festung an sich heißt Köln.

Langjähriger Abonnent. 1. Wenn nicht ordentlich Buch geführt ist, folgt Strafe. 2. Ja, der kann auch während der Gerichtsferien erfolgen, 3. ja, das wäre ein Akkord auf 50 Prozent. Es ist nur fraglich, ob die Gläubiger darauf eingehen.

Frau W. hier. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Newyork.

B. in Cörne. Wenn man Arbeit übernimmt, muß man sie auch anfangen, oder den Vertrag auf gütliche Weise lösen.

Herrn M. in Rauxel. Wir bedauern, derartige Aufträge bezw. Vermittlungen nicht übernehmen zu können.

K. in A. Wenden Sie sich an das hiesige Bezirks-Kommando, Sie erhalten da sichere und erschöpfende Antwort. — Wir hatten Ihnen übrigens seinerzeit Mitteilung gemacht.

Alter Abonnent K. in Unna. Nein; er hat sein Domizil nicht nach Bochum verlegt, sondern wohnt noch in Köln.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

An die Streber, Schmarotzer und Kreuziger in der Lindenstraße und anderswo!

Motto:

„Wer es für geboten hält in gut und bösen Tagen,
Den Mantel stehts nach dem Wind zu tragen,
Wer es versteht, zu halten mit der herrschenden Partei,
Ob sie im Recht, im Unrecht, völlig einerlei,
Der hat den Charakter eines gemeinen Wichts,
Er ist ein Lump und weiter ist er nichts."

Wer aber so denkt und handelt als ehrlicher Sozialdemokrat, wird von oben bezeichnete Individuums bestänkert, während ihre Speichellecker und Anbeter bis in den dritten Himmel gehoben werden, mögen sie sich zu Schulden kommen lassen, was sie wollen, sie bleiben ruhig weiter in Amt und Würden. Fange ich einmal an, die Sünden dieser Gesellen aufzuzählen, so wird sich noch ein mancher über diese Heuchler wundern. Vorläufig will ich bescheiden sein und mir mit einer Kleinigkeit begnügen.

Wie bekannt, schloß man mir am vorigen Dienstag aus dem sozialdemokratischen Verein aus, mit der Begründung, ich hätte in der Wirtschaft Zimmermann, über welche der Boykott verhängt sei, verkehrt. Trotzdem ich die Herren per Brief darauf aufmerksam gemacht hatte, daß man mir garnicht ausschließen könne, aus dem einfachen Grunde, weil ich kein Mitglied mehr sei, da ich sieben Monate mit meinen Beiträgen im Rückstande sei und laut Statut alle diejenigen, welche länger als drei Monate im Rückstande sind, die Mitgliedschaft verloren geht. Aber thut nichts, der Jude wird verbrannt. Die Hauptsache war die, den unbequemen Genossen in der Oeffentlichkeit eins auszuwischen. Wie aber kommt es nun, daß der „Schwiegersohn des Vertrauensmannes", Fickermann, Herr Melchior Feurer, welcher „wirkliches" Mitglied des sozialdemokratischen Vereins und Mitglied des „Agitationskomitees für das westliche Westfalen" ist, bei Zimmermann während des Boykotts verkehren durfte, ohne daß er aus dem oben genannten Verein, so wie ich, ausgeschlossen wurde? Ich kann durch Zeugen beweisen, daß Herr Feurer es sich bei Zimmermann stundenlang gemütlich machte. Bei seinem Billardspiel verzehrte derselbe ein ganz gehöriges Quantum Bier und schien es, als sei es ihm garnicht so unangenehm bei Zimmermann. Aber wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Herr Feurer gehört zu oben genannten Machern, während ich Front gegen dieselben mache. Darum wird für ihn ein Auge zugedrückt.

Dies für vorläufig; auf Verlangen stehe ich zu Diensten meine obige Behauptung durch schlagende Beweise zu begründen.

Dortmund, den 3. August 1894.

Hermann Lupp.

Unsere Leserinnen werden besonders auf die Annonce von Fräulein M. Mattfeldt, 2. Kampstraße Nr. 12 hier, aufmerksam gemacht. Die gen. Dame hat eine der ersten Akademien besucht, war als Directrice in ersten Häusern thätig und hat eine ganz vorzügliche Lehrmethode für Zuschneiden und Anfertigen von Damen-Garderobe. Der Schnitt, welcher in ihrem Atelier für Costüm-Anfertigung zur Verwendung kommt, ist sehr bequem und gibt eine tadellos sitzende Taille.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beileidsbezeugungen bei dem Tode unseres unvergeßlichen Sohnes

Karl

sagen den herzlichsten Dank

Familie **Stobbe.**

Gebrauchtes, aber gut erhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter S. 10700 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.

Ein gut erhalt. **Sopha** wird billig verkauft. Ostwall 57.

Eine **Möbelkarre** m. Federn z. verk. Näheres in der Geschäftsst. 10702

Eine starke **Handkarre** zu verkaufen. Münsterstraße 47.

Nordseebad Dangast.

Billigst. Seebad. Prosp. d. C. Gramberg.

Zither, fast neu, preiswerth zu verkaufen. Näheres Eutenbergstraße 57, 1. Et. *

Ein g. erh. **Tafelklavier** billig zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. [10693

Collie-Hündin, roth mit weiß, entlaufen. Geg. Bel. abz. Bornstr. 202.

Hund zugelaufen. Balkenstraße 24.

Eine neunjähr., **braune Stute** zu verkaufen. Wambeler Straße 33.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

1 tücht. Einschieber gesucht.
† Feldbrand-Ziegelei, Ringstraße.

Ordentl. **Schuhmachergeselle** gesucht. † Hober Wall 63.

Schuhmachergesellen u. 1 Lehrling ges. † Münsterstraße 27.

Tücht. **Fußbodenleger** sucht Beschäftigung. Zu erfr. in der Gesch. 10694†

Pr. 15. Aug. oder 1. September ein propres, erfahrenes **Mädchen** gesucht. † Wißstraße 22.

Ein ordentliches **Zweitmädchen** per sofort gesucht. † Frau **Grünberg,** Kapellenstr. 8.

Ein ev. **Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann, gesucht. † 1. Kampstraße 104.

Ein ev. **Mädchen** sucht Stelle i. einem kleinen Haushalte. Kesselstraße 80.

Morgenmädchen ges. Saarbr. Str. 41, I.

Herrschaftliche Wohnung,

part. oder 1. Etage, per sofort oder später zu vermiethen. 10699
1. Kampstraße 91.

Ein auswärtiges Delikatessen-Geschäft sucht per Herbst ein der Neuzeit entsprechendes

Ladenlokal,

möglichst am Westenhellweg und mit elektr. Beleuchtung. Schriftliche Angebote unter 10695 an die Geschäftsst.

Die Wohnung

in meinem Hause, Kölnische Straße 18, in der 2. Etage gelegen, enthaltend: 6 Zimmer und Küche, sowie 2 Bodenzimmer und Mitbenutzung der Waschküche, ist auf November zu vermiethen. 10692 **Gustav Wahl.**

Wohnung.

Weiherstr. 57 zum 1. Nov. abgeschl. 1. Et. v. 6 Räum. m. Zubeh. zu v.

Wohnung

zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Z. [10691

E. Beamten-Fam. (o. Kinder) sucht e. **Wohnung** v. 3 Z. n. Zubeh. i. östl. o. südl. Stadtth. pr. 1. Nov. Angeb. m. Preisang. u. Z 10696 an die Gesch.

Großes Bodenzimmer pr. Nov. zu vermiethen. Preis 15 ℳ Schöndorf, Gutenbergstr. 44.

Ein kl. **Hinterh.** v. 2 Z., 1 Vorrathsraum, gr. Tockenb. u. Keller pr. 1. Nov. z. verm. Jakobstr. 6.

3 schöne **Parterrezimmer** pr. Nov. zu verm. Hohenzyburgstr. 16.

Eine **Wohnung** von 3 Z. zu vermiethen. Kesselstr. 18.

2 gr. **Bodenzimm.** zu verm. [10701 Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine **Wohnung** von 5—6 Räumen zu vermiethen. 1. Kampstr. 30.

1 Stube zu v. Kurfürstenstr. 12.

Möbl. Zimmer zu verm. Stiftstr. 7, I.

Schlafstelle offen. 1. Kampstr. 24.

Zeugen-Aufruf.

In der Strafsache gegen Gebrmann und Genossen (D. 536/94 IV) sollen:
1. der Schmied **Richard Kindler,**
2. der Schmied **Robert Franke,**

beide bisher zu Eving wohnhaft gewesen, als Zeugen im Termine

am 17. August 1894,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Schöffengericht hierselbst, Zimmer 37, vernommen werden.

Da der gegenwärtige Aufenthalt der Genannten nicht bekannt ist, werden dieselben hierdurch zum genannten Termine geladen, sowie jeder Anderer ersucht, das Erscheinen derselben zum Termine zu veranlassen.

Dortmund, den 31. Juli 1894.

§ **Königliches Amtsgericht.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Knecht **Friedrich Schäfer** aus Soest, geboren daselbst am 24. Juni 1843, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. (J⁴. 679/94.) †

Dortmund, den 31. Juli 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter 51 Jahre, Größe 1,63 Meter, Statur mittel, Haare grauschwarz, Bart rasirt, Augen dunkelbraun, Nase gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Bergmann **Johann Trottenberg** von Herne, geboren am 13. August 1861 zu Recklinghausen, unterm 16. Juni 1894 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

Dortmund, den 30. Juli 1894.

] **Der Erste Staatsanwalt.**

Aufruf!

Der Bergmann **Eduard Westphal,** zuletzt in Heeren wohnhaft, soll als Zeuge vernommen werden.

Da der Aufenthalt unbekannt ist, so wird der ꝛc. Westphal selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizei-Behörde Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 30. Juli 1894.

Der Erste Staatsanwalt. §

Bekanntmachung.

In einer Untersuchungssache soll der Zimmermann **Wilhelm Stamm,** zuletzt zu Dortmund, Zimmerstraße 5 wohnhaft, als Zeuge vernommen werden.

Um Angabe des jetzigen Aufenthaltsortes des Stamm zu den Akten J⁵ 2—94 wird ersucht.

Dortmund, den 28. Juli 1894.

† **Der Erste Staatsanwalt.**

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.
Abtheilung Dortmund.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von 14 Durchlässen und Dükern in den Strecken Waltrop I und II, Datteln und Herrne sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in 3 Loosen vergeben werden.

Loos I umfaßt die Lieferung und Verlegung von rund 158 Tonn. **flußeiserner Rohre,**

Loos II die Lieferung von rund 133 Tonnen **gußeiserner Rohre** von 0,60 bezw. 0,80 m leichtem Durchmesser,

Loos III die Ausführung sämmtlicher **Erd-, Gründungs- und Maurerarbeiten,** einschl. Lieferung aller dazu erforderlichen Materialien.

Der Verdingungstermin ist auf **Montag, den 20. August 1894,** im Amtsgebäude der unterzeichneten Abtheilung, Westwall 61, angesetzt und zwar für Loos I auf **11 Uhr,** für Loos II auf **11¼ Uhr** u. für Loos III auf **11½ Uhr.**

Die Bedingungen, sowie die Zeichnungen liegen daselbst, sowie bei den Dienststellen in Waltrop I und II, Datteln und Herne, während der Dienststunden aus, auch können Abdrücke der Verdingungsunterlagen, ausschließlich der Zeichnungen, von dem technischen Sekretär **Gerbener** in Dortmund, Westwall 61, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 ℳ für Loos I, 0,75 ℳ für Loos II und 1,50 ℳ für Loos III (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Für die Zeichnungen, welche, soweit der Vorrath reicht, nur auf besonderes Verlangen abgegeben werden, sind zu entrichten für Loos I 6 ℳ und für Loos III 10 ℳ.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu den obengenannten Verdingungsterminen an den Königlichen Wasser-Bauinspektor **Mathies** in Dortmund einzureichen.

Zuschlagsfrist bis zum 8. September einschließlich. s 4496 †

Dortmund, den 31. Juli 1894.

Königliche Kanal-Bauabtheilung.

Kohlen-Verkauf.

Am Dienstag, den 7. August cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Hotel Middendorff** (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers

80 Tonnen Grußkoks
(Graf Moltke)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.)

Dortmund, den 3. August 1894.

Schlüter,
10698 Gerichtsvollzieher.

Roggen-Verkauf.

Dienstag, den 7. August 1894, Nachmittags 4 Uhr, sollen ca. s 4521

500 Stiegen Roggen

öffentlich verkauft werden.

Zuschlag erfolgt bei einem Angebot von 1,50 ℳ pro Stiege.

Zusammenkunft bei Herrn Wirth **Dreinhöfer,** Rheinische Straße.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang 1895.** Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten ꝛc. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**

Dortmund, 31. Juli 1894.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der in der 19. Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 2. Juli 1894 zur baaren Einlösung am 1. November 1894 gekündigten

Kurmärkischen Schuldverschreibungen

liegt während 4 Wochen auf dem Kreisbureau und den Bureaus der Ortsbehörden, sowie in den Localen der Königlichen Steuerkassen des Landkreises Dortmund zu Jedermanns Einsicht offen.

Der Landrath.
J. V.: **Peters,** Kreissecretär.

Bekanntmachung.

Am **11. August ds. Js.,** Vormittags 10 Uhr, soll auf der Haltestelle Huckarde **K.-M.** das alte Stationsgebäude öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine verlesen.

Nähere Auskunft ertheilt der Bahnmeister **Mau** zu Dortmund K.-M. Rangirbahnhof.

Dortmund, den 30. Juli 1894. s 4458 ¿

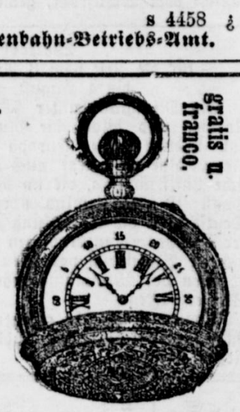
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Preis-Courant



Noch nie dagewesene Billigkeit!

gratis u. franco.



Wegen übergrossen Vorrath nachstehender 2 Uhrengattungen offerire ich die selben, welche bekanntlich überall das doppelte kosten, zum eigenen Fabrik-Selbstkostenpreis,

mit dem Bemerken, dass selbe, weil fast geschenkt, nicht etwa ordinäre Schundware, sondern im Gegentheil, Primauhren und genau gehend, repassiert sind.

Nr. I., echt Silber Cylinder-Remont., sammt Franco-Zusendung Mk. 11, 3 Stück solche nur Mk. 28.

Nr. II., Gedeckte Silber-Ancre-Remont. mit 3 Silberböden sammt Franco-Zusendung Mk. 14,50, 3 Stück solche Mk. 38 oder zur Probe von beiden Sorten Nr. I. und II. je ein Stück sammt Franco-Zusendung Mk. 22,50, welchen Betrag jeder Käufer für die Ancre allein bei Gelegenheits-Wiederverkauf sehr leicht erreicht.

J. Kareckers Uhren-Exporthaus in Linz (Ober-Oesterreich).

Zur Konfirmation

empfehlen wir:

Das neue

Evangelische Gesangbuch

für

Rheinland und Westfalen

und zwar in den **einfachsten** bis zu den **feinsten Plüsch-, Sammet-** und **Kalbleder-Einbänden mit Verschluß**

zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Schiffer's Singfutter

für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel à Paket 35 Pf., sowie Schiffers Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- u. Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter vorräthig in

Dortmund bei: **Theod. Clüsener Nachf.** Markt 19.
W. Lambardt, Wissstr.- und Nicolaistr.-Eke,
Louis Wurm, Rheinische Strasse 28. s 2078

Berger's

Mexico

Chocolade

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Anmeldungen bei der Geschäftsstelle **Dortmund,** Hohenzollernstraße 1. s 4508 ;

Personal- u. Hypothekenkredit, auch 2. Hypoth. für Creditfäh., sowie für Offiziere, Cavalliere, Beamte, gtbt zu 4 % v. 5000 ℳ aufw., bis zu den höchst. Betr. unt. den günst. Rückzahlungsbed. **A. Bleichröder,** Continental-Creditinst., 6 Angyle Square, Kings Cross Rd., London W. C. s 4367

Godesberg am Rhein.

Zu verkaufen ev. zu verm. **3 Häuser,** Rheinallee u. Aug. Vict.-Str. m. Erker, Loggien, Veranden, Gärten ꝛc., 9 bis 12 Zimmer, 20—27 000 ℳ **Leichte Zahlungsbedingungen.** — Genaue Auskunft giebt der Eigenthümer **H. Reiffen, Rheinallee.** ; s 4506

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie, 4** wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. **k. engl. Hofl.**

Entöltes Maismehl. Zu **Milchspeisen, Puddings, Sandtorten etc.** und zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao etc.** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. ½ u. ¼ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf. s90

Haupt-Depôt für Rheinland und Westfalen bei P. A. Stenger jun., Köln.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt. **Kurort Salzbrunn in Schlesien.** **Saisondauer vom 1. Mai bis Ende September.**

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc.

Hauptquelle: der **Oberbrunnen,** seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes,** der **Luftröhren** und der **Lungen,** bei **Magen- und Darmkatarrh,** bei **Leberkrankheiten,** bei **Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht** und **Diabetes.**

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Striebell**

Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die **Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.**

In 8—10 Stunden

lehre ich Jeden eine schöne, geläufige Handschrift schreiben. Erfolg garantirt. Damenzirkel separat. Honorar 12 ℳ

Anmeldungen am Sonntag, den 5. August, von 11—1 Uhr Vormittags, im **Hotel zur rothen Erde** in Dortmund, Brückstr. 47, erbeten. **E. Müller,** Kalligraph.

Mineral-Quelle ROISDORFER

Schutz-Marke

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Hauptniederlage für Dortmund bei Apotheker Heimannsfeld, Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24. s2471*

Zuschneide-Schule

von Minna Mattfeld, 2. Kampstr. 12, 2. Etage.

Gründliche Ausbildung im Anfertigen von Mänteln und Costumes.

Akadem. Unterricht und Ausbildung.

Pariser Schnitt. Schnittmuster nach Maaß,

sowie Anfertigung und Zuschneiden von Garderoben zum Selbstanfertigen.

Das Verzeichnis der Vorlesungen, welche im Wintersemester 1894/95 an der **Universität Freiburg** in **Baden** gehalten werden, **ist erschienen** und durch alle Buchhandlungen oder vom Sekretariat zu beziehen.

Freiburg i. B., den 28. Juli 1894. s 4520 ¿

Akademisches Directorium.
Wiedersheim.

Stoßen Sie sich

nicht an dem billigen Preis. Die

Kirschberg's Betten

f. d. **billigsten,** i. Gebrauch d. **besten.** Niemand ist i. Stande, z. solch. bill. Preis z. verk. Ich vers. **große Betten,** à Gebett, 1 Ober-, 1 Unterbett u. Kissen, zus. nur **9,** bessere **12 ℳ Hotelbetten,** à Geb. **17,50,** mit weichen Bettfed. gef., nur **21,50 ℳ Herrschaftsbetten,** à Geb. m. Köper-Inlett **26 ℳ,** m. rot. Bettinletts und prachtv. halbw. Halbdaun. **29 ℳ. Neue Bettfedern,** à Pfd. **40 ₰** u. 85 ₰, Halbdaun. **1.45 ℳ,** halbw. Halbdaun. **2,25 ℳ,** sehr zu empf., nur 3½ Pfd. z. e. voll Deckbett. Umtausch gestattet.

Adolf Kirschberg Nachf.,
Gegründet 1879. s2018*

Versandt nur vom Hauptlager Leipzig
Anerkenn.-Schr. Preisliste gratis.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Neu! Neu!

Im Erscheinen ist begriffen:

Lexikon

der

gesamten Technik

und ihrer Hilfswissenschaften.

Im Verein mit Fachgenossen herausgegeben von **Otto Lueger.**

Erscheint in ca. 25 Abteil. (von je 10 Bogen)

Preis pro Abteilung ℳ 5. —

Alle 6 Wochen wird eine Abteil. ausgegeben.

Wer über einen Namen, einen Begriff, einen Gegenstand aus dem vielgestaltigen Gebiete der Technik und deren Hilfswissenschaften, über die Art von dessen Entstehung, Gewinnung, Verarbeitung, Verwendung etc. Auskunft erhalten möchte, der wird im „Lexikon der gesamten Technik" in knapper, wissenschaftlicher, aber für den Gebildeten leicht fasslicher Form das Gewünschte finden. Es ist

ein lexikalisches Nachschlagewerk

für alle technischen Berufsarten,

das in sich die Vorzüge der Kürze, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit vereinigt.

Die erste Hälfte der ersten Abteilung (Preis M. 2. 50) ist soeben erschienen und vorrätig bei

C. L. Krüger,
Buchhandlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein **Bäckerwagen,** auch für Metzger, Bier-, oder Milchhändler geeignet, und eine starke, neue **Ponykarre** mit **Pony** und **Geschirr** zu verkaufen.

Heinr. Gehse,
Kl.-Holthausen bei Brünninghausen.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vacanzen-Post" in Eßlingen a. N.*

Wiesengut in Holstein

zu verkaufen. Am Canal beleg., **260 Mrg. arrond.,** davon 200 Mrg. Wiesen, 30 Acker, 20 Park und ganz vorzügl. **hocherrschaftl. Wohnhaus,** 17 Zimmer, 2 Säle, Viehhaus, Landhaus, direkt an Chaussee, 2 Std. von Garnisonstadt, Inventar: 8 Pferde, 30 Kühe, 16 Schweine. Preis incl. Invent., Ernte ꝛc. **ℳ 65 000.** — Anz. 20 000. — Rest fest. Näh. **Hamburg,** Heiligengeistkirchhof 5. **H. Schwormstedt.** s4522*

Patente

aller Länder. Besorg. Verwerth.

Gebrauchs-Musterschutz

unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.

C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw **Berlin** SW., Großbeerenstr. 96.

Ringe aus 14kar. Gold massiv auf echtes Silber gewalzt



mit bunt. Stein u. 2 echten Perlen M. 1,90.

mit geschnittenem Blutstein M. 2,75.

Gegen Nachnahme oder vorher. Kasse. **Ill. Preisliste** gr. u. fr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Richard Lebram, Goldwaarenfk.,** Berlin C., Scharrnstr. 5.



Brasil.

Den feinsten, ächten **bayerischen**

Schmälzler

liefern offen in Blasen, sowie in Packetchen **zu 5 u. 10 ₰.**

Vers. von 6 Pfd. an aufw. frco. s3285

Gebrüder Bestelmeyer,
Schmälzlerfabrik, Nürnberg.

Wann hat der Hund die Räude?

Wenn er sich fortwährend kratzt, sich benagt, an Tischen, Stühlen und Bänken sich scheuert, und sich haarlose Stellen bei ihm zeigen, dann hat er sicher die Räude. Eine Büchse Apotheker **E. Raettig's Parasiten-Crême** genügt, ihn gänzlich davon zu befreien. Per Büchse **ℳ 1.50**

In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s 4460

Ein **Krankenfahrstuhl** zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. m. Preisang. unt. V 10697 an die Geschäftsst.

Sonntag, den 5. August, 11½ Uhr Vormittags:

Frühschoppen

mit Damen

im **Casino.**

Sonntag, den 5. August, werden bei mir mehrere

Hühner ausgekegelt.

] **Fr. Harde,** Kaiserstr. 212.

Wir empfehlen

Kalender

für 1895.

Daheim-Kalender. 1,50 ℳ.
Gartenlaube-Kalender. 1 ℳ.
Münchener Fliegende Blätter-Kalender. 1 ℳ.
Schalk-Kalender. 75 ₰.
Payne's illustr. Familienkalender mit sieben Beilagen. 50 ₰.
Christlicher Volkskalender. 40 ₰.
Westfäl. Hauskalender (Deutscher Reichsbote). 40 ₰.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

C. L. Krüger'sche Buchhandlg.
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Fliegenpapier, Fliegenleim, Fliegenpulver, Fliegenspritzen
empfiehlt
Th. Strick,
am Markt.

Eine ausgeklagte ;

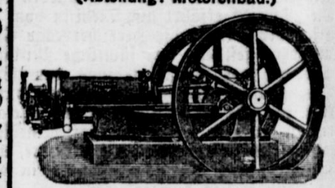
Forderung

im Betrage von ℳ 334 an Herrn **Friedr. Rickelt in Lünen,** in Stellung bei Herrn **Louis Bäumer** daselbst, ist zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter 9637 beförd. die Geschäftsst.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

(Abteilung: Motorenbau.)



GASMOTOREN

in liegender und stehender Anordnung von ⅔ Pferdekraft aufwärts.

Präcisions-Gasmotoren

für elektr. Beleuchtungs-Anlagen.

= Über 1500 Motoren abgesetzt. =

Preisbücher kostenfrei.

Nähere Auskunft über obige Motoren ertheilt: s 3845

Max Oestreich, Hagen i. W.

Remscheider

Spar-Kernseife

von

Schmidt & Floegel,
Seifenfabrik, Remscheid.



Jedes Stück ist mit Firma und Schutzmarke versehen.

Die beste, sparsamste, genehmste, billigste Seife für Haushalt und Toilette ist zu haben in allen **Colonial-Waaren-Handlungen.**

Vertreter für Dortmund und Umgegend:

s 3993 Herr **Felix Leist,** Dortmund.

Reichlichen Verdienst

verschaffen sich **Wiederverkäufer** und **Agenten,** welche an Private

Kleiderstoffe

nach meinen schönen und reichhaltigen [s4417

Muster-Collectionen

verkaufen. **Eigenes Lager** ist **hierbei vollständ. überflüssig.**

Offerten u. G. 3120 an **Rudolf Mosse, Hannover.**